Martins Street

Глав. библ., 10 ф., 166 пр. 14
Мыс ак. вид.

Syr. X. p. 12.

Heut König morgen Tod. Und wann der Mensch stirbt, so fräßen ihn die schlangen und würme.

Sterbensspiegel/

das ist

sonnenklare Vorstellung

menschlicher Nichtigkeit

durch alle Ständ und

Geschlechter:

vermittelst 60. dienstlicher Kupferblätteren/ lehrreicher Vberschrifften/ und beweglicher zu vier stimmen außgesetzter Todtengesängen.

Vor disem angefangen

Durch

Rüdolffen Meyern S. von Zürich/ ꝛc.

Jetz aber/ zu erwekung nohtwendiger Todsbetrachtung/ verachtung irdischer Eytelkeit; und beliebung seliger Ewigkeit/

zu end gebracht/ und verlegt:

Durch

Conrad Meyern/ Maalern in Zürich/
und daselbsten bey ihme zufinden.

Getrukt zu Zürich/
Bey Johann Jacob Bodmer.

M DC L.

Sir. XIV. v. 20.

Alles vergängliche muß ein ende nemmen: und die damit umgehen / fahren auch dahin.

Zuschrifft.

Dem ehrwürdigen/ hoch- und wolgelehrten
Herren/

Herren Johann-Wilhelm Simlern/ Dienern am heiligen Wort Gottes in Zürich/ und Zuchtmeistern im mehrern Hofe:

so auch

denen hochgeachten/ ehrenvesten/ frommen/ fürsichtigen/ fürnehmen und weysen Herren:

Herren Dietrichen Meyern/ des Rahts der Statt Zürich:

Herren Hans-Jörgen Werdmüllern/ des Rahts daselbsten/ und wolbestelletem Bevestigungs-Verwaltern:

Herren Hans-Heinrichen Rahnen/ des grossen Rahts/ auch daselbsten/ und wolverordnetem Bücher-Schätzern:

Meinen allerseits hochgeehrten und großgünstigen
Herren/ Vätern/ Beförderern.

Hochgeehrte Herren/ꝛc.

Ich komme für E. Ehrwürde und E. E. E. Ehrbarkeiten mit einem Sinnenwerke / dreyer verschwesterter Künsten/ der Maalerey/ Poësie und Singkunst.

Diß Werke behaubtet den Titel eines Dantzes; ja gar des Todtendantzes.

Es seye; daß des Dantzes blosse nennung ernsthaftigen ohren verdrießlich: wird nicht diß wörtlein durch den zusatz des Todes / den jenigen noch vil bitterer/ welchen die Sach selbs ein grawen ist?

Dannoch nicht jedermann; wenigst Euch meinen Herren: deren tugendsigendes leben den Tod übermannet: deren lebendige Liebe den blassen Neyde flüchtiget: deren weltbekanntes Lob/ auf der Leiteren des Gerüchts/ zwüschen die sternen klimmet.

Ich komme; sage ich widerum; zu Euch/ hochgeehrte Herren; ich darffe mit vertrawlichkeit darzu setzen / hertzliebe Väter. Zu euch; hertzlieber Geburtsvater. Zu euch; hertzliebe Tugend-und Kunstväter.

Was ich/ nechst Gott/ einem/ alß Sohn schuldig bin; alß/ liebe/ ehrerbietung / gehorsam̃ / ꝛc. für das ich ein Mensch/ ein Christ/ ein Maaler bin: darzu bin ich euch allen verbunden/ alß Diener.

Wöllet ihr ursachen?

Wegen ewer / in solcher mänge der Künsten/ bewährter erfahrenheit: wegen ewer gegen den Kunstergebnen beständiger Gewogenheit: vorderst wegen ewer gegen mir unvero-

verdientem erzeigten unzähligen guttahten; und zu meinen Beruffswerken erwisenen günstigen beförderungen.

Diſe urſachen erkühnen mich/ daß ich bey jetzigen überwitzigen und mißgünſtigen zeiten/ ihr reiffes urtheil/ und kräftigen gunſt newer dingen anflehne: zu Beſchützeren diſes Werks (um deſto ſicherer/ auf dem unſicheren Dantzplatz der argen Welt darmit fortzukommen) ſie außſuchend.

Vnd welche billicher alß Sie?

Sie; welche die Maaler- Dicht- und Singkunſt; neben anderen vil höheren Wüſſenſchafften; nicht nur grundlich verſtehen; darinnen tiefſſinnig trachten/ glüklich erfinden/ zierlich würken/ lieblich ſpilen: ſonder auch alle Kunſtfreunde (o gewüſſeſtes zeichen der Weyßheit!) lieben/ loben/ ſchätzen/ ſchützen; und zuſchützen vermögen.

Wolan/ ſo begläntzet dann diſen Dantze/ mit den gunſtbliken ewerer holdſeligen augen: und bewürdiget denſelbigen zu umſchantzen mit ewerem ſchutze!

Der Höheſte verbleibe ewer/ wie des gantzen Standes unſers werthen Vaterlandes/ ſchantz und ſchutz! Ich aber erkenne und freue mich zuſeyn

E. Ehrwürde/
und
E. E. E. Achtbarkeiten.

Geben in Zürich/ den 25. Augſt. 1650.

gehorſamer Sohn/ und undertähniger Knecht/ weil ich heiſſe:
Conrad Meyer.

Vorrede

an den gunstmühtigen Leser.

GRoßgünstiger / tugend- und kunstliebender Leser. Dir wünsche ich nechst zeitlich- und ewigem wolergehen; die vor allem nohtwendigste Gottes gnade / zu reifffleissiger Todsbetrachtung: von welcher der hochgelehrte Sirachssohn / in seinem guldenen Sittenbüch im 40. gesetze / des 7. haubtstuks / disen nachdenklichen Spruche setzet:

In allem deinem tuhn bedenke das ende / so wirst du nimmermehr übels tuhn.

Wie nun einem jeden der nach der seligen Ewigkeit zilet / für seine eigne person / **in allem seinem tuhn** / wegen so grossen erfolgenden Nutzes sich des **übeltuhns** zuerwehren / sein **ende zu bedenken** obliget: also erforderen meines erachtens / die gemeine pflichten waarer Christenliebe; daß alle Stände menschlicher Gesellschafft; so vil derselbigen bewandtnuß und vermögen zugibt; einanderen erbawen / und zu tugendhafftem leben / zu dem ende seligen sterbens / ernsteiferig erweken.

Derhalben ob ich gleich kein Prediger; sonder meines beruffes ein Maaler; darbey aber (Gottes erbärmde seye demühtigst gedanket) ein Christ bin: so habe ich mir billich / mit anrüffung göttlicher hülffe / gantz entschließlich vorgesetzt; künftig in allen meinen Beruffsgeschäfften / neben des Höhesten ehre des Nechsten erbawung bis zu ende meiner lebtagen / zusuchen / und mit gegenwärtigem werklein des **Todtendantzes** den anfang zumachen. Worinnen ich nach dem geringen model meiner fassung / den belobten fußstapfen viler berühmten Kunstmaaleren / so voriger / so jetziger zeiten nachtretten wöllen: Welche mit mancherley Aufzügen und Parungen grewlicher Todtenbilderen / mit den Sterblichen ja Sterbenden / disen natürlichen lebens flüchtigkeit kunstklärlich entworffen: auf daß durch derselbigen anschawung / sie beschehe ohne gefahr / oder auß vorwitz / oder auß kunstliebe / oder wie sie wolle; gleichwol die vergeßliche Menschen / auch zufalles weise / zu angeregter nohtwendiger Todtes betrachtung eingeleitet und erwekt wurden.

Sie haben aber solche Aufzüge **Todtendäntze** genennet / sonder zwei-

zweifel darum: dieweil der Tod der weg alles fleisches und diser Dantz ein allgemeiner Dantz ist; an welchen der Tod alß unpartheyischer Dantzmeister/ohn ansehen der Person/alle führet/zeühet/schleifet: und nicht/ noch den Bättler verachtet/ daß er ihn dahinden/ noch des Keysers verschonet/daß er ihn ledig liesse. Sie haben auch andeuten wollen/daß/wie man sich auf die Lebendige/oder Weltdäntze schmuket: also solle ein jeder und jede/ sich bey zeiten nach dem schmukke des heiligen glaubens/ mit ehren an diſem Reyen zubestehen/ umsehen. Villeicht wolten sie auch mit diſem Titel/ den übermühtigen Weltdäntzeren/ die leichtfertigen geißsprünge verläiden: welche eine gefährliche gattung der fleischeslust/ja derselben ein anfeürender zunder sind/ und die vernünftigen Menschen gleichsam zu affen verstellen.

Ich soll dir aber/großgünstiger Leser/nicht verbergen/daß mein lieber Bruder sel. diſes Werkes Vrheber seye: alß welcher vor etlichen jahren/ fast den halben theil der Todtenrissen erfunden und in Stellung gesetzt; mich aber selbige auf seinen kosten/in kupfer zubringen gebraucht hat. Die Vierverse auf den Kupferblätteren hat er gröſſern theils/ auß einem in Truk außgangenem bogen (weil man domals keine andere zur hand) entlehnet/ und underschidlicher orten verbessert.

Alß aber gedachter mein lieber Bruder sel. auß Gottes Vätterlichem gefallen/vor diſes Dantzes endung/an den würklichen Todtenreyen tretten müssen: alß habe ich/ über anligendes begehren viler kunstliebender Leuhten/denselbigen zufolenden/und in diſe form/wie er sich gegenwärtig in Kupferstuken/ Todesgesprächen/ und Sterbliederen befindet/ zubringen/mich bewegen lassen. Diſen Dantz nun stelle ich dir für/ nicht alß ein außgeübtes/ und in allen so maalerischen/so poëtischen anständigkeiten/ folständiges: sonder ein solches werklein/ da so wol meine maalerey/ alß des Dichters reymbände annoch schwach/gemach/und einer ungestallteten Bärengeburt gleich sind/welche der außarbeitung/durch fernere fleißernstige übung sehr bedarff: deren wir uns mit Gottes hülff/ je mehr und mehr underzeuhen/ und in dessen zu des verständigen Lesers beständiger gunstgewogenheit/ mit gebürender ehr-und diensterbietung/ uns entfehlen/ja einsenken wöllen. Lebe wol!

Vnderschidlicher Herren Gönneren

Lobverse.

a.

Kunradt Meyer

versetzt

Drukt am Reyen.

NVn Drukt am Reyen fort; diß Däntzlein ist erlaubt:
Wol denen die hierzu sich säuberlich außschmuken?
Dann die des Däntzerschmuks und zierahts sind beraubt/
die wird der Däntzerfürst am Reyen schmertzlich druken.

b.

DIchter-Maaler-Sängergeist
Dreyen grossen gunst beweißt:
Was der ein der zungen dichtet
Diser solchs zum auge richtet
Jener aber mit Gesang
gibt den ohren süssen klang.
Ey so folge disem Dantz/
auf gedreyter gaaben glantz/
ein gedreyter ehrenkrantz!

Auß freundmühtigem hertzen;

Hans Heinrich Rahn/Censor ord.

Alle

1.

Alexandriniſcher Vorwunſch/

über

wolangeſtellten und kunſtlich-vollführten

Mejeriſchen Todtendantz.

DIß dreyfachgüte Werk ſelbſelb den Meiſter rühmet/
nicht nöhtig daß es werd mit frömdem rühm verblühmet;
die klüge Künſtlerhand; der flammend Dichtergeiſt/
und hohe Sängerkunſt uns hier verſtummen heißt.

Wir wünſchen nur allein auß diſem zu erlehrnen
des Lebens Flüchtigkeit/damit wir uns entfehrnen
von eitelm augenluſt; verwehnter ſicherheit;
vom gelt-und ehrengeitz; von ungerechtigkeit:
hingegen aber uns/zu diſen wunderzeiten/
zur Wallfahrt auß der welt/im glauben/vorbereiten/
damit die Todtenpfort uns mög ein Eyngang ſeyn
ins rechtgelobte Land/wo weder Tod noch pein!

2.

Trochaiſcher/oder fallender Rätzelvierling.

DVrch den ungeſtalten Tod wird der ein berühmter leben.
Eines andern bundne Zung wird dem Tod die Rede geben.
Dritter wird uns halbertodt auß den tieffen Noten heben.
Alle werden nach dem tod/ſternenhöher/ewig ſchweben.

Jambiſcher/
oder
ſteigender Vorſprung/
zu ſeligem
Todtendantz.

OHn underſcheid
der Menſchenmäder ſchneidet/
ſey/wem es wolle/leid:
Darum vermeid
was traurigeſt abſcheidet
von höchſter Himmelfreüd.
Stirb/eh du ſterbſt/
daß nicht verderbſt;
genad erwerbſt;
nicht ewig ſerbſt
im höllenreich/
im ſchwefelteich/
wo ſchmertzen ſonder ende/
wo trauren ſonder troſt.
O Herr/in deine hände
nim̃ die ſo ſind erloßt!

Zu ſchuldigen ehren/und bezeugung
offener freundſchafft und dienſte
ſpielt ſolches

Johañ Wilhelm Simler.

IN

IN LAUDEM CHALCOGRAPHI, Poetæ, Muſici.

1.

EFfigiem variam mortis bene pictor adumbrat,
Colloquium mortis rite poeta canit:
Colloquium pungit, perterret mortis imago,
Sic ſibi propoſitum tangit uterque ſcopum.
Diræ ſi effigies, ſi dura loquela timorem
Incutiunt, ipſam rem fore quid reputas?
Ne mortem timeas, nec eâ moriaris in ævum,
Jam reſipiſce citò, diſce ſubinde mori:
Tum nihil effigies, nil mors, nil verba nocebunt,
Déque canes victa morte perenne melos.

Verteutſchet.

DEr Maaler kunſtlich ätzt den Tod und ſeine ſcharen/
der Dichter dichtet ſchön des Tods geſpräch zu paren:
Die leide geſtalt erſchrekt/die harte rede nagt/
Rechts! Beyden diſes zihl zu treffen wol behagt.
Kan nur ein bild/und red/und ſchatten/forcht eynjagen/
Was wird die ſach/der Tod/dir machen für ein zagen?
Daß dich der Tod nicht ſchrek/nicht ſtet biſt in ewigkeit/
Thů büß/und alle ſtund zu ſterben ſey bereit:
So wird kein ſcheüſlich bild/noch harte red dich ſchreken/
Ja/ auch der Tod ſelbſelb wird keine forcht erweken/
Nein/ſonder du wirſt ihm noch dörffen bieten truß/
und ſingen dem zu lob/der unſers lebens ſchuß.

2.

Quicquid agis prudenter agas, & reſpice mortem,
Suadet in hoc libro rythmus, imago, melos.

Verteutſchet.

Bedänk allzeit den Tod bey jedes werks anfang/
diß rahten in dem büch/Bild, Reimen und Geſang.

Auß ſchwägerlicher pflicht/und brüderlicher liebe/lobt und vermahnet diß

Jacob Redinger/Pf. zu Dietikon.

In ultimam rerum humanarum lineam,

MORTIS MORTALIUM Q. CHOREAM:

à præstantissimo viro

DN. CONRADO MEJERO TIGURINO, artis Pictoriæ & Sculptoriæ Magistro, ingeniosè concinnatam, ex lusu lycophrontico

EULOGIA.

1.

CONRADUS MEJERUS.

NEC MORS EIUS DURA.

HUc quibus anxietas formidine concutit ossa,
pectora quum lethi mentio sola subit.
Triste malum, curas sine fructu volvere! iisque
quæ nunquam speres effugienda premi!
Solvite corda metu; resipiscite; quærite lethi
securam, cursu simpliciore, viam.
Este boni, *nec* enim *mors ejus dura* putanda est,
cujus labe carens & pia vita fuit.
Hùc Musæ MEIERE tuæ dexterrime tendunt;
Icones, Versus hóc que Meloda monent.
Mome quid invideas? quin aspice, pellege, canta;
& disce, æternùm ne moriare, mori.

2.

CONRADUS MEJER.

anagr.

E' NORMA RECUDIS.

Prosphonéma adeund.

INformem formis mortem dum Frater adumbrat,
quæ Summos, Imos, falce secante ferit;
umbra fit & moritur. Tu cœptas ergo choreas
conficis, ut plenum prodeat illud opus?
Quin ita defuncti lethæa metalla *recudis*,
è norma, his formas ut quis inesse putet.
Ludere ne porrò mutis dicâre figuris,
pictura est metricis juncta loquela modis.
O meminisse mori moveant! & vivere Christo!
& vincla æternæ dira cavere necis!
Quo motu monitóque pio, CONRADE, mereris;
seriùs ut tristes ingrediare choros.

Con-

Conradt Mejer;

nach dem Buchſtabwechſel:

Tod ein Kramer.

SO laßt mir nun den Tod für einen Kramer traben/
weil es die Stellung gibt verwächßleter Büchſtaben/
in Herren Mejers nahm Es ſind der Kramern viel;
von ungeleicher art; auf ungeleiches ziel.
Ein Kramer iſt der Feind; die Welt iſt ſeine lade
ſein kram iſt ſünd und ſchand. Er legt auß/daß er ſchade;
und hat ſehr viel vertriebs: wiewol er gibt ſo theür
daß man es zahlen muß mit leib und ſeel im feür.
Ein Kramer iſt der Tod; ein wunderbarer Gwerber;
gibt wolfeil oder theür; und handlet milt und herber
nach dem man gelt darlegt. Die Wahren; Himmel/Höll/
legt er frey offen auß; wer die/wer diſe wöll?
Ligt dir der Himmel an? Glaub/Liebe/ſind die ſorten
für welche dir der Tod ſchließt auf die Himmelspforten.
Zeucht dann(ach ellend!) vor/der müt zur Höllen pein/
für Sünd (des Teufelsmüntz) raumt ſie der Tod dir eyn.
Für Unglaub/Ergernuß/Meineyd/Neid/Geitz und Fräfel/
gibt dir der Kramer gwüß den Pful/von feür und ſchwäfel:
Und kurtz; es ſteht bey uns (ſo zeugt das Gottesbuch)
zu wehlen diß und das/den Sägen oder Fluch.
Hier iſt die Gnadenzeit! das ſo nicht gleiche gelte
für ſo nicht gleiche Wahr Jetz; Jetz; auf diſer Welte;
zuſamen wird gelegt: Dört zehlen wir nur dar/
und kriegen nach dem Werd des Zahlers eine Wahr.
Behüt/o Herr behüt! daß wir nicht rewen käuffen/
den nimmer wenden mag noch angſt; noch haar außrauffen
noch zetter/noch geſchrey. Menſch/acht auf deine Schantz!
dahin verleitet dich des Mejers Todtendantz.

Auß redlicher gemühts bewegung/
ſchreibt diß

Leonard Ernſt von Frewentahl.

Eynleitung
zum
Todtendantz.

Hebr. IX. v. 27.

Es ist dem Menschen gesetzt ein mahl zu sterben; darnach aber das gericht.

CHristfreunde / fromme Leut/und hochgeehrte Leser
wer immer ihr auch seyt; so hohe Standsverweser
so Völker der Gemein: Laßt euch verdriessen nicht
in dises blat zu sehn/für mehrern Vorbericht
wohin diß Werklein geh. Gar nichts dahin zielet
daß Stand und Standsperson; daß der und der gespielet
und ehrgeletzet werd: sölch einer Lesterung
wird überweisen mich kein ehrenhaffte zung/
noch meinen güten zwek so gar im grund verkehren:
es wil der **Todtendantz** den **Todtenkampf** nur lehren
ist aber doch genüg; ist vil; ja gar das meist:
Gott leit uns selbs zum zwek durch seinen güten Geist
daß Lieder/daß Gedicht/daß stumme Maalereyen
zu heilgem Sterbenssinn uns fruchtbarlich gedeyen!
Nun obgesetzter Spruch zum **Eyngang** uns beliebt
dieweil er von dem **Tod** vier feiner lehren gibt/
die folgends in dem Dantz oft widerholet werden/
durch Sätze/Todtgespräch/und tödtliche Geberden.

I.

Dem Menschen ist einmahl zu sterben angesetzt/
nur **einst** nicht öfter er mit diser zeite letzt/
und geht zur **Ewigkeit**: **einmahl** der Mensch nur stirbet
kriegt Himmel oder Höll; lebt/oder gar verdirbet.

Diß

Diß einmal lieber Mensch betracht/und brauch es wol
einmal zu sterben/so wie man recht sterben sol.
Gedenk des lebens spiel einst also zu beschliessen
daß der versaumung dich nicht ewig müß verdriessen.
Wer es von Gott versehn zu sterben oftermal
man kõnt verbessern noch im andern Todtenfahl
den erstgefählten Tod. Nein/nein: es steht nicht öfter:
einmal beruket dich der Scherg/der Seelenhefter
der unerbittlich Tod: der laßt dich nimmer gehn
wie du gestanden bist so müst du förter stehn.
Der baum lige wie er fallt: der arme Mensch deßgleichen
stirbt er in sünden weg zur Höllen müß er weichen.
Einst tod und drauf gericht! es bleibt dabey so gwüß/
alß gwüß die waarheit ist der dises schreiben hieß!
Einst todt und drauf gericht: wird dich der Letzer letzen
so wirst du nimmermehr die sündenschart außwetzen.
Versaumst diß einmal eins traur ewig/traur in pein
es sol dein trauren doch ein ewigs trauren seyn.
Hie zeit zur änderung für irrtuhm die man irret
wie schlim die sachen stehn/wie schwirrig/wie verwirret
dort nicht! wilst ändern was! tüh es dem Tod vorher
führt er dich einmal hin/so ist kein hoffnung mehr!
Ihr unachtsame Leuht/merkt es und drüber bebet
die ihr in tag hineyn dem stummen Vieh gleich lebet
nicht sinnet an den Dantz/biß ewre stirne schwitzt/
und euch der bitter Tod auf bleicher nasen sitzt.
Daß ihr doch ewre büß auf disen punct verweylet!
in unacht nahen Tods im sündenwull ergeilet:
und meinet zu der büß zu haben zeit genüg/
wann ihr zur sünde habt nicht mehr noch platz noch füg!
Heißt das die Gütigkeit des Herren nicht verachten?
und nicht daß sie zur Büß verleitlich sey betrachten!
es heißt ihm samlen ja auf jenen Zorenstag/
des zorens einen schatz zu ewiglanget plag.
Der Spätling spate Büß ist selten Büß mit trewe
es ist nur forcht der straaff/es ist nur galgenrewe
so mehrers nicht vermag als Esaus träben naß/
so nicht auß Frommigkeit/besonder bitterm haß/

auß seinen augen rann: Es ist ein Judas büssen
der über seiner angst/mit angst verzweifflen müssen.
So würkt dann waare büß bey zeiten; liebe Leuht;
und ändert ewer tühn dieweil es heisset Heut.
Denk Mensch an deinen Gott im Frühling deiner jugend/
und wend dich auf den weg der Gottesforcht und tugend;
eh dann die bösen tag die nicht gewünschte zeit
hertrollen über dich mit ungelegenheit.
Steh still im sündenlauff dieweil du noch kanst rennen
auf schnöder lasterbahn; wilst erst die sünd bekennen
und meyden/wann die kraft zur sünde dir entgeht
so wüß daß deine sach gantz seelgefährlich steht:
Denn hast die sünde nicht; vil mehr sie dich verlassen
deß wirst du kleinen trost in todesnöhten fassen.
Drum was du heut noch kanst abbrechen deinem mühr
das spar auf morgen nicht: wer heut nicht büsse tühr
und meinet daß es sich zur Büsse noch nicht schiket/
der wüsse daß es sich auf morgen minder glüket:
Heut rechte zeit zur büß! dann was du heut nicht tragst
dasselbe morgens du nicht mehr bewegen magst
Die gier zur sünde wachßt wo man die büß aufzeuhet/
die gnad zur Frommigkeit geringer wird/und fleuhet.
Diß lehrn hier/für das erst; und wüß auf allen fahl
daß der Mensch sterben müß **einmal** doch nur **einmal**.

II.

Der Mensch; **ein jeder Mensch**; hat solch gesetztes ziele:
wer ist der sich außdingt/und schwingt auß diser viele
Ach! **alles** fleisch ist haü! diß **alles** ist der Bund
der eysenhart umschleußt das grosse Kugelrund
der Herberg diser Welt: und **aller** ihrer gästen
der Höchsten/Nidrigsten/der Schlimsten wie der Besten.
Es ist ein **allesalls** in welches ist gefaßt
was miste tragt und ist/was feuchten athem blaßt.
Es ist ein **alles alls** so kein außdingung leydet/
noch von dem Bättelmann den König underscheidet/
nicht Frouñkeit/Altertuhm/nicht Vberwitz und Kunst
nicht Hochheit/Stärke/Gold/nicht Freundschafft oder Gunst
beschü-

beſchützen für dem Tod. Diß iſt die gmeine ſtraſſe
und alles fleiſches weg: es iſt der gmeine paſſe
die allen offne pfort der unparteyſche Dantz/
hier gilt ein Baurenſchůh was ein vergülter Krantz:
Des Keyſers Zepter ſelbs mag für des Bättlers ſteken
zum vorpreiß diſer Fahrt nicht das geringſte kleken.
Hier iſt es dir wie mir; der grad durchgehnde ſtrich
ohn achtung der perſon ſtoßt nider dich wie mich.
Nur kurtz biſt du ein Menſch/nicht mehrer und nicht minder/
ſo fleucht dein geiſt darvon/wie andrer Menſchenkinder
und folget dein gericht. Merkt es die ihr verſtrikt
im ſündennetze ligt; im laſterſchlam erſtikt.
Werkheilge merket das; und ihr gottloſe Heuchler/
ihr Judasbrůder und ihr ſchlangenfalſche Meuchler:
merkt es ihr ſtoltze leuht/ihr Bocher denkt daran
für deren zorn man bebt wie für des Bapſtes ban.
Merkt diß ihr karge Hünd/die ihr des Armen mangel
zu ewerm vortheil braucht: und pflegt durch geitzes angel
mit liſt an euch zuziehn ſein kleid und biſſen brot:
Was troſtes zeycht ihr euch in letſter Todes noht?
Merkt diß ihr Hůrenvolk; ihr Spieler und ihr Praſſer/
ihr Praktikmacher/ihr eydloſe Gotteshaſſer:
was troſtes zeycht ihr euch/wann euch der Todtenkrampf
gleich einer folter ſtrekt/und ſchleikt zu diſem Kampf?
Was hilffe es/ob ihr jetz vil böſer thaten deket/
und in der Dunkelheit der Nacht verborgen ſteket?
Was hilfft es die Geſätz mit einem hummelſtoß
durchlöchern und ſich hier der ſtraaffe machen loß?
Was hilfft es daß ihr hier einandern wolt verſchonen?
es werden böſe Werk doch endlich übel lohnen.
Ihr werdet ſterben doch ſo gwüß ihr Menſchen ſeyt:
und bleibt euch übrig nichts/dann die gerichtes zeit.

III.

Der Tod nun für das dritt/iſt allem Fleiſch geſetzet:
diß ſetzen gibt die Lehr daß Gott vorher geſchetzet
des Sterbens gwüſſe ſtund; und ſolche ſo verſehn
daß ohne diſen Schluß nicht kan das gringſt beſchehn.

Diß ſetzen macht bewährt des ſterbens ort vnd weiſe
die Gottes heilger raht beſtiñt zu ſeinem preiſe.
Der wolgeplagte Job das muſter der gedult
vom unverruckten ziel gemeiner ſterbensſchuld
denkwirdig redt und ſchließt: wer wil das überſchreiten/
was Gottes weyſer Schluß geſetzt vor allen zeiten?
Vnd vnſer Lebensfürſt bezeuget ohne ſcheu
daß unſer hauptewoll ſo gwüſſer zahle ſey
ins Vatters wüſſenheit; daß davon ohngefehrde/
(welch' eine Vatertrew!) kein härlein fallen werde/
ja gar (welch' eine ſorg!) kein Spärling auß der Lufft/
ein Menſch vil weniger zur dunklen Todtengrufft.
So folgt nun daß mein ziel/nicht an dem blinden Glüke
nach blindem Heydenwohn/beſonder am Geſchike
meins lieben Gottes hangt. Wie er mein Ziel verſehn/
ſo wird ja ſeine hand mir väterlich beyſtehn
und meines Lebens gang durch ſeinen ſchirm behüten/
für allem ungefell; für ſtoltzer Feynden wüten:
weil für des Teufels liſt/und ſeiner ſchüſſen gwalt:
Gott iſt (er bleib es nur!) mein ſchirm vnd aufenthalt!

Betracht des Lebens lauff; du findeſt tauſend wege/
des Tods zun Tödtlichen; da weder Bruck noch Stege
noch ort ſo wol beſetzt/ der Tod findt offnen paß/
zeucht durch/und fraget nicht. Wer ihm den durchzug laß.
Den ſtürtzet er ins Feür/und diſen in das Waſſer;
er greifft jetz Hertz dann Haupt; der ungeheure Faſſer:
Der fallet ſich zu todt/und diſen knitſcht ein ſtein/
der ſtirbt durch einen ſchlag/und diſer durch die peyn
langwirigen Geſüchts. Wie ſeltzam kan ſich fügen
der Tod kriegt ſeine Beür/und hat doch kein vernügen:
ein haar in einer milch/ein traubkern/eine müch;
und was noch leichters iſt/ſind ſtarke todtenſtrick!
ach ungewüſſes ziel/in unſern blinden augen/
die Gottes gwüſſen Schluß zu ſehen nimmer taugen!
Vnd nicht nur zeit und weis; beſonder auch das ort:
hat ſeine hand vorſehn von wo du müſſeſt fort.

Einst wolt ein Akermann von einem Schiffer wüssen/
wo landes oder orts sein Vater sterben müssen;
Der sagt im tieffen Meer: Der Baur den Schiffer frage
dein Vatersvater wo? im blawen Meer er sagt.
Dein dritter/ vierter Ahn/ wo ligen sie begraben?
Im Meer/ der Schiffer sagt/ sie die Begräbnus haben.
Wie dann/ sprach diser Baur/ daß du das Meer nicht fleuchst?
und dises wie dein grab/ und eine pest nicht scheuchst?
Sag Baur (der Schiffer sprach) wann/ wo/ und welcher massen
hat seinen lebensgeist dein Vater außgeblasen?
Er starbe; sagt der Baur; zu hauß/ auf einem Betth;
Wo dein Altvater dann? er sagt/ an gleicher stett.
Wo deiner Fordern mäng? im betth sind sie verschiden
daheim bey ihrem Volk/ mit guter pfleg/ im friden.
So wol: wie komt es dann/ sagt drauf der Rüdermann
daß du das Betth nicht scheuchst/ weil deine Fordern dann
all' abgestorben sind? was irrt es wo du sterbest/
wann du das leben nur durch seligs sterben erbest?
Die pfort durch welche man ins ewig leben geht
zu Wasser/ Erd/ und Feür dem Frommen offen steht.
Seht diser Lehr darum vom setzen wird gezogen;
daß niemand durch das Glük der Heiden werd betrogen.

IV.

Daß schließlich auf den Tod erfolget das Gericht;
das gibt auch seine Lehr/ die zu vergessen nicht.
Die gwüßheit des Gerichts besteht auf zweyen gründen:
weil eines theils der Herr diß klärlich laßt verkünden/
und solchs der wahre mund/ des der nicht liegen kan/
in seinem heilgen wort vilfältig zeiget an:
so wird nun das Gericht so nicht außbleiblich kommen/
so gwüß er dises Wort in seinen mund genommen.
Der ander Grichtes grund ist seine grechtigkeit/
daß jedem/ nach seim thun/ vergeltung werd bereit:
dem Frommen seine gab; dem Bösen seine plage:
gar nach des Rechten schnur; mit billigkeit/ ohn klage.
Diß weil es/ auf der Welt/ nicht allezeit beschicht:
drum wird gar vil verlegt auf dises Endgericht.

Getrost wann man euch plagt: getrost ihr fromme seelen;
beharrt Gott euwre Wäg/mit freüden/zu befehlen:
habt ihr den Himmel nicht/in disem threnentahl/
so wartet ruh für euch/dort in des Himmels saal.
Gerecht ists auch/bey Gott/trübsahlen zuvergelten
den bösen; die mit pein belegt die Auserwehlten.
Diß nun beschehen sol/an jenem grossen Tag/
dem Tag/von welchem sich kein fleisch entzühen mag.

Weil aber diser Punct sein' eigne Stelle zehlet/
so bleibt es bis dahin dißmalen eyngestellet.
So vil hat diser Spruch zum Vorbericht gelehrt/
Gott gebe gnad! Er werd' in ewigkeit geehrt.

Des Dichters Erinnerung
an
den beherzten und urtheil-
weisen Leser.

WEr diß Buch der Todgesprächen
gar ohn underscheid beliebet;
seinen beyfall allem giebet;
der hat schwachen sinnsgebrächen:
ist an witze noch ein knab/
und beraubt der urtheilgab.

Verhingegen diſe Schrifte
allerdingen nicht beliebet;
seinen beyfall keinem giebet;
oder drauß nur sauget gifte:
diſer ist ein Tadelnarr;
Drum im mittelweg behar.

1. Thess. 5. v. 21.
Bewähret alles: das gůt behaltet.

Geneſ. 1. v. 1.

Im anfang ſchüffe Gott den Himmel und die Erden.

Joh. 1. v. 3.

Alle dinge ſind durch das Wort erſchaffen.

Gen. 1. v. 27.

Gott ſchüffe den Menſchen in ſeiner bildnus/ in der bildnus Gottes ſchüff' er Jhn: Mann und Weib ſchüff' er ſie.

NAch dem der groſſe Gott/ der des anfanges Macher/
und deß/ das vor nicht war/ allmächtiger Vrſacher/
den hohen Himmelsbaw und veſtes Erdenwerk/
mit aller zugehör/ vollendt durch ſeine ſterk;
ſchüff' Er den Menſchen letſt das liebſt geſchöpfft vor allen/
zu welchem er gehabt ſolch gnädiges gefallen/
daß er (o eine zierd!) ſein bildnus ihm geſchenkt/
und ſeiner gnaden ſchätz' ohn ſparen eyngeſenkt
der ädlen Menſchenſeel. Es zielten die begierden
allein zu ſeim geſatz; Leibs und der Seelen würden
in dem unſterblichſeyn; die reine liebesflam
zu Gott der liebesquell/ dem erſten liebesſtam;
vollkommener verſtand/ die gab der höchſten witze/
im durchgeſtralten geiſt bezogen ihren ſitze:
da war zur frömmigkeit beym eyfer auch die kraft.
da über andre Thier gewalt und meiſterſchaft:
da war auch unbedingt die freyheit in dem willen/
daß bey dem Menſchen ſtühnd ſo gſatze zuerfüllen/
ſo diſes überſehn. Seht/ ſölcher herrlichkeit
genoß der Erdenkloß vor ſündenfalles zeit!

1. Erschaffung.

Die Erschaffung.

Sehr gut, zů jemem dienst und brůff,
Der weyse Schopfer alles schuff.
Sein Bild trukt Er in s' Menschen seel,
Und schuff Ihn ohne sünd und fehl.

Geneſ. 3. v. 4.
Do ſprach die Schlang: Ihr werdet nicht des teds ſterben.
v. 6.
Das Weib ſchawet an/ daß der baum gut war darvon zuessen; und lieblich anzuſehen; daß auch ein luſtiger baum were/ dieweil er klug machte: und nam von der frucht/ und aſſe; und gab ihrem mann auch darvon/ und er aſſe.

Rom. 5. v. 19.
Durch eines Menſchen Vngehorſam ſind vil ſünder worden.

ACh! aber diſer Stand kaum einen zeitblik währet/
dieweil der Menſch auß trib des Schlangenwurms begäret
zubeiſſen eine frucht; die Gottes Majeſtat/
bey todesbüß und ſtraff mit ernſt verbotten hat.
Merk hier; daß Satan ſey der ſünden erſter Stifter
und menſchlichen gemüts boßhaftiger Vergifter.
Vnd daß des Menſchen Fall nicht nur der fruchte
und luſtbegierde ſey; er hat das gantz geſatz (ſchmatz/
darinnen überſehn: ſich ſelber mehr geliebet/
alß Gott das höheſt gůt; den hat er ſehr betrübet
der ſeine freud und freund; dem hat er ſich zů ſpott
mit ſtoltzem můht erbäumt/ und ſich zů einem gott
(ach Gottes feind!) gemacht: Er hat geglaubt der Schlangen/
die ihn mit ſüſſem ſchein und lugenwort gefangen/
er wurde ſeyn wie Gott! Jn diſer götzerey
ward widerſetzlichkeit/ mord/ unmaß/ dieberey/
verlümdung/ und zugleich beyſtimmung falſcher ſage;
hier ligt der zentnerlaſt des ſchweren Falls am tage!
darüber hat gefolgt ſchand/ irztum/ forcht und flucht/
und über alles fleiſch das gift der Erbeſucht.

2. Sündenfall.

Adams Sünd.

Deß Teuffels Neid der Schlangen list,
Deß bittern Todes anfang ist:
Da Evae Rath vnd Adams That
Zur ersten Sünd verwilliget hat.

Geneſ. 3. v. 7.

Do wurden ihrer beyder augen aufgetahn/ und wurden gewahr daß ſie naket waren: und flochten feigenblätter zuſamen/ ꝛc.

v. 23.

Do ließ ihn Gott der Herr auß dem garten Eden/ daß er das feld bawet/ darvon er genommen iſt.

DAs arme Sünderpar zwar ſuchet zuentwiſchen/
und zuverbergen ſich in diker bäumen büſchen:
nach dem ſie vor gemacht auß blättern ſchurtzgewand/
vom baum der ſüſſen frucht/ zudecken ihre ſchand.
Gott ſucht das ſcheuhe volk/ mit leichtem laub bedeket/
und ſie mit lautem rüff anſchreyet und aufweket:
Wo ſteheſt/ Adam/ dann? geh zum gericht herfür;
gib antwort für die taht/ die gröſſeſt ungebür;
die ihr begangen habt/ dem klaren gſatz entgegen!
der Menſch darab erblaßt/ fieng an die ſchuld zulegen/
auf ſeine kluge Fraw; und diſe ſich außſchwetzt/
ſie wer vom Schlangenthier zum bißlein angehetzt.
Darauf ergehet Recht: die Schlange wird verfluchet
zukriechen auf dem bauch/ weil ſie auf erden ſuchet
den ſchwartzen kot zur ſpeiß. Der in dem wurm geſtekt/
der Satan heißt und iſt/ zur ſtraffe wird geſchrekt
mit einem Weibesſohn; der ſoll der Schlangentretter/
des Todes Töder ſeyn/ des Menſchenvolks Erretter.
In deß der arme Menſch zu wolverdienter buß/
wie ein verwißner Sklaf/ auß Eden weichen muß.

3. Außtreibung.

Adams Vertrib.

Der erst der von dem Todt gefrist,
Durch Lust vnd List gefallen ist,
In Todes Gwalt hats Paradeyß,
Verzehrt mit einem Apffelbiß.

Genes. 3. v. 16.

Gott sprach zum weib: Ich will dir vil schmertzen schaffen; wann du schwanger wirst.

v. 17.

Und zu Adam sprach er: Dieweil du gehorchet hast der stimme deines Weibes/ ꝛc. So seye der aker verflucht um deinet willen: mit kumber sollt du dich darauf ernehren dein lebenlang.

Job. 14. v. 1.

Der Mensch vom Weib geboren lebt kurtze zeit: und ist voller unruhe.

GOtt fahrt mit straffen für: dem Weib wird angekündet/
weil sie den Mann verführt/ und erstlich het gesündet:
so sollt ihr will forthin/ zu hellem zeugnus schein/
des ihr genossnen gwalts; dem Mann verpflichtet seyn:
sie sollt empfinden angst/ wehtum/ unlust und schmertzen/
so oft alß eine frucht sich under ihrem hertzen
im leib befinden würd. Daß aber er der Mann/
sich/ durch sein zartes weib/ auß der gehorsam ban;
in dem er Gott verbündt/ so leicht verruken lassen:
deß sollt das Akerfeld gestrenger flüch befassen;
daß/ über grosse müh/ dardurch die Erd gebaut/
gleichwol fürwachsen werd dorn/ distel und unkraut.
Zu kriegung seiner speiß werd er nicht müssig sitzen;
besonder saures werk soll ihm ein feuchtes schwitzen
außpressen von der haut. So/ so/ mit solcher noht
soll künftig suchen er zur nahrung truknes brot/
bis daß er widerum in das verwandlet werde/
worauß er kommen sey; dem leibe nach; die erde.
So hat hiemit der Mensch mit missetuhn beholt
im leben angst; und letst den Tod/ der sünden sold.

4. Elend des Menschen.

Straff des Menschen.

Durch Arbeit schweiß vnd gross Beschwerden
Adam sich Nehren muß auff Erden.
Eva mit schmertz Gebirt ihr Kinder.
Durchs Creütz demüthigt Gott die Sünder.

Rom. 5. v. 12.

Durch einen Menschen ist die sünde in die welt kommen/ und durch die sünd der Tod; dieweil sie alle gesündiget haben.

Sir. 40. v. 1. 2. 3. 4.

Es ist ein elend und jämerlich ding um aller Menschen leben/ von mutterleib an/ bis sie in die Erde begraben werden. Da ist immerdar sorge/ furcht und hoffnung/ und zuletst der Tod. So wol bey dem der in hohen ehren sitzt/ alß bey dem geringsten auf erden. So wol bey dem/ der seiden und kron trägt/ alß bey dem der einen groben kittel anhat.

HJer steh' ich Gwaltiger zů Meer; der Erden Hammer/
gebietend allem fleisch zur holen höllenkammer.
Hier steh' ich Niemandschon; mein sense ist gescherfft/
trotz/ daß ein Sterblicher zur wehr sich setzen dörfft.
Hier steh' ich Menschenfeind gantz unverzagt und waker/
bey disem Schädelhauß auf disem Todtenaker.
Hier steh' ich Schew der welt/ zerfetzter Grewelmann/
in follem siegespracht/ mit waffen angetahn.
Hier steh' ich Kinderfraaß/ Leuthplager/ Fleischverschlinder/
des sündenfollen Volks behertzter Vberwinder.
Hier steh' ich: ist jemand so hertzhaft und geschid/
der zeige zwüschet Kuntz und Bentz den underschid.
Jch mache alle gleich. Der Schultheiß wie der Bader/
der Meister wie der Knecht/ der Burger wie der Mader/
ist eine kahle schal die hat der löchern drey.
Seht under meinem füß wie allesalles sey!
Schilt/ harnesch/ siegel/ gelt (der zeug für die personen)
weltkugel/ seitenspiel/ baleten/ bücher/ kronen.
Mein wolbefügtes Recht/ mein ansprach/ meine gründ/
eins nur für alles ist/ Was ist es dann? Die Sünd!

5. Siegesgeschrey des Todes.

Was fleügt vnd Kreücht. was schwebt vnd strebt,
Was schwümt vnd rünt; Ja was da lebt
Den Tode fleücht: findt doch kein ort
Da fristung jeÿ vor seinem mordt.

Tödtlicher Aufzügen erste Schar;

begreiffend

die Herren des geistlichen Stands.

Vorspruch.

Seht hie/ an der Todtenfahrt/
die geheilgte Kirchenvätter/
und geweyhte Pflasterträter;
schwere Männer/ leichte Täter/
jeden mit seim Tod gepart.
Ach wie geht der dantz sohart!
Ihr verbeinte Luftespringer/
und gekripte Tripelsinger/
gwüsse Sieger/ starke Ringer/
spielt eins nach der sanften art.

So gehn die Todtenstraß, und alles fleisches wege
die denen ist vertraut der Kirchen sorg und pflege
Der durch Zug Zwahr ist gmein; doch ausser diser pforten
für Hirten und für Wölf' ist platz ungleicher orten.

Joh. 10. v. 5.

Einem frömbden folgen die Schafe nicht nach: dann sie kennen der frömbden stimme nicht.

v. 12. Christus.

Ich bin ein guter Hirt: ein guter Hirt laßt sein leben für seine Schafe.

Hebr. 7. v. 16.

Einen solchen Hohenpriester zimmet uns zuhaben/ der da were heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den sünderen abgesöndert/ und höher alß der himmel.

Tod zum Papst.

Hör/ oberster Priester/ scheinheiliger Vatter/
in deiner dreymalen gewölbeten kron;
ich magerer Tröster und Hertzenermatter/
erschleiche von hinden den Päpstlichen thron:
die priesterlich kape
ich eylig erdape;
was saumest dich hier?
laß ledig den Stüle
der Römischen Schüle/
und komme gedultig zum todtenquartier.

Antwort.

Ich hab mich zwar gesetzt/ an Gottes statt/ in Tempel/
darinnen doch geführt nur krämerey und grempel/
der welt nicht fürgeleucht mit glauben und exempel.

So nach den werken dann vergeltung folgen wird/
gedächtnus meines tühns/ mir angst und forcht gebirt/
ach armgeführte herd/ wo bleib' ich armer Hirt!

6. Papſt.

Papſt

Ich nenn mich zwahr das Haupt der Welt,
Alſo wer ich an Gotts ſtatt erwehlt:
Doch muß ich dran, vnd weiß nit wann;
Was fragt der Tod nach meinem bann?

Matth. 20. v. 25.

Die weltliche Fürſten herꝛſchen / und die Großmächtigen haben gewalt: aber alſo ſoll es nicht ſeyn under euch.

2. Cor. 10. v. 18.

Es iſt nicht der jenige bewäret der ſich ſelbs lobt; ſonder der / den der Herꝛ lobt.

Epheſ. 2. v. 20.

Ihr ſeyt erbawen auf den grund der Apoſtlen und Propheten / da Jeſus Chriſtus ſelbs der Ekſtein iſt / ꝛc.

Tod zum Cardinal.

HAſt du dich auf mich beſcheiden /
durcherleuchter Cardinal?
Ich will dir den Hůt beſchneiden /
für den ſchmalen todtenſal.
Ein ſo breiter haubtedeker /
in den ſarke tauget nicht:
diſer heker / diſer weker /
Hůt und můt / und hertze bricht.

Antwort.

GEſtrenger Beichtiger; ich kan dir nicht verſchweigen /
daß mein ſinn immerfort getrachtet mehr zuſteigen:
der welte ſtoltzer pracht /
trieb mich mit ſolcher macht;
daß ich / für diſen Hůt / geſůcht den hohen gibel
der groſſen Prieſterkron. Mein Bättbůch / meine Bibel /
legt ich auf eine ſeit /
und wartet ab der zeit.

7. Cardinal.

Cardinal.

Weil ich in meinem Stand nit alt
Hofft ich die Schlüssel vñ den Gwalt
Zur Kirchen, die jetz offen steht
Da man mit mir zur Gräbnuß geht.

1. Tim. 3. v. 2.

So soll nun ein Bischoff unsträfflich seyn / eines weibes Mann/ wachbar / mässig / ehrbar/ gastfrey/ geschikt zum lehren. Nicht weinig/ nicht ein schlägler / nicht schändlichen gewiñs begirig: sondern bescheiden/ nicht häderig / nicht geitzig. Der seinem eignen hauß wol vorstehe/ der gehorsame kinder habe mit aller ehrbarkeit. Wann aber jemand seinem eigenen hauß nicht weißt vorzustehen/ wie wird er versorgen die Gemein Gottes?

Tod zum Bischoff.

DEr begärt ein gutes werke/
welcher will ein Bischoffsamt/
und ihr glaubt es allesamt;
dessen ist ein gwüß gemerke/
daß ihr darnach jagt und laufft/
und es oft mit gelt erkaufft.
Nimmer aber wollt ihr wüssen
ewer schuld und amtsgebür/
machet alles hinderfür:
Wann ihr dann mir müsset büssen/
o so seyt ihr sehr verzagt/
und mich schneller eyl beklagt.

Antwort.

ACh mir ist verborgen nicht/
daß die Wache bey den Schafen/
eines guten Hirten pflicht,
die ich leider hab verschlaffen.
Het ich Paulum recht gelesen/
möcht jetz meine seel genesen.

8. Biſchoff.

Biſchoff.

Ich bin ein Biſchoff hab vil geweyhen.
Jetzund da der Todt kompt geſchlichen.
Wich ich auch gern ſo kan ich nit.
Dem alles weicht. Weicht mir kein trit.

Luc. 22. v. 35.

Ich hab euch außgesandt ohne sekel und täschen.

Matth. 6. v. 19.

Samlet euch nicht schätze auf erden.

v. 24.

Ihr möget nicht Gott dienen/ und dem Mammon.

Tod zum Abbt.

HErr Abbt/ dein schwerer leib geleicht deim schweren kasten/
ich glaub' es sey gar eins/ dein' armut wie dein fasten:
verzeih mir/ wann ich lieg; du hast mehr fleisch und gelt/
dann mancher reicher Fürst und Hertzog von der welt.
Ists dem gelübd gemäß/ vermag es so der Orden/
so rewet mich/ daß ich nicht auch ein Abbt geworden.
Nun endet deine Kürb; du hast dein theil gehabt;
zum finsteren Convent dich fertig mach/ Herr Abbt.

Antwort.

DV nicht berüffter Bott/ den gunst mir schwachen leist/
daß ich hier sitzen bleib. Ich beichte was du weist;
dem geltsak manglet nichts/ und ist der leib zwar feißt/
der guten werken sak ist leicht/ und klein der geist!
Bey Abbtes würdigkeit möcht ich so bald nicht warmen;
ich ließ das bätten seyn; und samlet gelt zuschwarmen;
vom heiligen gefäll mittheilt ich nichts den Armen.
Ach bitter schwere stund! wer wird sich mein e. barmen?

9. Abbt.

Abbt

Vor war ich Prior im Konvent
Jetz Abbt und Erster in das end
Kombt ehr und alter auff ein zeit
So ist die Letste stund nicht weit.

1. Cor. 7. v. 8. 9.

Ich ſage aber den Unverehlichten und den Witwen/ es iſt ihnen gut wann ſie bleiben wie auch ich. So ſie ſich aber nicht enthalten/ ſo ſöllen ſie ſich verehlichen: dann es iſt beſſer ſich verehlichen/ alß brunſt leiden.

1. Tim. 5. v. 6.

Welche in wollüſten lebt die iſt lebendig todt.

Tod zur Abbtiſſin.

DAs lob der Reinigkeit und waaren Jungf .ſchaft
nicht nur darinn beſtehet/
daß mit der hurerey der leib nicht werd behaft;
rein ſeyn aufs hertze gehet.
Wann diß von faulem brand entzündt/
und böſe neigung willen findt/
und laßt den Luſtwind wehen;
ſo iſt es ſchon geſchehen.

Antwort.

DEr Feind der Jungfrawſchaft hat zwar; wie ich geſpüret;
oft bey mir angeklopfet:
doch hab ich wider ihn die gegenwehr geführet/
und meine brunſt geſtopfet.
Mit faſten/ wachen/ Pſalmgeſang/
thät ich dem zarten fleiſche bang:
Für meiner künſchheit ſchantze
hielt ich den Roſenkrantze.

10. Abbtissin.

Abtissin.

Ach Gott wie wehe will mir beschehen?
Dess Tods ich mich noch nit versehen!
Muss es jeh seyn so will ich dran,
Weil ich mich nicht erwehren kan.

Hoſ. 4. v. 6.

Du verwirffeſt Gottes wort; darum will ich dich auch verwerffen/ daß du nicht mein Prieſter ſeyn ſolt.

Matth. 24. v. 26.

Wann ſie euch ſagen werden: Sihe / er iſt in der wüſten / ſo gehet nicht hinauß: Sihe / er iſt in verſchloßnen ghalteren / ſo glaubet es nicht.

Heb. 8. v. 24.

Wann Chriſtus auff erden were/ ſo were er nicht Prieſter.

Der Prieſter zu ſich ſelbs.

GRoſſe würden/ſchwere bürden:
ſagt man zwar von alters her;
ich dargegen wolte pflegen
nur dem fleiſch/bey diſer ehr.
Mein gepränge und geſänge/
mein gebett und ſacrament;
warn gezielet und geſpielet
nur zur ruh und luſtes end.

Tod zu diſem.

WElch eine feine beicht macht unſer Herr der Pfaff;
mich deucht es ſeye zeit/ daß ihn der Tod wegraff/
und von der Erden neim; damit an ſeine ſtelle/
der Biſchoff oder Abbt den beſſeren erwehle.
Wiewol es zweiflig iſt; wann/ nach dem alten wort/
das beſſer ſelten kriegt ein ledigſtehndes ort:
Doch geht es mich nichts an. Nur eins ſag ich/ Herr Pfarrer/
Ich bin meins alten Rechts ein ernſtlicher Beharrer.

11. Priester.

Pfarrherr.

Groſs Pfarr groſs Gfahr iſt immerdar,
Beyſammen, wie ich wol erfahr,
Als ich eim andern breit den Weeg
Zu ſterben, bricht mit mir der Steg.

Matth. 15. v. 9.

Vergeblich ehren sie mich/dieweil sie lehren solche lehren/die satzungen der Menschen.

Luc. 11. v. 46.

Weh euch Gesatzgelehrten: dann ihr belästiget die Menschen mit kaum erträglichen lästen/und ihr selbs mit eweren fingeren rühren sie nicht an.

Tod zum Mönchen.

DEn ehren Gottes förderlich/
geneigt des Nächsten frommen;
zuseyn einm ieden zimmet sich/
will er in himmel kommen.
Was aber deine Mönchery
für nutzen angerichtet:
das zeig mir an/ und wüß darbey/
daß du mir bist verpflichtet.

Antwort.

WIr zal wir sind/ zufressen nur geboren/
was man uns gibt/ ist arger alß verloren:
man nennt uns faule Beüch;
und immerfolle fehleüch:
sind Tiel/ die für diser welt nicht schmuken/
gleichwol sie uns zu tod nicht möchten truken;
du aber trukest mehr/
o Tod; ach! allzusehr!

12. Mönch.

Mönch,

So mächtig mich der Todt betrengt,
Das mich mein weite Kutten engt:
Die offnen schlauch ich trug ohn schmertz,
Jetz trucken's mich sehr vmb das Hertz.

Eccles. 4. v. 10.

Weh dem der allein ist: wann er fallet/ so ist kein andrer da/ der ihm aufhelffe.

1. Cor. 13. v. 3.

Wann ich meinen leib übergebe gebrennt zuwerden/ und hette die liebe nicht/ so were es mir kein nutz.

Tod zum Einsiedler.

GUten abend/ Vater Frantz/
wünsch ich dir zu dem bruderdantz.
Du hast dich von der welt geschnidten/
und doch gelebt nach ihren sitten.
Dein hertz und zell war selbs ein welt/
darinnen boßheit hofe helt.
Doch wann in dir was gutes steket/
so ist es mit dem rok bedeket.

Antwort.

JA recht; ich hab die leuht geflohen/
und bin in disen wald geflohen;
weil in der Welt ich niemand fand/
der mir an from̃keit gleich bewant.
Mein frommes hertz wie solt es trawen?
Mein frommes aug wie möcht es schawen
der argen Welt betrognen sinn?
Auff meine from̃keit sterb' ich hin.

13. Einsiedler.

Einsidler.

Dein fleisch, Waldbrüder, vnd dein geist
Sind immer träg (wie du wol weist)
Vnd zu dem güten ein beschwerd:
Zeit ist es dass gescheiden werd.

1. Pet. 5. v. 2.

Weidet die herd Gottes die under euch iſt/ und habet ein auffſehen nicht auß zwang/ ſonder freywillig: nicht um ſchandlichen gewiñs willen/ ſonder mit geneigtem gemüt. Nicht alß beherrſchten ihr das Erb/ ſondern daß ihr ein vorbild ſeyt der herd.

1. Cor. 9. v. 27.

Ich bezäme meinen leib/ und zwinge ihn under die knechtſchaft: auf daß nicht etwann ich/ der ich anderen predige/ ſelbs verwerfflich werde.

Tod zum Prediger.

Chriſtlich werben/ ſälig ſterben/
haſt du Predicant gelehrt:
durch die predig/ irthums ledig/
ihren vil zu Gott bekehrt.
Jetz ſollſt zeigen und eräugen
ob du ſelbs/ an deinem ort/
dich verhalten ſolcher gſtalten;
wie du glehrt auß Gottes Wort.

Antwort.

Sie ſagens zwaren wol; ſie tühn es aber nicht:
ach jamer! diſe wort ſind auch auf mich gericht;
alß der ich überführt/ mit zeugnus im gewiſſen/
daß ich/ mit rechtem ernſt/ zutuhn mich nicht befliſſen/
das/ was ich auf dem Stul/ der Gmein befohlen hab:
wie gern ich es nun täht/ ſo muß ich jetz zu grab!
Ach Herr/ wer kan beſtehn? wann du nach ſcharffem rechte/
willſt zellen unſre ſünd! Verzeyh mir armem knechte!

14. Prediger.

Prediger.

Bist du ein Frommer Predicant,
Bring Gottes Wort; nicht menschentandt,
Treib aus den Schlaaff; dein Stimm erheb:
Und selbs nach deiner Lehre leb.

Tödtlicher Aufzügen andere Schar;

begreiffend

die Personen des Regierstands.

Vorspruch.

Biß hieher hat man gesehn/
wie der Tod zum grab gefahren/
mit den hochgeweyhten scharen:
die dem Todtendienst fürstehn.
Förter kräht der Todtenhan/
daß die grosse Weltregierer/
strenge Fürsten/ milte Führer/
träten auf den todtenplan.

So gehn die Todtenstraß, und alles Fleisches wege
die, denen Gott vertraut des Rechten sorg und pflege.
Der Durchzug zwahr ist gmein; Doch auſſer diser Pforten
findt Vater und Tyran den platz ungleicher orten.

Psalm. 82. v. 6.

Ich hab wol gesagt; ihr seyt götter/ und allezumal kinder des Höchsten. Aber ihr werdet doch sterben wie die Menschen.

Act. 10. v. 34. 35.

Nun erfahre ich in waarheit daß Gott die person nicht ansicht. Sonder in allem volk/ wer ihn förchtet und recht tuht/ der ist ihm angenem.

Tod zum Keyser.

WIm jeden sagt sein hertz/ ohn mein des Tods berichten/
daß ja ein Keyser soll das Reych zum Friden schlichten/
desselben Mehrer seyn/ kraft seiner Eidespflichten:
Ob nun/ und wie es sey; bezeugen die Geschichten.
Jetz thů ich wie Gott will; und rüffe dir zum Dantz:
Daß nun mein Todtenreych/ Herr Keyser/ werde gantz/
so leg beyseit die kron/ nim̃ disen Todtenkrantz/
es muß gestorben seyn; davor schützt keine schantz.

Antwort.

WAhrlich ist des Keysers pflicht
nur darauf zugehn
daß im Friden werd geschlicht
alles mißverstehn;
guter rahtschlag habe krafft
schmeicheley werd abgeschafft:
Trostlich aber ist/ wann ich
jetz in disem Todtenstich/
kan außsagen sicherlich/
reines gwüssen frewet mich.

15. Keyſer.

Kayſer.

Groſs macht vnd Gwalt vnd groſs Reichthumb,
Hab ich darzu ein Kayſerthumb,
Iſt alles wie ein Gloggen Thon,
Der nit lang wert, ich muſs davon

Jesa. 28. v. 3.

Die prächtige Kron von Ephraim wird mit füssen zertretten werden. Und die weltliche blum ihrer lieblichen herrlichkeit wird seyn gleich wie das reiffe vor dem sommer / welches verdirbt / wann man es noch an seinem zweige hangen sihet.

Tod zur Keyserinn.

HOch- und demütig ist der Pfaw in einer stund /
wann seine fädern er in ein gespieglets rund
außdähnt; praf hereyn geht; zu schrittenweis spatzieret /
ihm selbs sehr wol gefällt / mit mancher farb gezieret.
Hinwider eben er schreyt greußlich / und erschrikt;
wann er zur erden schaut / und seine füß erblikt.
Großmächtigeste Fraw; wie ist euch um das hertze?
der Tod sagt was er will / in ernste / wie in schertze.

Antwort.

JA Tod du sagst und tuhst / was dir zutuhn beliebt;
dein reden / und dein tuhn / gleichwol mich nicht betrübt
Mich tröstet / daß der pracht der stoltzen welt so süsse
mir nimmer worden ist; daß ich Gott fahren liesse.
Wie täht der Erdenkloß so weyßlich und so recht /
wann er sein sterblichkeit ohn underlaß bedächt?
Weil doch die höchste macht fleucht wie ein leichte fäder /
wann dise nur anhaucht der dürre Todtenmäder!

16. Keyſerinn.

Käyſerin.

Wann ich ſchon bin ein Kayſerin
Darzu ein Römiſche Königin,
Verwirfft der Todt mein hohen Stamm,
Schreibt in die Eſchen meinen Nam.

Psalm. 93. v. 1.

Der Herr ist König.

Psalm 2. v. 10.

So lasset euch nun weisen ihr Könige; und ihr Richter der erden lasset euch züchtigen. Dienet dem Herren mit forcht, und frewet euch mit zitteren.

Tod zum König.

DEs Königes pflichten darinnen bestehen/
demütig im glauben/ zuküssen den Sohn:
und lassen die Göttliche forchte für gehen/
dem bäldest hinsinkenden irrdischen thron:
dem König der Ehren//
die pforten nicht sperren/
vermehren sein Reych.
Den Reyches genossen/ mit steuren und schossen/
wo müglich verschohnen/ Recht üben geleich.

Antwort.

SO muß ich der Predig des Todes zuhören/
von meiner gebüren amtschuldigen pflicht.
Mein gwüssen mir gleiches gesaget zuvoren/
was trewe Hofdiener mich haben bericht.
Weil aber ich (leider!)
ein grimmiger Neider
der waarheit gewesen/ wie kan ich genesen?
Mit schreken ich warte des letsten gerichts;
bin alles gewesen und hilffet mich nichts.

17. König.

König.

Ich war ein König hat Land und Leüth,
Führt fremde Krieg, macht grosse Peüt
Gwun nit mehr als ein gäches Endt
Und dass man sagt ich hab jhn kendt.

1. Pet. 1. v. 24.

Alles fleisch ist häw: und alle seine güte ist wie eine blum auf dem feld. Das häw verdorret/ die blum fallet ab/ ꝛc.

Jerem. 9. v. 21.

Der Tod ist zu unseren fenstern hereyn gestigen/ er ist in unsere pallä-ste kommen.

Tod zur Königinn.

FRaw Königinn ich komm/ auff eine solche zeit/
Da ewer eytler muht zuseyn mich achtet weit.
Subtil sind meine tritt/ alß ob ich gieng auf seiden/
der händen eysern gwalt kein Sterblicher kan leiden.
Doch schirmt die Seel der glaub/ wann er gewürket hat
Gottseligkeit und Lieb bey ewer Majestat.
Wolher/ o grosse Fraw/ ich will euch sänftlich rühren/
ich kan auß langem brauch auch Königinnen führen.

Antwort.

ACh hertzens angst und klag!
weh dem erschroknen gmüte/
daß in der jugend blühte/
sich endt mein lebenstag!
du unverschämter gast;
daß du mit solchem wüten
ohn wahrnen und vorhüten/
mich überfallen hast!

18. Königin.

Königin.

Wo ist mein Kong vnd Hofgesind
Die zwahr getrew verbliben sind
An mir, biss mich der Tod berewt;
Jetz sind's trewloss an meinem end.

Esa. 38. v. 1.

Bestell dein hauß: dann du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben.

Job. 21. v. 28.

Ihr werdet sagen: wo ist des Fürsten hauß?

Psalm 118. v. 9.

Es ist besser auf den Herren vertrawen / dann sich auf Fürsten verlassen.

Tod zum Churfürsten.

WAs ewer sieben oder acht/
zur wahl eins Keysers haben macht;
das hab ich fug alleine/
zu ewerm fleisch und beine.
Herr Churfürst wie gefallt euch das?
Ihr seyt auch ein zerbrüchlichs glas;
so geht nun an den reyen/
Gott wölle gnad verleyhen.

Antwort.

WEil meines werthen Heilands Reych
nicht irrdisch ist/ so hab ich gleich
im anfang meiner Chur gelehrnt/
wie ich wird von der welt entfernt;
und so mein Fürstenthum bestellt/
daß ich diß; wann es Gott gefällt;
Ihm wider stelle zu der hand
und zeuhe in das Vaterland.

19. Churfürſt.

Churfürſt.

Der Todt ſchätzt nach ſeim frächen mut
Den Churhut, wie den Baurenhut:
Die Diener fliehn; wo bleibt ihr ſchutz?
Jetz iſt ein gutes Gwiſſen nutz.

Job. 21. v. 13.

Sie haben freud in ihren tagen/ und in einem augenblik fahren sie zur höllen.

Psalm 49. v. 18.

Er wird nichts in seinem sterben mit sich nemmen/ und seine herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren.

Tod zum Graffen und Gräffinn.

ACh dürrer Strekebein mich wende zu dem Graffen/
Und seine Gemahelin/ versehn mit scharffen waaffen/
die schulde der Natur/ an ihrem leib zustraffen;
und sie zum Todtenheer/ ohn gnade wegzuraffen.

Wolan so springet eins/ ihr Leut; es lebt auff erden
kein sterblicher er muß zu theil mir endlich werden.
Wer hat sich je erweert gemeiner Todsbeschwerden?
es hilfft hier keine flucht/ noch traurige geberden.

Antwort.

WJe gern wir wolten springen;
so sind wir nicht gerüst;
der Wurm vergangner dingen/
uns beisset und entrüst!
Ach! wann wir uns im leben/
mißfielen wie im Tod;
wir wurden nicht so streben/
zur sünden stank und sod.

20. Graff und Gräffin.

Graff und Gräffin.

Offtmahls werden zwey ehleut,
Auff eine stund dem Todt zur beüt:
Den Gräfflichen beschicht es hie;
Die dessen sich versehen nie.

Phil. 3. v. 14.

Eines thu ich: ich vergesse dessen was dahinden ist/ und streke mich zu dem das dafornen ist/ und jage nach dem fürgesteckten ziel/ nach dem kleinod/ welches fürhelt die himmelische berüffung Gottes in Christo Jesu.

Tod zum Ritter.

HErisch Ritter zum pferde; nun mach dich gefasset/
offt warest erwecket zum blutigen schimpf:
jetz Ritter vom pferde/ erschröklich erblasset/
der Dürnling gibt weder quartiere noch glimpf.
der tödtliche Dantzer/
dein lantze dein pantzer
pistolen und schwert:
dein schiessen und brennen/
dein stossen und rennen:
nicht schätzet eins kupfernen pfenniges werth.

Antwort.

JEtz/ jetz erkenn ich erst/ wie mir ein Christlichs kämpfen
für alle Ritterspiel gebüret het! zu dämpfen
der sünden lust und last. Ach het ich disen grund
vor meinen ruhm gehebt/ und nicht der sünden bund!
Het' ich/ in Gott/ gelehrnt des fleisches glider zwingen/
und dise/ wie ich solt/ in Christi ghorsam bringen;
het ich mich nach dem ziel; dem kleinod nachgestrekt;
so mir der Gottesruff/ zum heil/ hat fürgesteckt!

21. Ritter.

Ritter.

Der iſt ein rechter Ritters mann
Der ſich ſelb Vberwinden Kann.
Haſtu gekämpfft nach S. Pauli Lehrn,
Wirdt dir beÿ gelegt die Cronn der Ehrn.

Sap. 8. v. 1.

Die weißheit iſt herꝛliches adels/ dann ihr weſen iſt bey Gott.

1. Cor. 1. v. 26.

Sehet an/ ihr brüder/ ewere berüffung/ daß nicht vil weiſe nach dem fleiſch/ nicht vil gwaltige/ nicht vil edle: ſondern die thorachtigen ding hat Gott außerwehlet/ auff daß er die weiſen zuſchanden machte. Vnd die ſchwachen ding der welt hat Gott außerwehlet/ auff daß er die ſtarken zuſchanden machte/ꝛc.

Tod zum Edelmann.

DV ſtoltzer Edelmann/ wie iſt dein ſach gethan?
Wie haſt du angewandt den Adel zu der Tugend?
Wie haſt du zugebracht dein tage von der jugend/
bis auff diß jetzig jetz? Beicht kurtz und zeig es an.

Antwort.

ACh daß Gott im himmel wolte!
daß ich armer Erdenwurm/
het gelebet wie ich ſolte;
und auff diſen todesſturm/
und auff diß gefährlich ſtreiten/
mich umſehen het bey zeiten!

Jedoch lebt nicht ohne tadel/
muß es je gebeichtet ſeyn;
öfter ſelbs der höchſter Adel/
darum bin ich nicht allein:
Keyſer/ König/ Fürſten/ Graffen
neben mir auch müſſen ſchlaffen.

22. Edelmann:

Edelmann.

Dein Stamb und Nam und Edel Blut,
Dein Sitz und Schloss und all dein Gut,
Hast von verstorbnen Eltern her,
Wer sie gewest bist du auch der?

2. Chron. 19. v. 6.

Sehet zu was ihr tuht: dann ihr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sonder dem Herren/ und er ist mit euch im Gericht.

Prov. 17. v. 15.

Wer den gottlosen gerecht spricht/ und den gerechten verdamt: die sind beyde dem Herren ein grewel.

Exod. 33. v. 8.

Du solt nicht geschenke nemmen: dann geschenk machen die sehenden blind/ und verkehren die sachen der gerechten.

Tod zum Richter.

WAm dantz du Richter komm/ du Rahtsherr und Stattmeister/
wie bist du so verzagt? wie zitern deine geister?
für meiner gegenwart? du sollst nicht förchten mich/
wann du/ wie dir dein Stand befihlt/ gehalten dich.
Hast du der Redlichkeit und Tugend dich beflissen/
so wirst der Redlichkeit und Tugend lohn geniessen.
Ists dann das widerspiel/ dir billich für mir graußt:
Wolher du weyser Mann/ erzell wie du gehaußt.

Antwort.

WEr ihm bey seinem tuhn bewußt gerechter dingen/
und sich nicht hat gewähnt/ die opfer zuverschlingen
der ungerechtigkeit; der gaaben und geschänk/
(die einem Bidermann ein grewel und gestänk.)
Wer sich gemüssigt hat der'n außgeübten tüken
die man nennt praktiken; verschlagner welte stüken;
kürtzlich: Wer falschem Eyd nicht hat gegeben statt/
derselb der seelen wol; o wol! gepflogen hat.

23. Richter.

Richter.

Kein Gſatz nach Recht iſt, das vermag
Das man ein Vrtheil fell ohn Klag
Der Todt allein vrtheilt zum Grab.
Ohn ſchuld vnd klag oft gunſt vnd gab.

Matth. 25. v. 14.

Ein Mensch der über land ziehen wolte/ hat berüfft seine knecht und ihnen übergeben seine güter.

1. Cor. 4. v. 7.

Nun suchet man nichts mehr an den Haußhalteren / dann daß sie trew erfunden werden.

Luc. 16. v. 2.

Thu rechnung von deiner Haußhaltung: dann du kanst hinfür nicht mehr haußhalter seyn.

Tod zum Schaffner/ Wittwen-und Wäisenvogt.

Ich komme Gmüter/ frömbde güter
wenden nicht auf eignen brauch:
du hingegen frömbden Sägen
machest dir zu feur und rauch.
Weil du raubest/ und nicht glaubest/
daß Gott seh' und straffen werd;
wirst nun finden/ und empfinden
Gwüssenschmertzen und beschwerd.

Antwort.

Ein harte red; o Tod; und doch muß ich sie hören/
weil ich mich ließ den lust zu frömbdem gelt bethören:
der schein alß ob ich wer im dienst dem gmeinen nutz/
mich bäldest machte reich: mein Titel war ein schutz
und schurtz der dieberey; betrübte Wäisenkinder
ich trewlich schirmen solte/ so war ich selbs ihr Schinder/
wie mich zu diser stund mein gwüssen überzeugt;
und mir den höllenstrik der grossen dieben zeigt.

24. Schaffner/Witwen und Waisenvogt.

Schaffner und Wäysen Vogt.

Was teüren amtes ist die Hüt,
Für Kirchen – Witwen – Wäysengüt?
Wirstu die Rechnung nicht recht stellen
So wird Gott schwäres urtheil fellen.

Pſalm. 5. v. 7.
Der Herr hat einen grewel ab den blutgirigen.

Epheſ. 6. v. 12.
Wir haben nicht einen kampf wider fleiſch und blut: ſonder wider die Fürſtenthum / wider den gewalt / wider die weltregenten der finſternus diſer zeit / wider die boßhaften geiſter under den himlen. Darum ſo ergreiffet die gantze rüſtung Gottes / ꝛc.

Tod zum Hauptmann.

Lyſenfräſſer deine waaffen/
heten ſöllen geiſtlich ſeyn;
angeſehn das böß zuſtraffen/
in dir ſelbs mit büß und pein.
Sündenfreyheit/ wolluſt ſuchen/
huren/ ſauffen/ dieberey/
brennen/ mörden/ Gottesfluchen/
iſt dein farb und liberey.

Antwort.

Menſchenfräſſer deine waaffen/
ſind für meinen leib zufrüh:
Nichts hab ich mit dir zuſchaffen/
geh weit weg/ mach mir kein müh.
Hör auff faſſen/ wilſt nicht laſſen?
ich erworge; laß mir luſſt:
hilfft kein klagen? Wilſt mich tragen
ſporenſtreichs zur höllengrufft?

25. Hauptmann.

Hauptmann.

Lings vmb dich wend, Herr Hauptmann ohendt
Da dich der gröste Sturm anrent,
Schaw auff dein Schantz laß andre gantz
Der Tod fält ein, hat schon dein Schantz.

Der Dichter zum Leſer.

BIß hichar vom Regiment;
und wie höchſter Weltgewalte/
ohne ſchirm und hinderhalte
Letſtlich ſich mit ſterben endt.

Seht nun auch das übrig ſpiel:
Stände/ gute/ böſe Leute/
die der Tod/ wie eine beute/
führt zum allgemeinen ziel.

Hie gehn die Todtenstraß und alles fleisches wege
die denen Gott vertraut des Hauswesens pflege.
Der durchzug zwahr ist gmein; doch auszer diser Porten
bezeücht der From und Schalck den platz ungleicher ortē.

Sir. 38. v. 1.

Ehre den Artzt mit gebürlicher verehrung/ daß du ihn habest zur nohr.

v. 4.

Der Herr laßt die Artzney auß der Erden wachsen/ und ein vernünftiger verachtet sie nicht.

v. 15.

Wer wider seinen Schöpfer sündiget/ der muß dem Artzt in die hände kommen.

Tod zum Artzt.

DArinn besteht dein tuhn/ daß du beschawest harn;
beraubest krankne leut/ und jagest sie ins garn
meins tödtlichen gewalts. Man fragt dich um das leben;
so pflegest/ was vor mich/ dem krankuen eynzugeben.
Vermehrer meines Reychs; nicht zwar mit mord und brand
jedoch mit artzeney und tollem unverstand;
Nun wird die Welt getröst/ wann von dir wird gesungen;
der Doctor ist (er mußt) auch an den Dantz gesprungen.

Antwort.

SO bist du dann der Tod? ich aber bin der Töder/
und ist noch ungewüß/ wer under uns der schnöder.
Ohn mitel/ hawest du des Menschen leben ab:
durch mitel bring' ich Ihn mit seinem schein zu grab.
Du hast den zweck/ daß er geledigt werd von sünde;
und ich/ daß übels tuhn er forthin nicht mehr künde.
So underscheiden wir hiemit das Todtenrecht/
mit disem Todtensatz; du Meister; und ich Knecht.

26. Arzt.

Doctor.

Herr Docter dein berühmte Kunst
Dem Todt zu wehren iſt vmb ſonſt,
Kein Kraut nach Wurtz dieſelbs verdirbt
Erhalt das Leben daſs nicht ſtirbt.

Esa. 47. v. 13.

Laß herkommen und dir helffen die Meister des himmelslauffs/ und die sternguker die nach den Mohnden rechnen/ was über dich kommen werde: sihe sie sind wie stoplen die das fewr verbrennet/ ꝛc.

Matth. 16. v. 3.

Ihr Gleißner/ des himmels gstalt können ihr urtheilen: könnet ihr dann nicht auch urtheilen die zeichen diser zeit?

Tod zum Sternensehr.

STernenguker armer schluker/
nun ist deine zeit vorbey:
tage wehlen/ burten stellen
ist ein eytle fantasey.
Kanst du sehen/ und verstehen/
auß des runden himmels gstalt;
was vernünfftig/ seye künfftig/
truken/ feucht/ warm oder kalt;
welcher stern dann zeiget dir/
daß du heut solst seyn bey mir?

Antwort.

ACh! der Mensch wolt geren wüssen/
was an fernentlegnem ort/
sich begibet da und dort:
sihet nicht was für den füssen.
Wer ich in der näh gebliben/
und erkennt mein nichtigkeit/
so wer ich zum Tod bereit;
dessen frag mich eyngetriben.

27. Sternenſeher.

Aſtrologus.

Was practicirſt O du Ellender,
Der Todt hat dir gſtelt im Calender,
Ein Finſternuſs bey hellem Tag,
Die kein Menſch nit entfliehen mag.

Sir. 20. v. 11.

Mancher kaufft vil um ein gering gelt: aber darnach muß er es sibenfaltig bezahlen.

cap. 26. v. 33.

Ein Kauffmann kan kaum erlediget werden von trewlosigkeit.

cap. 27. v. 2.

Wie man zwüschet zusamengefügten steinen einen nagel eynsenkt: also schwebt sünd zwüschet kauffen und verkauffen.

Tod zum Kauffmann.

KAuffmann dein gewerb wird fallen:
dann ich zeichne dir die ballen/
mit dem schwartzen todtenstrich.
Deine sinnen und beginnen/
stunden nur nach gold gewinnen/
Gotts gewin nicht ängstet dich:
Meine zahl erfüllt zumachen/
müsse dir das hertze krachen/
bist die rechte Wahr vor mich.

Antwort.

WO der Mensch hat seinen schatze/
da bezeucht das hertz den platze!
ach wie schnell und unversehn/
täglich panketieren!
kläglich pankrotieren!
wie wird ich bestehn?
Wer dem fleisch gesträwet auß/
machet ernd im Todtenhauß.

28. Kauffmann.

Kauffmann.

Herr Kauffmann ich ein Wähnl hab
Ar auch derſelben ſorg mir ab
Nit mehr als von all deiner Wahr.
Füll mir nur auß ein Todten Bar.

Ezech. 4. v. 1. 2.

Du Menſchenſohn/nim̃ dir einen gebachnen ſtein/ den lege für dich/ und entwirff darauff die ſtatt Jeruſalem/ꝛc.

Sap. 7. v. 16.

Alle kunſt der Menſchen in allerley geſchäfften/ſtehet in Gottes hand.

Eccleſ. 4. v. 4.

Nach dem hab ich geſehen daß alle arbeit und müh/ aller fleiß und geſchiklichkeit geneydet wird. Auch diß iſt eytel und ein kumber des gemüts.

Tod zum Maaler und andern Kunſtverwandten.

REiſſer/ Maaler/ Kupferſtecher/
Sängermeiſter/ Reymenſprecher/
Bücherſchreiber/ Büchertruker/
wunderliche Sinnverzuker!
Beichtet wie ihr Gottes gaben
lebend angewendet haben?
ob zum letzen/ oder ſchützen;
ob zum ſchaden/ oder nützen!

Antwort der Verkehrten.

SChreibfäder/ ſinn und ſtim̃/ grabſtikel/ penſel/ preſſen:
ſind zeugen wider uns; weil Gottes wir vergeſſen/
und der Erbawung frucht; nur ſuchend gunſt und gelt/
(o welch ein ärgernus!) der argen Adamswelt.

Gegenſatz der Frommen.

BÜchertruken wie Gemählde; Geſänge wie Gedicht;
da ſie zu Gottes ehr; und Nächſten heil gericht/
ſind von der beſſern welt vor längeſt hochgeadlet:
mehr tod iſt der/ alß tod; der diſe künſte tadlet.

29. Maaler und Kunstverwandte.

Maaler und Kupfferstecher.

Wem Gott seins Geistes schöne gstalt,
Durch Widerburt, ins gmüht gemahlt;
Der fragt nichts nach dem Todtenbild,
Wer es gleich nach so scheüch und wild.

Sir. 38. v. 28.

Tiſchmacher und Zimmerleut die tag und nacht arbeiten/ und ſchnitzen bildwerk; und haben fleiß mancherley arbeit zumachen; die müſſen denken daß es recht werde; und früh und ſpat ſeyn/ daß ſie es vollenden/ ꝛc.

v. 35.

Diſe alle tröſten ſich ihres handwerks/ und ein jeder befleißt ſich daß er ſeine arbeit könne. Ohne diſe mag ein ſtatt nicht erhalten werden.

Tod zu den Handwerksleuten.

IHr Müller/ Beker und ihr Fiſcher/ Metzger/ Gärber/
Ihr Grempler/ Wäber/ ihr Schuhmacher/ Schneider/
Färber:
ihr Handwerker im holtz; ihr aller gattung Schmied;
Arbeiter für das gelt/ es ſey krieg oder fried.
So freudig; ſo betraurt; iſt ewer Todtenwandel;
nach dem beſchaffen iſt eins jeden thun und handel.
Wann ihr nun habt gethan wie fromme Handwerksleut;
ſo ſehet nicht ſo ſaur/ beſonder frölich ſeyt.

Antwort der Schalkhafftigen.

DAs acht gebott/ **Du ſolt nicht ſtälen**; gmeinlich faſſet/
die ſtüklein falſcher wahr/ maaß/ elen und gewichts;
die Gott/ alß waarer Lieb entgegen lauffend/ haſſet:
und über die wir nun erwarten des Gerichts.

Gegenſatz der Frommen.

EIn bleiche Spinnerinn/ ein keichender Holtzſcheiter/
wann ſie in ihrem Bruſt zur Froͤmkeit ſich gewendt;
ſind Gott und ſeinem Reych; auff ſeine weis; nicht weiter/
alß irgend ein Prophet/ und höchſter Weltregent.

30. Handwerker.

Handwercks Leüte.

Der Handwercksmann glükſelig iſt,
der ſein brot, ohne neyd und liſt,
mit Gott und ehren eſſen kan,
und nimt ſich keines andern an.

Eccles. 2. v. 4.

Ich täht grosse ding; ich bawete häuser/ pflantzte weinberg/ ꝛc.

v. 10.

Und alles was meine augen wünschten das ließ ich ihnen.

v. 11.

Da ich aber ansahe alle meine werke/ die meine hand gemachet/ ꝛc. sihe da war es alles eytel.

Zeph. 1. v. 13.

Sie werden häuser bawen; aber nicht bewohnen.

Tod zum Baumeister.

BAumeister wirffe weg den zirkel und die tabel/
du hast lang gnug geschafft am thurn in disem Babel:
Zeuch nun in jähne Welt; allwo die blinde mauß/
im finstern spielt/ und baut ein dunkelholes hauß.
O nicht gescheide leut! zubawen hier vermessen;
da für den edlen Geist der himmelsbau vergessen
und schändlich wird versaumt! Geh fort du armer Tropf/
es ist nicht mehr die zeit zugreiffen für den kopf.

Antwort.

ACh daß ich disem Bau mit ernst het nachgetrachtet/
den der Zerstörer preißt; het ich die Welt verachtet/
und ihren kurtzen pracht; so were mein der trost
(weil jetz diß irrdisch hauß der Tod zuboden stoßt)
daß ich den Gottesbau/ im himmel würd bezeuhen:
mein hertz nicht zagte so; mein geist nicht dörffte fleuhen!
O ein vergeßner Mensch und sinneloser Thor;
der/ so den himmel laßt/ und wehlt die Erd davor!

31. Baumeiſter.

Bawmeiſter.

Was trachieſt allweil nach Gebäw.
Du wirſt nicht machen alles new.
Grab ein Eel tieff die Erden auſs
So haſtu ſchon ein bawen Hauſs.

Sir. 26. v. 33.

Ein Weinschenk wird nicht gerecht gesprochen werden von der sünd.

Heb. 13. v. 1.

Der Willfertigkeit zu beherbergen vergesset nicht: dann durch dieselbige haben etliche ohn ihr wüssen Engel beherberget.

Tod zum Würt.

ES ist eines Landes zier/
wann ein gasthauß wol bestelt:
und der Würt sein amtsgebür/
fleissig in der obacht helt.
Landesfrömbden herberg geben/
ist ein grosses werk der Lieb:
Würt zeig an bey deinem leben
bist ein frommer; oder dieb?

Antwort.

DJe Würte solten seyn der Gästen fromme Väter:
so sind sie oftermahl derselbigen Verrähter.
Ich beichte jetz vor mich/ kein sündlein war so kahl/
ich brauchte es; wie ich meint; zu meinem glükesfahl.
Den saffte mit der quell ich künstlich taufft' und mischet;
durch welchen diebesgriff ich grosses gelt erfischet:
das faische nasse rot/ das arge karge weiß/
macht mein gewissen schwartz und brennet höllenheiß.

32. Würt.

Würt.

Mit ſpeiſs, tranck, herberg, wartet ich
Um gelt, der Gästen ämſigklich.
Ohn gelt, der Tod mir wartet ab,
Mir herberg zeigt im dunklen grab.

2. Reg. 4. v. 40.

Der Tod ist im hafen.

Sir. 37. v. 32. 33.

Vberfüll dich nicht mit allerley schläken / und friß nicht so girig. Dann vil fressen machet krank / und ein unersättiger fraaß kriegt das grimmen. Vil haben sich zu tod gefressen: wer aber mässig ist der lebt desto länger.

Koch mit sich selbs.

DEr spiß mir nicht anbrennt / ich äß' allzeit das best /
mein sinn nichts anders sinnt / dann daß ich werd gemäst:
den lust / ob er erstikt / zum ässen ich kan frischen /
mit allerley gebrät / mit säderwild und fischen.
pasteten / spanischbrot / füll-torten / marzepan;
und tausend solche schläk' ich neidlich kochen kan.
Nur eines manglet mir; kondt ich ein ässen kochen /
daß nimmer sterben ließ / den Tod ich wolte bochen.

Des Todes Antwort.

O Jn ässen für den Tod / bist du vierschröter Klos /
soll schleim und feuchtigkeit / gestanke blut und so.
Jst gleich dein Wammes dik; dein geist ist dürr und mager /
und gegen deinem Wanst ein armer wassertrager.
dich mästen wie ein Sau / ist alles was du kanst;
des frewen sich die würm auff deinen fetten wanst.
koch bauch / der erden jast wird deine fett außkochen;
daß nichtes von dir bleib alß rieb / gebein / und knochen.

33. Koch.

Koch.

Kein Speiß gekocht vom Tod befreyt
Das Himel Brodt allein gedeyt.
Weil ich der Seelen-Speiß dath meiden
Muß ich ietz Ewig Hunger leiden.

Prov. 24. v. 30.

Ich gienge für dem aker des faulen fürüber/ und für dem Weingarten des thoren: und ſihe/ da waren eytel diſtlen darauff aufgangen/ er war bedekt mit neßlen.

Sir. 7. v. 14.

Haſſe nicht das arbeitſame geſchäfft des akerbaws/ ſo vom Höheſten iſt erſchaffen worden.

Jac. 5. v. 7.

Sihe der Akermann wartet auf die köſtliche frucht der erden/ und iſt geduldig darüber/ bis daß er empfahe den frühen und ſpaaten rägen. So ſeyt nun auch ihr geduldig/ ꝛc.

Tod zum Baurer.

BAur/ du haſt ſo vil verpflüget
daß dir raſten beſſer füget
und ein küles grab genüget:
Spann auß; es iſt abendzeit.
Haſt dich ghalten ſteiff und waker/
biſt du ſelbs ein guter aker;
ſo frag nichts nach diſem haker:
Ruh für müh dir iſt bereit.

Antwort.

TOd es zittern meine glider/
dein geſtalt ſchlagt mich darnider/
weil du allem fleiſch zuwider;
jedoch will ich gern davon.
Schuldenangſt hat mich betroffen/
daß ich bald wer weggeloffen/
beſſers kan ich hie nicht hoffen:
Hilff mir enden Gottes Sohn!

34. Baur.

Bawr.

Mit Arbeit, Armuth, Angst und Noth,
Such ich mein Brodt, biß in den Tod.
Ich Knättet, kehrt, ehrt, wandt die Eraen,
Felt deckt sie mich, muß ihm gleich werden

Epheſ. 6. v. 5. 6. 7. ꝛc.

Jhr knechte/ ſeyt gehorſam eweren Herren nach dem fleiſch/ mit forcht und zitteren/ in einfältigkeit ewers hertzens/ alß Chriſto: nicht mit augendienſt/ alß die den Menſchen gefallen wöllet: ſonder alß die knecht Chriſti/ daß ihr thut den willen Gottes von hertzen: und mit gutwilligkeit dienet dem Herren/ und nicht den Menſchen/ ꝛc.

v. 9.

Vnd ihr Herren/ thut daſſelbig auch gegen ihnen/ und underlaſſet das dräwen: dieweil ihr wüſſet/ daß auch ihr einen Herren in himlen habt/ bey dem kein anſehen der perſon iſt/ ꝛc.

Knecht zur Magd.

Allererſt hab ich gefaket/
und mit ordnung eingepaket/
was ich geſter hab erpraket/
Agtha was ſagſt du darzu?
Sind wir unſerm volk verdächtig/
laßt uns weiter ſeyn einträchtig;
Herrendienſt iſt übernächtig;
bald eins kommen wir zu ruh:
alßdann wird uns wol behagen/
was wir zeitig fürgeſchlagen.

Tod zu diſen.

DEr Tod vergält' es euch; ihr ungetrewe Schälk;
die ihr auff ſtählen laurt wie die gelehrte Fälk
auff leichtes Fäderwild: Es muß' euch ſo behagen/
daß ihr daran erworgt/ mit follem diebeskragen.
Auffiſchen war nit gnug ihr habt darzu beraubt
ihrs guten Lümbdens die ſo froñ euch ſeyn geglaubt.
Geht weg; ihr böſe dienſt; jetz ſollet ihr erfahren/
der untrew ſtraff und lohn in ewigen dienſtjahren.

35. Dienst.

Knächt und Magd.

Wie find' ich euch du Knächt, du Magd;
Auf flügelschneller Todten jagd?
Getrewe Dienste Wildbrät sind,
Ihr wendt gevicht wie man euch findt.

Sap. 4. v. 8.

Das alter iſt ehrlich; nicht eben das lang lebt/ oder vil jahr hat: ſonder klugheit under den Menſchen iſt das rechte grawe haar/ und ein unbeflektes leben iſt das rechte alter.

Tit. 2. v. 2.

Die alten Männer ſeyen wachbar/ ehrbar/ mäſſig/ gſund im glauben/ in der liebe/ in der gedult.

Tod zum alten Mann.

SInd die füß erwärmt vom keſſel?
alter Herr; ſo iſt es zeit
aufzuſtehen von dem ſeſſel/
leg die kruken nur beyſeit.
Wann dein eyfer iſt ſo brünſtig/
wie du führeſt ſchein und weis;
deſto mehr bin ich dir günſtig/
zu des dankes erſtem preiß.

Antwort.

GErn/ gern/ gern lieber Tod. Mein tag hab ich verzehret/
des Alters ungemach ſich ſo beſchwärlich mehret
daß meiner mich verdreußt. Was deinen dank belangt/
hab ich ihn vor erſehn/ eh du mich angeſtrangt.
Gott lob; ich hab die kunſt/ zum ſterben ſich verfaſſen/
mein angelegenheit und erſte ſorg ſeyn laſſen.
Ach Herr meins alters ſtärk/ und oft bewährter Hort/
laß fahren deinen knecht/ im friden/ nach deim Wort.

36. Alter Mann.

Alter Mann.

Wol müglich das der Jung bald ſterb,
Vn möglich das der alt Lang Leb,
Es ſcheücht der Jung deſs alten Gſtalt,
Vnd ſcheühet nicht zu werden Alt.

Tit. 2. v. 3. 4. 5.

Deßgleichen daß die alte Weiber sich in der kleidung stellen/ wie den heiligen gezimt: nicht lesterinnen seyen/ nicht vilem wein ergeben/ daß sie gutes lehren. Daß sie die jungen weiber zucht lehren/ ihre männer lieben/ ihre kinder lieben/ ꝛc.

Tod zum alten Weib.

WOlauff zum dantz Großmüterlein/
die hündlein deine hüterlein/
mit ihrer wächterstim̃/
nicht demmen meinen grim̃.
Hast du biß har nicht buß getahn;
so klag nicht kurtzes leben an:
das alte kalte blut/
laßt ja der sünden mut?

Antwort.

DAs walt o trewer Gott! daß meiner jahren zal
nun zu dem ende laufft/ auß disem jamertahl.
Ab Todes gegenwart mein geist gar nicht erschriket/
vil mehr hüpft er in Gott/ daß er den Dantz erbliket
den lang gewünschten Dantz; die liebe Todtenfahrt:
auf die ich meine buß leichtsinnig nicht gespart.
Der Gott dem ich gelebt der helffe mir jetz sterben;
laß' ewigs leben mich/ durch Christi tod/ erwerben!

37. Altes Weib.

Alt Weib.

Ein alter Beltz laſst gern das Haar,
Zerbricht auch bald ein bſchabne wahr
Vnd du klagſt doch, O altes Weib,
Wilt bhalten deinen bloden Leib.

Prov. 5. v. 19.

Frewe dich des Weibes deiner Jugend; ſie iſt lieblich wie ein hinde/ und holdſelig wie ein rehe: laß dich ihre liebe allezeit ſättigen; und ergetze dich in ihrer liebe. Mein Sohn; warum wolteſt dich an einer frömbden ergetzen; und eine andere umfaſſen?

Jüngling.

LIebſte/ diſe liebe ſtund
hat das liebe Glük geſendt;
nichtes unſer lieben trennt/
ohn des Todes alter bund.

Jungfraw.

SChatz/ ich bleibe dir bereit/
unſers bandes einigkeit/
unſers brandes reinigkeit/
währe bis zur ſterbenszeit.

Tod.

STerbenszeit iſt nimmer weit:
ewer lieben iſt erſchlichen/
ewer diebſtahl iſt erſtrichen/
ewer Frühling iſt verblichen/
ewer leben iſt gewichen/
ewer alles mir verglichen;
Helff euch Gott in ewigkeit!

38. Zwey Liebende.

Zwey Liebende.

Cupido spannet auff im Eÿl,
Der Todt rüst auch sein scharpffen Pfeil,
Cupido trifft doch vbertrifft
Der Todt, vnd vns zu Boden wirfft.

Eccleſ. 7. v. 1.
Der tag des Todes iſt beſſer/ dann der tag daran einer geboren wird.

Job. 15. v. 33.
Sie werden abgeriſſen wie unzeitige trauben von dem weinſtok.

Marc. 10. v. 15.
Wer das reych Gottes nicht annimt wie ein kind/ der wird nicht dareyn kommen.

Tod zum Kind.

DV zartes pflänzelein/ koñ her ich will dich leiten/
zu deines Vaters hauß/ auß diſen eytelkeiten.
Du haſt lang gnug gelebt; ja tod biſt gnug geweßt/
weil der erſt lebend wird der zeitlichs leben leßt.
Oft wird ein fromme ſeel/ durch böſer leuten ſitten/
und ihren laſterſchlam̃/ vergifftet und beſtritten:
des biſt du wol befreyt/ durch einen frühen Tod;
und bleibeſt überhebt ſo viler angſt und noht.

Antwort.

SCheiden iſt mir nicht gelind/
alß eim ſchwachen Menſchenkind;
heißt mich aber Gott ablegen/
meines jungen lebens kleid/
ja des leibes ſterblichkeit/
kan ich mich darwider regen?
Müterlein gehab dich wol/
weyn nicht daß ich ſcheiden ſol/
Gott wird meiner ewig pflegen.

39. Kind.

Kind

So bald ein Kind kompt an den Tag
Ist Wehe sein Gschrey vnd erste Klag
Macht vnser Leben Kurtz vnd Kund.
Das es sich ende alle Stund.

1. Cor. 10. v. 3.

Ob wir ſchon im fleiſch wandlen/ ſo ſtreiten wir doch nicht nach dem fleiſch. Dann die waaffen unſers ſtreites ſind nicht fleiſchlich/ ſonder mächtig vor Gott zuzerſtören die feſtungen.

2. Tim. 2. v. 4.

Niemand der da ſtreitet/ flichtet ſich in die geſchäffte diſes lebens/ auff daß er gefalle dem der ihn zum Streiter angenommen.

Tod zum Soldaten.

SChleichensweiſe zeuh' ich auff;
aber wer in den gewalt/
meiner magern händen fallt/
den ſchlag' ich mit grim̃ zuhauff.

Kom̃ du abgeſatzter Reuter/
Vberläuffer/ Bärenhäuter/
Baurenplager/ Dorffaußbeuter:
Hie bin ich dein Gegenſtreiter.

Antwort.

GEwalt fügt niemand zu/ und laſſet euch vernügen/
an dem beſtim̃ten ſold; ihr die da pflegt zukriegen:
den Text mir öfter las/ zu feld der Predicant/
ich aber achtet ihn für lähren thon und Tandt;
bis jetz der todtesſchmertz mich ängſtlich zwingt zu glauben
ein ſchwäre ſünde ſeyn/ leutplagen und berauben.
Wie dann ein armer knecht nichts auß dem kriege bringt/
dann ein beſchwährtes hertz/ wann ſterben mit ihm ringt.

40. Soldat.

Soldat.

Frisch auff Soldat Parier dein Wehr,
Dich hilfft jetzt Kein Wundsegen mehr,
Bist schon gefroren, ist vmb sonst,
Ich loss auff mit Gwalt ohne Kunst.

Prov. 17. v. 16.

Was nützt den Narren gelt in der hand weißheit zukauffen; so er doch keinen verstand hat.

Jac. 4. v. 13.

Nun wolan die ihr sagend. Heut oder morn wöllend wir zeuhen in diſe oder jene statt / und wöllend ein jahr da zubringen / und werben / und gewünnen: die ihr nit wüſſend was morn seyn wird: dann wie iſt ewer leben? dann es iſt ein dampff / ꝛc.

Tod zum Krämer.

Gängler / Spängler / Schleiffer / Träger /
Zeinenmacher / Käminfäger /
Keßler / Hartzer / und so leut;
zu dem dantze führt man heut.
Krämer / du solſt auch mitgehen /
deine Rechnung laſſen sehen /
wie du ghandlet in der Welt /
leg ab kiſten / wahr und gelt.

Antwort.

Wol zufriden; her gegangen /
ich ergibe mich gefangen;
Tod / ich lege selbs dich ab /
den ich lang getragen hab:
nim̃ / was dein iſt / diſen leibe;
meine seele rüwig bleibe;
diſe ghört eim andern zu /
zeig mir Jeſu deine ruh!

41. Krämer.

Krämer.

Krämer gib her, was haſt für Wahr,
Du vnd dein Wahr iſt mein fürwar.
Dann was auff gantzer Erden lauffi,
Hab ich als vmb ein Apffel kaufft.

Pſal. 37. v. 3.

Hoff auff den Herren und tuh gutes: bleib im land und nehr dich redlich.

Sir. 36. v. 28.

Wie man nicht vertraut einem ſtraſſenräuber/ der von einer ſtatt in die ander ſchleichet: alſo trawe man nicht einem menſchen der kein neſt hat; ſonder eynkehren muß/ wo ihn der abend überfallet.

Tod zum Landſtreicher.

DV ſtiller Mauſekopf/ verſchlagener waldfiſcher/
und du/ eh man verleuhrt/ eylfertiger Aufwiſcher:
wie treff' ich dich nun an/ gar über malefitz?
Im ſchwartzen Todtenwald/ ſolſt finden deinen ſitz/
wann dich der Tiller vor/ mit langem kraut geſpeiſet/
und den verdienten paß/ zu meinem hauſe/ weiſet:
das iſt ein ort für dich: dört findeſt eine Rott/
die gwüſſenlos wie du/ gelebt; und ohne Gott.

Antwort.

WEr nicht in gwüſſem Stand ein frommes leben führet/
zu ehren ſeinem Gott; nicht tuht was ſich gebüret
zu ſeines Nächſten nutz/ und eignem ſeinem heil/
der hat an edler witz des himmels keinen theil;
iſt plumber alß ein Vieh/ verlaſſet ſeinen Bruffe/
legt ſich auf böſe künſt/ und braucht ſie zum behuffe
zunehren ſeine haut; die ſeele bleibet arm:
ach diß erſcheinet ſich an mir: daß Gott erbarm!

42. Landſtreicher.

Landſtreicher.

Ich fahr im Land vmb, auff vnd nider,
Erdap ich etwas gibs nicht wider,
Der Halſs iſt Pfand, biſs ich es zahl,
Mit einem Kalten Streich zumahl.

Prov. 21. v. 6.

Wer gelt ſamlet mit liegen der wird fehlen; und fallen under die welche den tod ſuchen.

Sir. 19. v. 5.

Wer unnütze ſchwätzer meydet/ der wird deſtoweniger plag haben.

Sir. 34. v. 4.

Was kan waares herkommen von einem Lugner?

Tod zum Quakſalber.

KAlber ärtzt und Schatzegräber/
Fahrendſchuler/ Jacobsſtäber/
Roſenkreützer/ Alraunwieger/
Gifftekoch und Leutbetrieger/
Gaukler und Kriſtallenſeher/
Täſchenſpieler/ Steltzengeher/
Zauberſegner und Zigeüner/
nimmer ſich erwehren meiner.

Quakſalber.

HJlff mir/ o mein Adelheit/
gib mir flux die kleine guter/
auß dem ſchwartzen läderfuter/
reich mir her ein aquavelt.
Ocha welch' ein herber ſtreit!
o ich kan mich nimmer regen;
Weib ſprich mir den gichteſägen;
eylig/ eylig/ es iſt zeit.

43. Quakſalber.

Schreyer.

Thyriax. Thyriax kauffi in der Zeit
So habt ihr in der Noth bereit,
Probatum eſt allein ich klag
Das er mir nicht mehr helffen mag.

2. Pet. 1. v. 5.

So wendet nun allen fleiß an/ und reichet dar in ewerm glauben die tugend/ꝛc.

v. 8.

Dann wo ſolches reichlich bey euch iſt/ wird es euch nicht müſſig oder unfruchtbar machen/ zur erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti.

v. 9.

Welcher aber ſolches nicht hat der iſt blind/ und tappet mit der hand/ und vergißt der reinigung ſeiner vorigen ſünden.

Tod zum Blinden.

KOm̃/ armer blinder Mann/ der Tod iſt dir die bahn/
daß du das liecht im liecht ohn ende ſchawеſt an.
Weil du in finſternuß/ die finſternuß gemitten/
und alß des Liechtes Kind entgegen ihrn geſtritten.
Hat gleich der unfahl dich am augenliecht verletzt;
des geiſtes liecht im gmüht den mangel dir erſetzt.
Glükhafter blinder Mann! jetz/ jetz ſoll es geſchehen/
daß du das angeſicht deins Gottes mögeſt ſehen.

Antwort.

DAß Gott gelobet ſey! iſt dann die ſtunde da?
auß diſem ſtok und ſark zuwandern? ach! ja/ ja.
Ja kom̃/ Herr Jeſu/ kom̃; kom̃ bald und laß mich kommen/
daß ich dich anzuſehn/ zu dir werd aufgenommen.
In deſſen weiſſeſt Herr/ wie vil der leuten ſind/
die an dem glauben und im leben ſtarrenblind;
nicht tuhn des Liechtes Werk: erbarm dich ſolcher blinden;
daß ſie den wäg des heils/ in rew und glauben finden!

44. Blinder.

Der Blinde.

Vnſellig blind ward der genennt,
Der Gott vnd ſich ſelb nit erkennt.
Jeſu dem Gott erleuchte mich
Das ich mög ewig ſehen dich.

Luc. 12. v. 33.
Verkauffet was ihr habt/ und gebet almoſen.

2. Theſſ. 3. v. 11.
Wir hören daß etliche under euch unordenlich wandlen/ und arbeiten nichts ſonder treiben fürwitz.
Solchen gebieten wir/ und ermahnen ſie durch unſern Herren Jeſum Chriſtum/ daß ſie mit ſtillem weſen arbeiten/ und ihr eigen brot äſſen.

Tod zum Bättler.

KOm̃ Erdengaſt- und Laſt; und frömbder ſpeiſe Neuſcher/
du wolgebättleter und außgeübter Heuſcher:
Kom̃ her/ ich führe dich zum groſſen Brudermuß/
wo platz zuruhen hat dein müder Läufferfuß.
Du haſt nun lang geſchweifft/ im unverſchämten Orden/
die Länder durchgeſtreifft/ vom Sude zu dem Norden
vom Oſte zu dem Weſt. Thu rechnung und urgicht
von deiner Wandelfahrt: Was haſt du guts verricht?

Antwort.

ICh bin ein Bättelmann/ von meinen ſiben Ahnen/
Und hete wol verdient des Bättelordens fahnen.
Mein leben; meine kunſt; mein wandel und mein ruhm/
iſt wol erfahren ſeyn im freyen Bätteluhm:
und andern diſer kunſt ſonſt beygetahnen ſachen/
die mich nicht mögen from̃/ vil minder ſelig machen.
Mutwillig arme ſeyn; arm ſeyn an leib und ſeel;
iſt ärmer ſeyn alß arm das gröſſeſt ungefehl!

45. Bättler.

Bätteler.

Wie war das brod so wolgeschmack,
Auss meisterlosem bättelsack?
Jetz macht es mir zu Kisselstein,
Der alte Prosos Dürrenbein.

2. Cor. 3. v. 12.

Ihre ſinnen ſind verhartet: dann bis auf den heutigen tag bleibt die deke Moſis unaufgedekt ob der verleſung des alten Teſtaments/ welche in Chriſto aufhöret.

v. 13.

Aber bis auf heut wann Moſes geleſen wird/ ligt die deke auf ihrem hertzen.

v. 14.

Wann aber Iſrael zu dem Herren wird bekehrt werden/ ſo wird die deke herum hingenommen.

Tod zum Juden.

WO nauß Jud Simeon? gen Rheinek oder Arben?
für meine Todtenernd gibſt eine ſchwäre garben:
Ich dinge mir den Mann/ den ich gefangen hab;
kein' außflucht hilffet dich/ und keine würffelgab/
ja gar der geltſak nicht. Meſſias iſt gebohren
ſein Opfer iſt geleiſt; die Opferſtatt verlohren;
eür Opfer abgeſchafft: hier iſt dein warten auß:/
wilſt aber warten noch/ ſo wart im finſtern hauß.

Antwort.

ICh hab gehofft es würd Meſſias zuvor kommen/
Eh ich auß diſer Welt vom Tode hingenommen;
zumachen nun ein end der langen Gfangenſchafft/
des armen Judenvolks/ vermitleſt Heereskrafft:
ſo hab ich mißgehofft. Iſt Jeſus dann der jenig/
ſo wolt ich daß ich het des blutes jetz ein wenig/
eins der auf ihn getaufft: Ob ich durch deſſen krafft
der Väterlichen ruh würd fehig und theilhafft.

46. Jud.

Jud

Die Juden auß Verſtocktem Sin
Den Wahren Heiland grichtet hin,
Dardurch Gotts Zorn auff ſich geladen,
Zu ihrer höchſten ſtraff vnd ſchaden.

1. Tim. 6. v. 9.

Welche reich werden wöllen/ die fallen in versuchung und strik/ und in vil torachtige und schädliche begirden/ welche den Menschen versenken in den undergang und das verderben.

Psalm. 15. v. 5.

Der wird wohnen auf dem heiligen berg/ der sein gelt nicht auf wucher gibt.

Sir. 5. v. 10.

Verlaß dich nicht auff unrechtes gut/ dann es hilfft dich nicht/ wann die anfechtungen kommen werden.

Wucherer mit sich selbs.

Er ist gleich dem gröſten Thoren/
und hat lange eselsohren/
der da glaubt dem Pfaffengschrey
daß der Wucher sünde sey.
Kan dann etwas mehr ergetzen/
alß der Trost erworbner schätzen?
Wer nicht liebt den Goldegott/
der gehört zur bättelrott.

Tod zu disem.

Bey deinem geltluste die Teufel sich finden/
du tausendverflüchter unchristlicher Christ.
mit schachern und schinden mit winden und binden/
vil ärger alß ärgester Jude du bist.
Du diebischer Sucher/
dein blutiger Wucher/
dein schandliches gelt;
dein truken und pressen/
goldschluken und fressen/
dich stürtzet zur höllen/ auß jetziger Welt.

47. Wucherer.

Wůcherzer.

Der Schätz samlet inns Himels sahl
Tringt durch des Töd inns gnadenthl
O Elender dein Wucherzey
Stört dich inns Teüffels Tyranney.

Exod. 32. v. 6.

Darnach stuhnden sie auf zuspilen.

Psal. 22. v. 19.

Sie haben über mein gwand das loß geworffen.

Matth. 16. v. 26.

Was nützte es den Menschen/ wann er gleich die gantze welt gewunne/ und schaden lidte an seiner seelen?

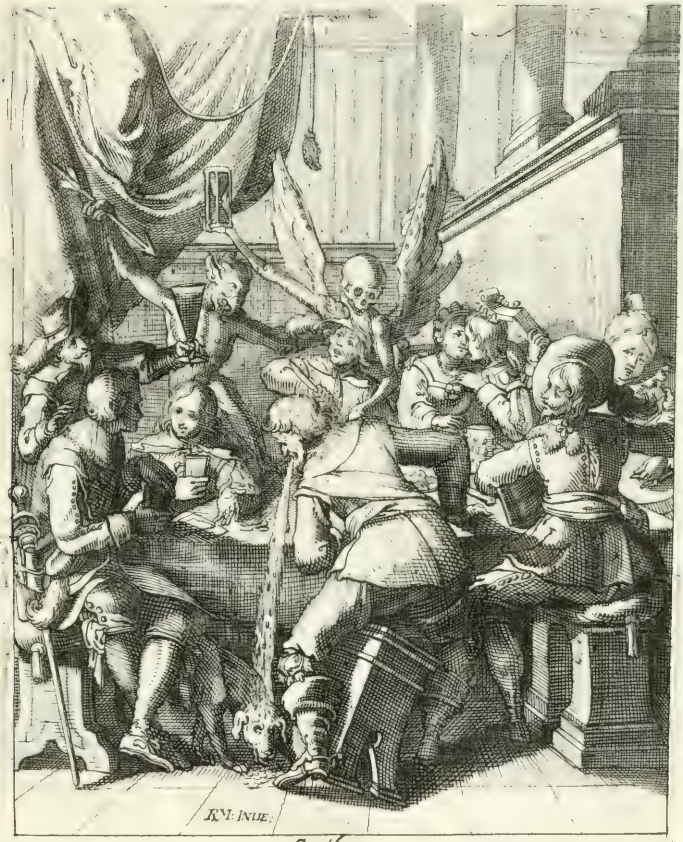
Tod zum Spiler.

NAsäliger Spiler jetz kennest du mich?
du setzest; ich zeuche/ und steche nun dich/
mit disem/ nicht letsten/ doch tödtlichen stich:
dein seele gezwungen gewunnen versprich.
Bald wirst du/ nach hölliſchen bräuchen und arten/
mit glühenden würffle/n/ und flammenden karten/
außtrumpfen/ und rümpfen/ im finsteren garten;
wo deiner die schwartze Gesellschafftet warten.

Antwort.

O welch ein Trawerspil ist diſe Todtenstund/
da meine arme seel schon stecket in dem schlund
der nicht geglaubten angst: Ach! het ich gleich gewunnen/
der weiten Welte schätz; da mir in deß zerrunnen
der seelen schatz und schutz; was trägt es mir vor frücht?
Das ward mir oft gesagt; ich aber glaubt es nicht/
bis jetz da es zuspaat/ und mich das gwüssen schmertzet
daß ich/ den himmel hab verspilet und verschertzet.

48. Spiler.



Spiler.

Ohn Büss ich lebt. jetzt in all Spil
Solchs letstlich mir nit Glücken wil.
Hett ich Zum Gwön, die gantze Welt.
Wurd doch mein Seel nit Trüowen gstelt.

Prov. 23. v. 21.

Sey nicht under den Säufferen: dann die Säuffer und Schlemmer verarmen.

v. 29.

Wo ist weh? wo ist leid? wo ist zank? wo sind wunden ohne ursach? wo sind rote augen? Nämlich/ wo man beym wein ligt und komt außzusauffen was eyngeschenkt ist.

Esa. 5. v. 22.

Wehe denen die Helden sind wein zusauffen/ und Krieger in der füllerey/ ꝛc.

Eph. 5. v. 18.

Sauffet euch nicht foll weins/ darauß ein unordenlich leben erfolgt.

Tod zu den Säuffferen.

NAsse Brüder/ ewre lieder/
sind in leid und klag verwendt:
wein verschluken/ krausen truken/
sich in stetem dürsten endt.
Ohne schewe/ wie die Säwe/
euch der schlaff bey tag und nacht/
hat beläster/ und gemästet
zu der blassen Todtenschlacht.

Antwort.

NIcht zugahe zu uns nahe/
außgedörrter Menschenfeind:
grimmer Fänger/ warte länger/
bis wir wider nüchter sind.
Ach die freye/ das geschreye
immerfoll und nimmer lähr;
trukner häftig/ truket kräftig;
und ist wie ein berg so schwär!

49. Säuffer.

Sauffbrüder.

Sinnlosigkeit hat euch gehemmt,
Daß ihr so leib und seel verschwemt.
Der Baum ja ligt wie ich ihn fell;
Ihr saufft euch arm, todt und die hell.

Pſal. 17. v. 14.

Die leute diſer Welt haben ihren theil in diſem leben/ du fülleſt ihnen ihren Bauch mit deinem ſchatz.

Rom. 16. v. 18.

Solche dienen nicht unſerm Herren Jeſu Chriſto / ſonder ihrem Bauch: und durch ſüſſe wort und ſchmäichelreden verführen ſie die hertzen der unſchuldigen.

Phil. 3. v. 19.

Ihr end iſt die verderbnus deren gott ihr Bauch iſt/ und die ehr iſt in ihrer ſchand/ die nur auff irrdiſche ding geſinnet ſind.

Vber die Bauchdiener.

DEr ſekten werden zwar in der bewohnten Welt/
gefunden mehr alß gut/ ja ohne zahl gezellt/
gleichwol iſt kein Gemein was immer ihre Lehre/
die der Bauchdienern ſekt an vilheit übermehre.
In diſes Kirchenſpil gehören alle die
dern Bauch ihr Abgott iſt geweſen je und je.
Darunder ſind wie vil? ach vil! verkehrte Lehrer/
und noch mehr/ über mehr! verkehrte Rechtsverkehrer.
Diß Heer/ ſo man gemein die Epikurer nennt/
durch bauches pflåg und dienſt dem Höllenbauch zureñt.

Tod von diſen.

DIß iſt das ſchwartze Reych; die blinde Höllenkinder;
die ſich zum andern Tod außmäſten/ wie die Rinder;
in Weltgepräng und ehr; in eytler Luſt ertrenkt/
und in der Teufelsſucht des geitzes gar verſenkt:
die führ' ich hier zu ſchiff/ zu ſcheußlich groſſen kuplen/
daß ſie im Höllenſee verbrennen wie die ſtuplen.
Ach ſchad für Gottes gůt/ und für den Nahmen Chriſt/
weil alles heiligthum an Jhnen krafftloß iſt!

50. Bauchdiener.

Bauchdiener.

Wo Brüff, Geriht, Religion
Vor Gottes ehr, sucht Bauchslohn;
(Wie dann die Welt voll solcher Affen)
Da hat mein Schifflein gnug zuschaffen

Prov. 12. v. 15.

Den Narren bedunkt ſeine weis recht ſeyn.

Prov. 27. v. 22.

Wann du den Narren in einem mörſer zerſtieſſeſt/ mit dem ſtempfel/ under dem grütz: ſo wiche doch ſeine narrheit nicht von ihm.

Prov. 10. v. 21.

Die Narren werden wegen ihrer thorheit ſterben.

Narr zum Tod.

HOlt boſſen und ſchwänken/
mit reymen und renken/
vil freüden ich machet/
gelächter urſachet;
den Herren und Gſellen/
die lieber mich wöllen/
zuihren panketen
dann einen Propheten:
du häßlicher Greiner/verſchoneſt nicht meiner?

Antwort.

HOlla Schalk die Narrenboſſen/
die ſo fertig dir gefloſſen/
friſten dich nicht für dem Dantz.
Biſt bey ſo vil ſpil'n geſässen
mitgeſoffen/ mitgefrässen/
komm/ und mach mein ſpil auch gantz.
Narr und groſſer Alexander/
iſt nun einer wie der ander.

51. Narr.

Narr.

Den Narren halt man als für gut,
Ist alles recht was der Narr thut,
Allein beym Todt hat er kein Glimpff
Da hilfft kein Schertz, da gilt kein Schimpff.

Eccles. 3. v. 2.

Sterben hat seine zeit.

Sir. 8. v. 8.

Freue dich nicht daß dein feind stirbt / sonder gedenke daß wir alle sterben müssen.

Job. 14. v. 5.

Der Mensch hat seine bestimte zeit: die zahl seiner Mohnden steht bey dir / du hast ihm ein zil gesetzt / das wird er nicht überschreiten.

Des Tods gewüßheit.

DEr Tod ist unser Gfehrt wir tragen Ihn im leibe:
er ist zu nächst dabey / was einer immer treibe.
Du sitzest auff ein Pferd; glaub mir / er reitet mit;
spazierest du zu Fuß / er zehlet alle tritt.
Du fährest auff der See; er ists der mit dir schiffet:
Du kriegest; er ist der so selbselbs mit dir triffet.
Du liebest; er dich auch: du schmähst; er übet raach:
und so du fleuhen wilst so jaget er dir nach.
Du issest; er verschlingt / und du bist ihm der bissen:
du bawest; er zugleich / wann du wirst eyngerissen.
Du spilest; er dich auch: du schläffst; er nebet dir
du wacheſt; und er hält die Wach für deiner thür.
Du dichtest; er verfaßt: du zehlst; er braucht die kreiden:
du richtest; er merkt auff: du hassest; er kan neyden.
Du geheſt fort; er folgt: du warteſt; er steht still:
und was du immer wilst. Das ist des Todes will;
Nur außgenommen eins; wann dein sand außgeloffen /
wann deines lebens uhr das lezte hat getroffen;
ob du gleich wolteſt gern am leben lenger seyn /
Nein / sagt der Tod / dißmahl will ich nicht stimmen eyn.

52. Todsgewüßheit.

Todtes Gwüssheit.

Was du Fürnihmst; und wo du bist,
Der Todt dein gwüser Gleitsman ist:
Stirb ab der sünd sagt dein Gesell;
Stirbst hie; so stirbst nicht in der Hell.

Gen. 27. v. 2.
Sihe ich bin alt worden/ und weiß nicht wann ich sterben muß.
Eccles. 9. v. 12.
Der Mensch weißt seine zeit nicht/ sonder wie die fische gefangen werden mit einem schädlichen angel/ und wie die vögel mit einem strik gefangen werden: also werden auch die Menschen berukt zur bösen zeit/ wann sie unversehenlich über sie fallet.
Jac. 4. v. 14.
Ihr wüsset nicht was morgen seyn werde / ꝛc.

Des Todes ungewüßheit.

SO gwüß nun ist der Tod; so ungewüß die zeit/
des traurigen beruffs/ an disen schwären streit.
Ob dise stund die letzt; ob heute oder morgen;
durch langes sieche seyn; durch eyliges erworgen;
ob nüchter oder voll; in Wache oder Schlaff/
die grosse Gottes macht den geiste von dir raff:
diß alles mögen wir deßwegen nicht ergründen/
daß niemand werd entschläfft/ in sicherheit der sünden:
besonder mit der buß/ und ernstlichem gebätt
ein jeder sich verfaß/ eh er sich legt zu beth.
Wach auff/ du tummer Mensch; schau wie dein armes leben/
so nicht verhofftem fahl und wechßlung undergeben?
Jetz stirbt ein alter Mann; das obst vom baume reißt/
wann es wol zeitig ist; das alte kleid verschleißt.
Bald stirbt ein junges kind; jetz ein baumstarker helde
da reißt des Todes gwalt den baum auß vestem felde
zusamt der wurtzel auß! Weh dem der seine buß/
aufzeuhet und verschiebt/ biß auff den dritten fuß
des grawen Altertuhms; da müh und ungemache/
so überhäuffet ist daß es ihm selbs zu schwache:
geschweige daß es würk ein so gewichtigs werk/
wozu nicht gnugsam ist des gantzen Lebens sterk!

53. Tods ungewüßheit.

Des Todts Vngewüßheit.
Gwüß iſt der Todt vngwüß ſein zeit
Herr Gott verleÿ vns Sig im Streit
Würcke in vns als deinen Knaben
Das der Todt vns gerüſt mög finden.

Joh. 5. v. 27. 28.

Der Vater hat dem Sohn gegeben das Gericht zuhalten/darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch dessen nicht: dann es komt die stund/ in welcher alle die/ so in den gräberen sind/hören werden seine stim: und werden herfür kommen/die guts getahn haben/ zur auferstehung des lebens: die aber böses getahn haben zur auferstehung des gerichts.

2. Pet. 3. v. 14.

Darum ihr geliebten/ dieweil ihr darauff wartet/ so befleisset euch daß ihr vor ihm erfunden werdet unbeflekt und unsträflich im friden.

Das jüngste Gericht.

DArum gebeutet Gott die buß/den Menschen allen;
dieweil es seiner macht und heiligkeit gefallen/
zusetzen einen tag/an dem er ist bereit/
zurichten alle Welt/mit lauter billichkeit/
durch den gerechten Mann/in dem er es beschlossen:
Dann werden herfür gehn des grossen Reichs genossen;
Papst/Keyser/König/Fürst/Graff/Freyherr/Edelman/
Geschlächter/Burger/Baur/auff des gerichtes plan.
Regenten/Prediger/Zuhörer/Undertahnen
wird der Posaunenschall für gricht zustehn aufmahnen.
Der Vater wie das Kind/der Meister wie der Knecht/
der Reiche wie der Arm/der Grosse wie der Schlecht/
kürtzlich: ein jeder Mensch wird herfür träten müssen;
vor gutes/gnadenlohn/ vor böses/ewigs büssen;
vom Richter zuempfahn. Diß soll der hauptgrund seyn
weil dörten himmelslust; da leibs und seelenpein;
daß wir mit stäter buß/gebätte/fasten/wachen/
auff disen Rechnungstag/ bey zeit/uns fertig machen.
Behüt; o trewer Gott; für deines zorens grim!
Laß hören/ kommet her/die gnadensüsse stim!

54. Jüngste Gericht.

Das Jüngste Gericht.

Der grosse GOTT für gricht posaunt,
Uñ allem fleisch sein urtheil raunt.
Eja, Komt her! Weh, Weichet fort!
Ein jeder geht an seinen ort.

Gen. 3. v. 15.

Derſelbige (weibesſamen) ſoll dir (der ſchlangen) den kopf zutretten.

Pſal. 68. v. 21.

Wir haben einen Gott der da hilfft/und den Herren Herren der vom Tod errettet.

Chriſtus Joh. 11. v. 25.

Ich bin die Auferſtehung und das Leben: wer an mich glaubt der wird leben/ob er gleich ſturbe.

Chriſti Sig wider den Tod.

FRagſt weſſen Sohn der Tod? Ich ſage dir; ohn zweyfel
ſein Muter iſt die Sünd/ ſein Vater iſt der Teufel.
So iſt hiemit am Tod zutreffen nichtes an/
das lobs-und liebens werth. Daß aber diſer kan
von der Gefangenſchafft des übels und der ſünden/
den/welcher gläubig iſt/und buſſe würkt; entbinden:
daſſelbige beſchicht allein zufallens weiß;
dieweil der Lebensfürſt ſein Sig iſt und ſein preiß.
Der hat ſich an des Tods Gebärern ſchön gerochen;
durch ſeinen heilgen Tod des Todes macht gebrochen.
Er hats dem Tod gethan. Sein Tod des Todes Tod;
reißt auß des Todes ſchlund/und auß dem Höllenſod.
Gleich wie der groſſe Fiſch den Jonas nicht verdewet;
beſonder auff das land/nach dreyen tagen/ſpewet.
ſo kondt den Tod des Tods der Tod behalten nicht:
ſein Auferſtehn den Tod des Todes tödtlich ſticht.
Drum Gott vom Tode redt alſo; daß er nicht minder
vom Weibesſamen redt; des Todes Vberwinder.
Wie wir im Sündentod/dem Tode/warn zutheil;
ſo ſchafft des Lebens Tod den Todtnen lebensheil.
Doch mit geding; daß der ſo hie der ſünde ſtirbet/
das Leben/ in dem Tod/ durch Chriſti Tod erwirbet.

55. Sig Christi.

Der Tod iſt verſchlungen in den ſig. Tod wo iſt dein ſtachel.
Höll wo iſt dein ſig? 1. Cor. XV. v 55.

Chriſtus hatt durch den Tod abgethan den, der des Tods gwalt hate
das iſt den Teufel: vnd die erlediget ſovil ihren durch die forcht des
Todes ihr gantz lebenlang mit knechtſchaft verbunden wären.
Epheſ: II. v. 14. 15.

Rom. 4. v. 5.

Dem aber/ der nicht werke thut/ glaubt aber in den/ der den gottlosen recht spricht: dem wird sein glaub zur gerechtigkeit gerechnet.

Gal. 2. v. 16.

Dieweil wir wüssen daß der Mensch nicht gerecht gesprochen wird auß den werken des Gsatzes/ sonder nur durch den glauben Jesu Christi/ so haben auch wir in Christum geglaubt: auff daß wir gerecht gesprochen wurden auß dem glauben Christi/ und nicht auß den werken des Gsatzes. Darum daß auß den werken des Gsatzes nicht wird gerecht gesprochen werden einiches fleisch.

Des Sünders Rechtfertigung.

DEr trost von Christi Sig/ dann erst im hertzen kleibet;
wann der Rechtfertigung Artikel reinlich bleibet:
dann wer in disem punkt der reinen Lehr verfählt;
der wird zur Burgerschafft der Kirchen nicht gezehlt.
Wie nun der arme Mensch/ der sünden werde ledig;
das stellet Paulus für/ in seiner Bergepredig
von Sina und Sion: dort Gsatz; hie Gnad erschallt;
dört/ wie die schuld gemacht/ und hie/ wie sie bezahlt.
Der Prediger des Heils den Sünder erstlich schreket
mit Sina donnerstim̃: wann dann der Mensch erweket
den sündenlast empfindt; laufft er auff Sion zu;
glaubt Christo; sucht und findt/ für sein gewüssen/ ruh.
Bey disem Rechtesatz/ die werk sind außgenommen;
und in verdienstes Werd und schatzung nimmer kommen:
dann Christus thuts allein: sein ghorsam und sein Tod/
reißt auß dem sündenschlaim̃/ und auß der höllen noht.
Wer nun erzehlter weis Rechtfertigung erlanget/
der ändert jetz sein thun; und from̃ zuseyn anfanget:
zu danke seinem Gott/ lebt er in stäter buß:
weil bey Rechtfertigung/ die Heiligung seyn muß.

56. Rechtfertigung.

Sina und Sion Hebr. 12. v 18. 19. 20. ꝛc

Röm. III. v 23. 24 25.

Sie haben all gesündiget vnd manglen der Ehr Gottes: vnd werden grecht gesprochen ohne verdienst durch ein gnad durch die erlosung die daist in Christo Jesu: welchen Gott verordnet hat zu einem Gnadenstul durch den glauben in seinem blut.

Heb. 12. v. 14.

Jaget nach der Heiligung ohne welche niemand den Herren sehen wird.

1. Pet. 1. v. 15.

Wie der heilig ist der euch berüfft hat/ also seyt auch ihr heilig in allem ewerem wandel/ ꝛc.

Epheſ. 5. v. 8.

Wandlet alß kinder des Liechts/ ꝛc.

v. 11.

Vnd habt keine gemeinschafft mit den unfruchtbaren werken der finsternus.

Das waare und falsche Christenthum.

Ihr blinde Venussöhn/ ihr nasse Bachusknaben/
Ihr karge Mammonsknecht; die ihr gewohnt zutraben
auff weltebreitem wäg/ der sanften Höllenbahn;
komt/ sehet ewer hauß auf sand gebawen/ an.
Was nützet ein Pallast und außgehawner Thurme
auf schlimmen grund gesetzt? wann jeder Windessturme
und ungewitter ihn erschüttet und bewegt/
ja endlich grosser Fall zuboden stürtzt und schlegt?
Was nützt Herr/ Herr/ im maul? was vilen wüssens rühmen?
und mit des glaubens schein/ gottlosigkeit verblühmen?
Bekanntnus ohne Werk; lieb-und lebloser Glaub
was ist er? was? ein baum/ der eytel flüchtigs laub
und keine früchte trägt/ nichts tauget ohn zum brennen:
so laufft der Höllen zu mit zügellosem rennen
der mit der zungen prahlt; nicht mit dem leben zeugt
daß er ein Christe sey: sich selbs hiemit betreugt/
und jämerlich versaumt. Wer seines heils begirig/
der baut auf solchen grund/ der felsenvest und wirig.
Wo Glaub und Lieb beysam; wo Wort und Werke sind/
da steht der Baw gegründt; und schadet ihm kein wind.

Waar-und falsches Christenthumb.

Lassет euch erbawen in Jhm, das ist, Christo. Coloss: II. v. 7.

Ein jeder der meine wort hört, vnd thůt sie, den wird ich vergleichen einem klůgen Mann, der sein hauss gebawen hatt auff einen Felsen. &c. vnd ein jeder der meine wort hört, vnd thůt sie nit, der ist gleich einem thorichten Mann der sein hauss gebawen hatt auff sand.

Matth. VII. v. 24.

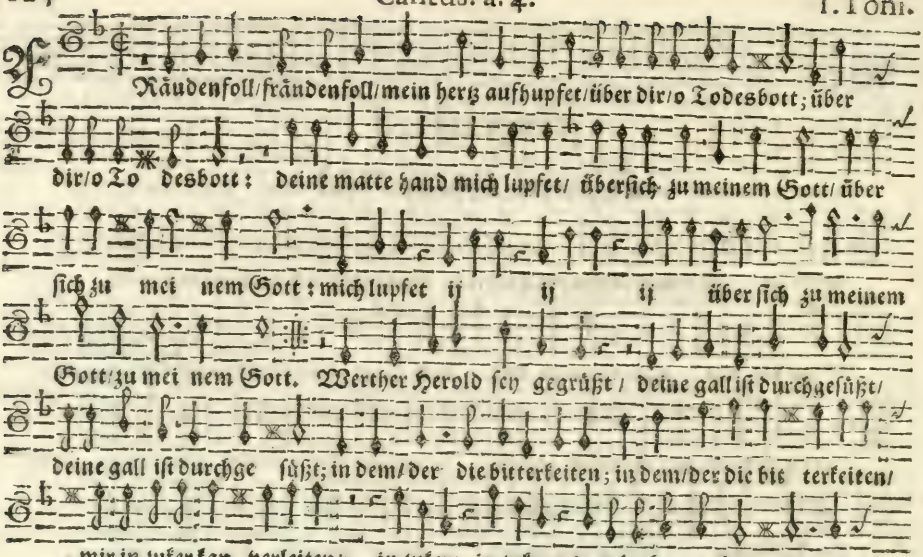
Heil dem gunstmühtigen Leser.

EIn Kleinod wird gehengt an eine guldne Ketten/
Zum selbiger beschluß mit zierde zuvertretten:
die Kett ist diser Dantz; nicht allen guldin zwar;
die Ringe sind die Ständ' und Leuht gedreyter Schar:
das Kleinod dran gehengt die Kunst ist wol zusterben/
und/ durch ein frohnes end/ des himmels Kleinod erben.
Diß weisen die Gesäng'; und schliessen bester weis
des Meyers Todtendantz. Des Höchsten sey der preiß.

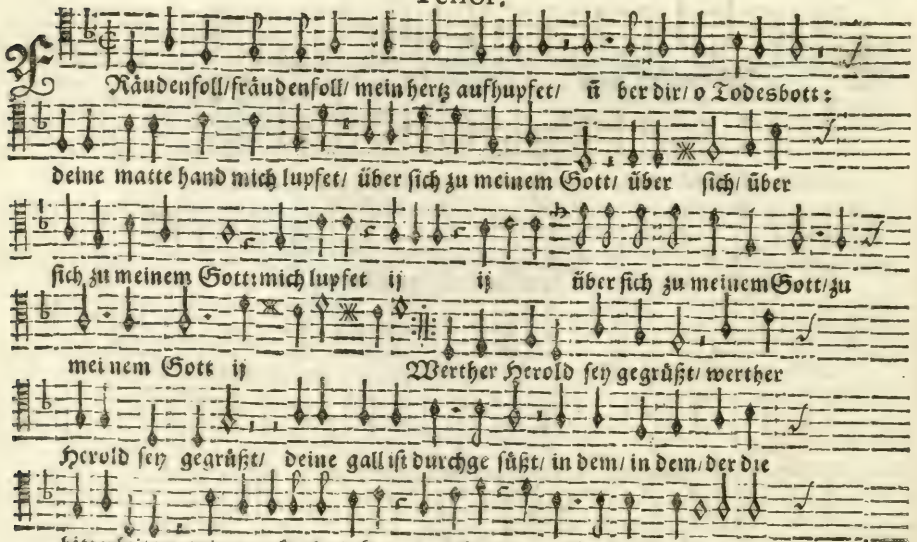
Anhang des Todtendantzes

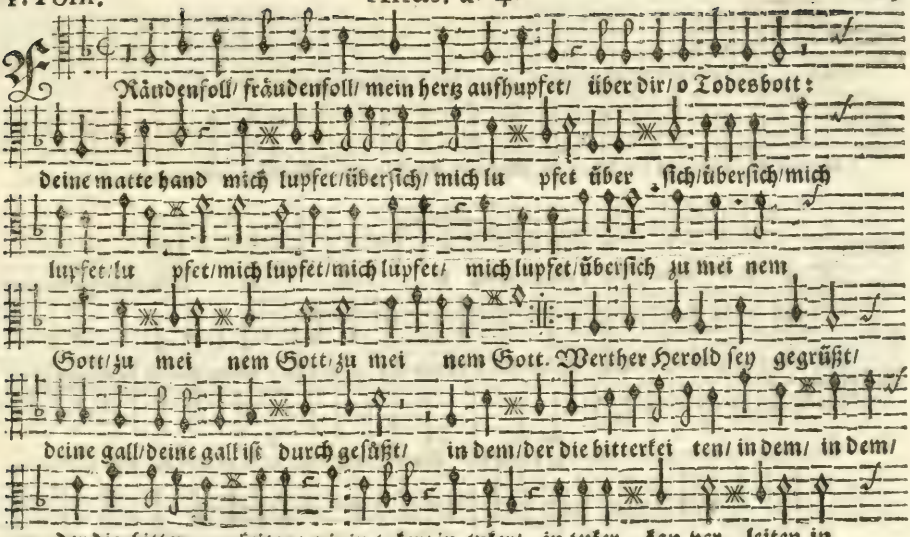
in acht erbawlichen / zu vieren stimmen außgesetzten: und nach den underschidlichen acht Musiktöhnen zugerichteten Sterbgesängen.

		TONUS
I.	EInes wol- und gernsterbenden Jubellied/	1. Hilaris
II.	Eines übel- und nicht gern sterbenden Traurlied/	2. Mœstus
III.	Vber die wort Christi: Komt her ihr Gesegneten.	3. Blandus
IV.	Vber die wort Christi: Geht hin ihr verfluchten.	4. Austerus
V.	Des fleisches Zärtlichkeiten und Todsschewen.	5. Lenis
VI.	Gegensatz des Geistes/ wider dise.	6. Asper.
VII.	Stille Erinnerung an die Frommen.	7. Placans
VIII.	Ernsthafte Warnung an die Unbußfertigen.	8. Indignans

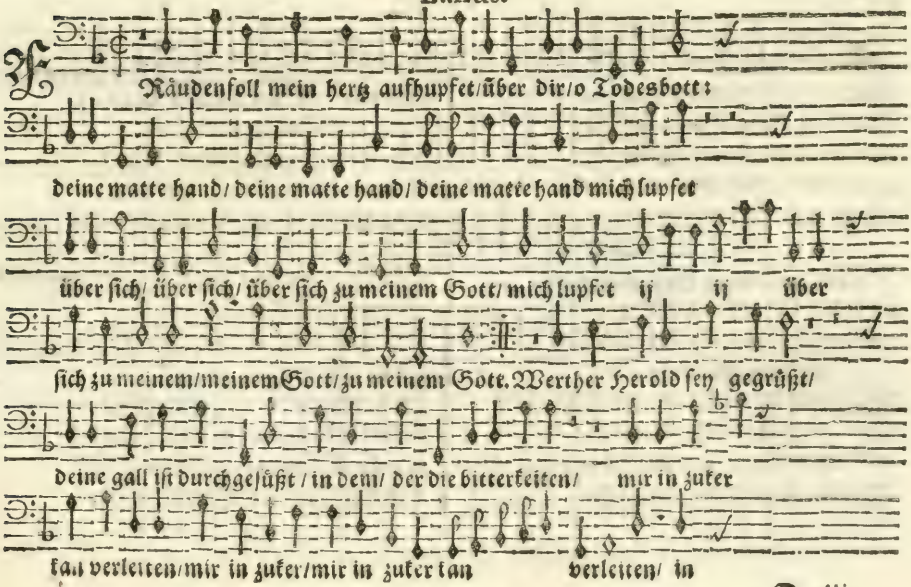

Räudenfoll/fräudenfoll/mein hertz aufhupfet/über dir/o Todesbott; über
dir/o To desbott: deine matte hand mich lupfet/ übersich zu meinem Gott/ über
sich zu mei nem Gott: mich lupfet ij ij ij über sich zu meinem
Gott/zu mei nem Gott. Werther Herold sey gegrüßt/ deine gall ist durchgesüßt/
deine gall ist durchge süßt; in dem/der die bitterkeiten; in dem/der die bit terkeiten/
mir in zuker kan verleiten/ in zuker/ in zuker/ in zuker kan verlei ten/ in

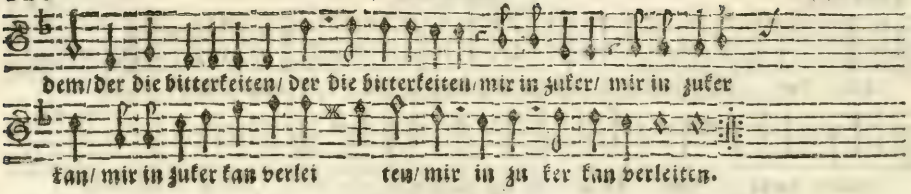
Tenor.


Räudenfoll/fräudenfoll/ mein hertz aufhupfet/ ü ber dir/ o Todesbott:
deine matte hand mich lupfet/ über sich zu meinem Gott/ über sich/ über
sich zu meinem Gott: mich lupfet ij ij über sich zu meinem Gott/zu
mei nem Gott ij Werther Herold sey gegrüßt/ werther
Herold sey gegrüßt/ deine gall ist durchge süßt/ in dem/ in dem/der die
bitterkeiten/ mir in zuker/in zuker/ in zuker/ in zu ker kan verleiten/in

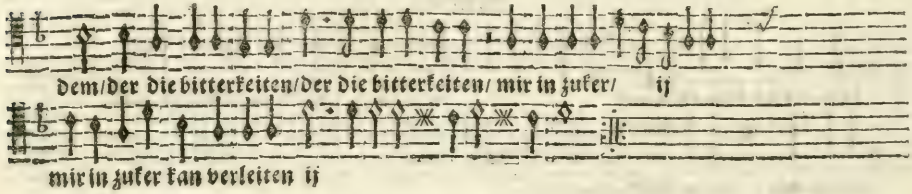

Räudenfoll/ fräudenfoll/ mein hertz aufhupfet/ über dir/ o Todesbott:
deine matte hand mich lupfet/ übersich/ mich lu pfet über sich/ übersich/ mich
lupfet/ lu pfet/ mich lupfet/ mich lupfet/ mich lupfet/ übersich zu mei nem
Gott/ zu mei nem Gott/ zu mei nem Gott. Werther Herold sey gegrüßt/
deine gall/ deine gall ist durch gesüßt/ in dem/ der die bitterkei ten/ in dem/ in dem/
der die bitter keiten/ mir in zuker/ in zuker/ in zuker kan ver leiten in

Bassus.


Räudenfoll mein hertz aufhupfet/ über dir/ o Todesbott:
deine matte hand/ deine matte hand/ deine matte hand mich lupfet
über sich/ über sich/ über sich zu meinem Gott/ mich lupfet ij ij über
sich zu meinem/ meinem Gott/ zu meinem Gote. Werther Herold sey gegrüßt/
deine gall ist durchgesüßt/ in dem/ der die bitterkeiten/ mir in zuker
kan verleiten/ mir in zuker/ mir in zuker kan verleiten/ in



Tenor.



Erstes Gesang

eines wol-und gernsterbenden Freudenlied.

In der melodey des 42. Psalmens.

1.

FRäudenfoll mein hertz aufhupfet/
über dir o Todesbott:
deine matte hand mich lupfet
über sich zu meinem Gott.
Werther Herold sey gegrüßt/
deine gall ist durchgesüßt/
in dem/der die bitterkeiten
mir in zuker kan verleiten.

2.

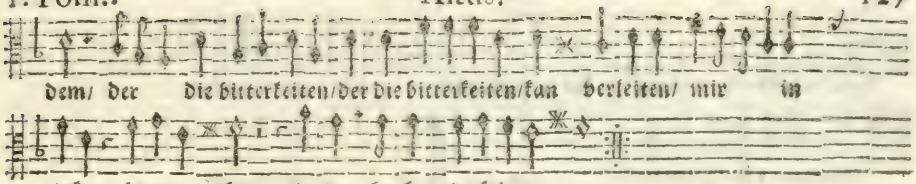
Fräudenfoll mein sinnen sehnet/
nach der ewigkeiten Sitz:
auf den sich mein hoffen lehnet/
ob ich zwar jetz tödtlich schwitz'.
Ey des werthen Trösters kraft/
nehrt des dürren Geistes saft:
daß ich gröster leibesschmertzen
in halb todtnem leibe schertzen.

3.

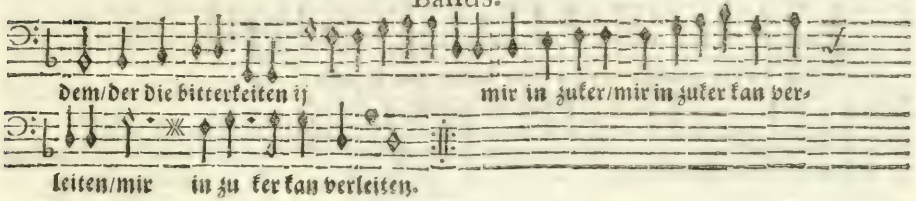
Ach was sind wir arme Menschen?
Erdenklösse/ Kot und Staub:
solt ich dann nicht hertzlich wünschen?
nun zuseyn des Todes raub:
der auß disem jamertahl/
mir der paß ins himmels saal/
zu des lebens wasserströmen/
die vom meer nichts bitters nehmen.

4.

Weil der mensch mit klag und threnen/
trittet in dis Ellends hauß:
schwebt darinn mit angst und flehnen/
bis er wider geht darauß:
Solt ich armer Bilger dann/
nicht verlangen auf das Wann?
auf das Wann soll es geschehen/
daß ich Gottes ruh werd sehen.



Baſſus.



5.

Weil ich mit dem ſündenleibe/
hie in zeit umfangen bin:
und verſtekt darinnen bleibe/
bis mein Gott mich nimmet hin:
Vnd du Tod das mittel biſt
zuentgehn der ſünden liſt;
o ſo kom̃ nur ohne ſcheuhen/
fleuh' ich/ ich will zu dir fleuhen.

6.

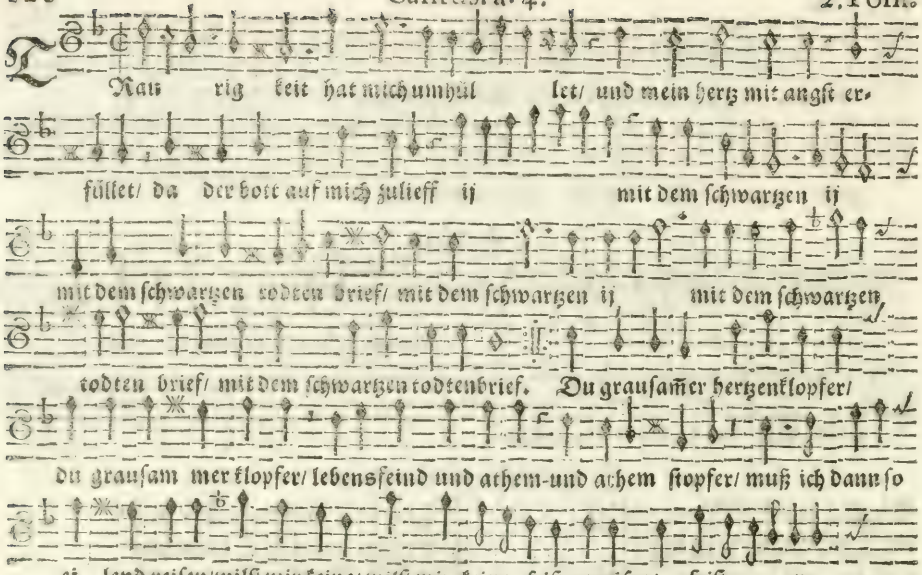
Tuh das ärgſte/ tuh das böſte/
dadurch du mir ſchaden magſt:
meine freud iſt doch die gröſte/
daß du mich zu Chriſto tragſt:
Ligt der leib gleich in dem grab/
gnug iſts daß er ruh jetz hab:
Er wird bald auch aufgenommen/
und zu ſeinem Haubte kommen.

7.

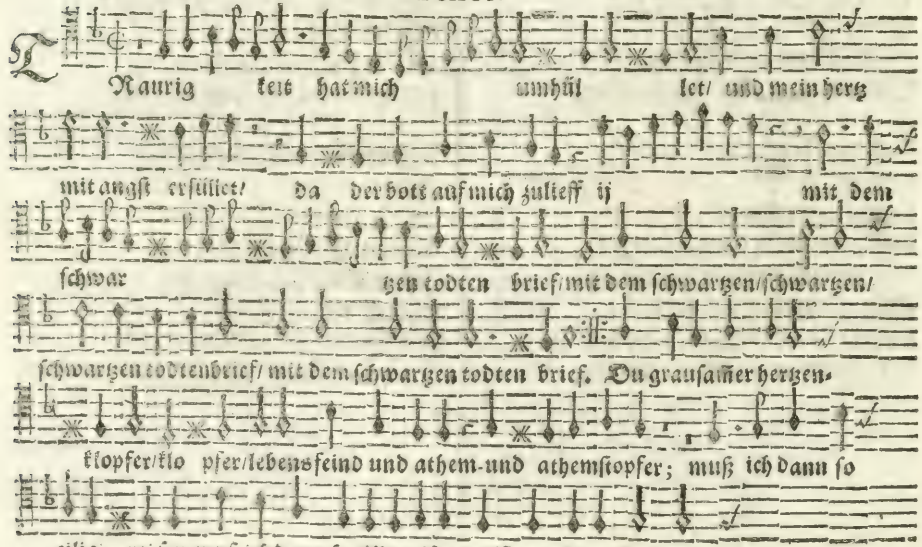
Tod dein angel iſt gebrochen/
an dem frohnen Sionsberg;
wo ſich Chriſtus hat gerochen/
angeheffter überzwerch.
Wunn-und wunderſame ſach/
daß der Tod den Tode ſtach!
Tod du biſt mir überwunden
durch des Lebens heilge wunden.

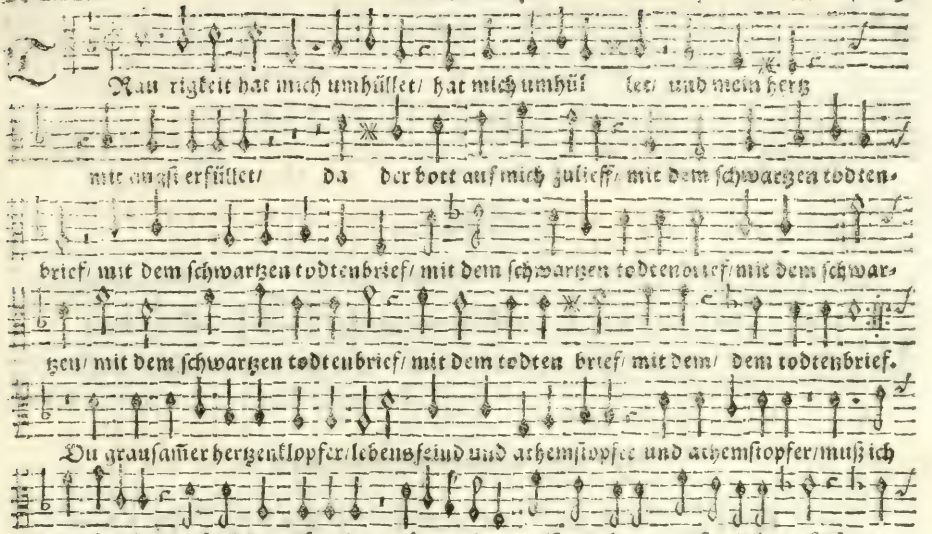
8.

Laß mich eine Roſe blühen/
Herr in deinem Paradeis;
und in deiner liebe glühen
in der angenehmſten weiß:
Ich und du/ ja du und ich/
wöllen ewig ewiglich
uns umarmen/küſſen/hertzen:
Kom̃ Tod/mach ein end der ſchmertzen.

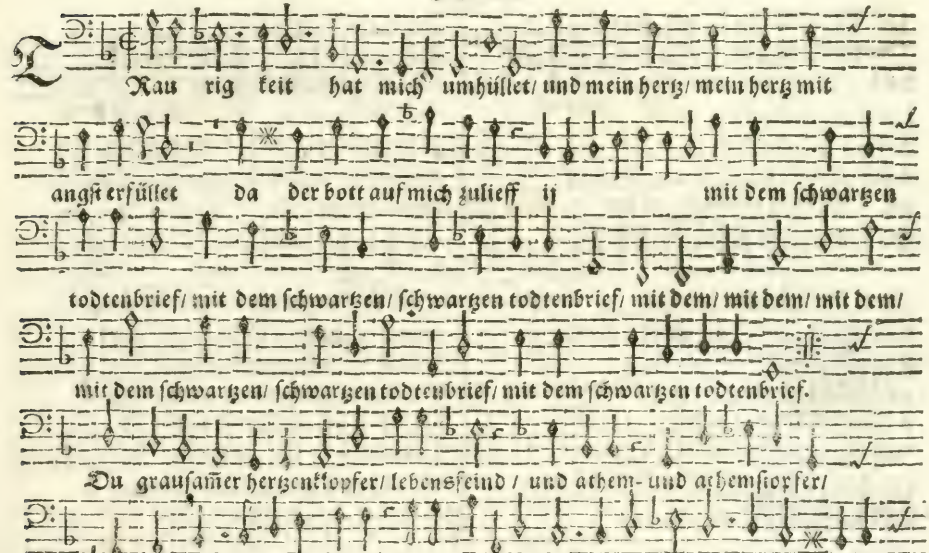

Rau rig keit hat mich umhül let/ und mein hertz mit angſt er-
füllet/ da der bott auf mich zulieff ij mit dem ſchwartzen ij
mit dem ſchwartzen todten brief/ mit dem ſchwartzen ij mit dem ſchwartzen
todten brief/ mit dem ſchwartzen todtenbrief. Du grauſamer hertzenklopfer/
du grauſam mer klopfer/ lebensfeind und athem-und athem ſtopfer/ muß ich dann ſo
ei lend reiſen/wilſt mir keine/wilſt mir keine friſt erweiſen/ friſt er-

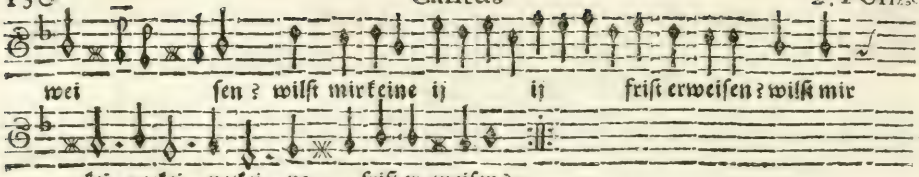
Tenor.


Raurig keit hat mich umhül let/ und mein hertz
mit angſt erfüllet/ da der bott auf mich zulieff ij mit dem
ſchwar tzen todten brief/mit dem ſchwartzen/ſchwartzen/
ſchwartzen todtenbrief/ mit dem ſchwartzen todten brief. Du grauſamer hertzen-
klopfer/klo pfer/lebensfeind und athem-und athemſtopfer; muß ich dann ſo
eilig rei ſen/muß ich dann ſo eilig reiſen/wilſt mir keine friſt er-

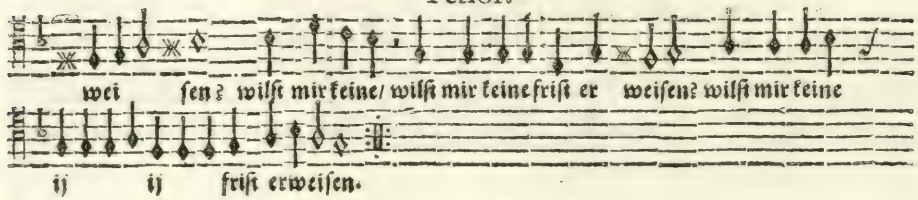

Rau rigkeit hat mich umhüllet/ hat mich umhül let/ und mein hertz
mit angſt erfüllet/ da der bott auf mich zulieff/ mit dem ſchwartzen todten-
brief/ mit dem ſchwartzen todtenbrief/ mit dem ſchwartzen todtenbrief/ mit dem ſchwar-
tzen/ mit dem ſchwartzen todtenbrief/ mit dem todten brief/ mit dem/ dem todtenbrief.
Du grauſamer hertzenklopfer/lebensfeind und athemſtopfer und athemſtopfer/muß ich
dann ſo eilig/muß ich dann ſo eilig reiſen/reiſen? wilſt mir keine/wilſt mir keine friſt er-

Baſſus.


Rau rig keit hat mich umhüllet/ und mein hertz/ mein hertz mit
angſt erfüllet da der bott auf mich zulieff ij mit dem ſchwartzen
todtenbrief/ mit dem ſchwartzen/ ſchwartzen todtenbrief/ mit dem/ mit dem/ mit dem/
mit dem ſchwartzen/ ſchwartzen todtenbrief/ mit dem ſchwartzen todtenbrief.
Du grauſamer hertzenklopfer/ lebensfeind / und athem- und athemſtopfer/
muß ich dann ſo eilend reiſen/ eilend reiſen? wilſt mir kei ne friſt erwei-



Tenor.



Das andere Geſang:

eines übel-und nicht gern ſterbenden Trawerklag.

In der melodey des 102. Pſalmens.

1.

TRaurigkeit hat mich umhüllet/
und mein hertz mit angſt erfüllet/
da der Gott auf mich zulieff/
mit dem ſchwartzen todtenbrieff.
Du grauſamer Hertzenklopfer:
Lebensfeind und Athemſtopfer:
muß ich dann ſo eilig reiſen?
wilſt mir keine friſt erweiſen?

2.

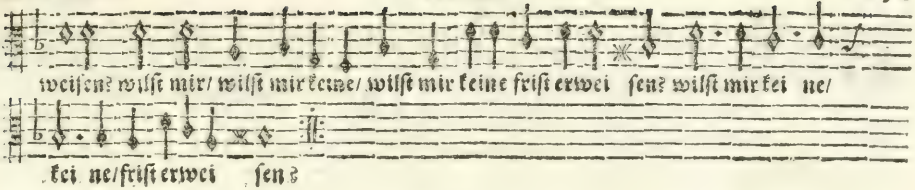
Gott du biſt mir nicht willkommen/
weil du nicht urlaub genommen/
eh du ſtürmteſt auf mich zu
in ſo nicht verſehnem nu!
o das hab ich nicht geſinnet!
hoffnung ſchmeltzet/ troſt zerrinnet!
ſchröckliche warten/ ſchwäres wetter!
und ich ſehe keinen Retter!

3.

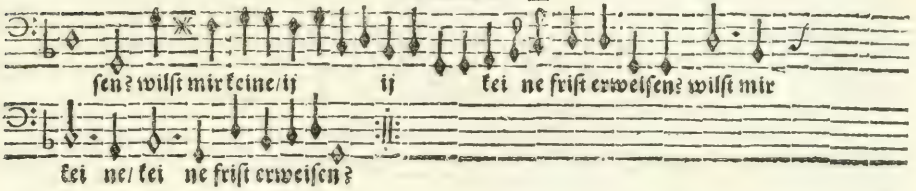
Ach het ich die ſünd berewet!
und mich zu der buß vernewet!
het ich meine beſſerung/
nicht verweilt auf diſen ſprung!
het ich nicht den Tod verachtet/
und mein ſterblich ſeyn betrachtet!
het ich mich bedenkt bey zeiten/
ewiglanger ewigkeiten!

4.

Het ich Gottes wort geliebet!
und mit mehrerm ernſt geübet:
het ich ſeinen Namen doch/
anders nicht gebraucht alß hoch!
het ich für ſein Ehr geſtritten!
mäyn-und falſchen Eyd gemidten!
het ich/ mit andachts gebüre/
Gott geleiſtet ſeine feyre!



Baſſus.



5.

Het ich mich zu meinen Alten/
wie ein frommes kind gehalten!
und mit undank nicht verletzt/
die mir Gott hat fürgeſetzt!
het ich die/ ſo mir verpflichtet/
nicht mutwillig durchgerichtet!
noch/ die ich erbawen ſollen.
ärgerlich geſtürtzt zur höllen!

6.

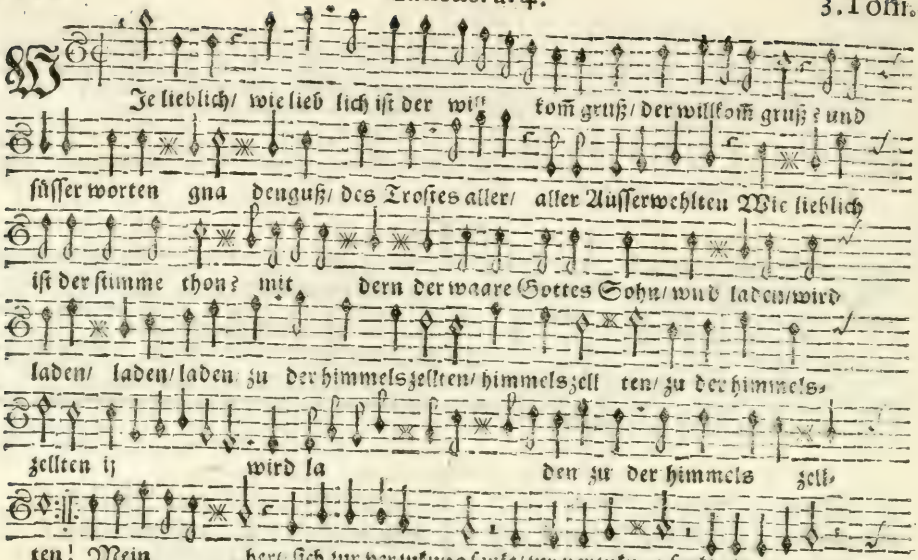
Het ich nicht mit Kains neyde/
meinem bruder alles leyde/
ſo durch liſte/ ſo durch macht/
über ſeinen kopf gebracht!
Het ich fleiſches luſt gezwungen/
und nach Reinigkeit gerungen!
het ich Chriſtlichs hertzerbarmen
angezogen für die Armen!

7.

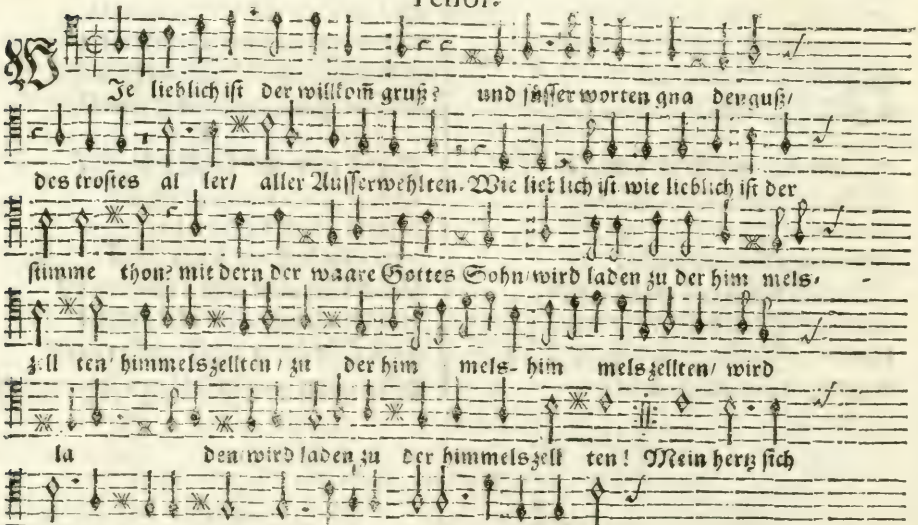
Het ich nicht den Schalk beſchönet!
und den Frommen nicht verhönet!
het ich lügen nicht geſchmukt!
und die Waarheit nicht getrukt!
Het ich Gottes forcht gelehret;
und mit ernſt das böß gewehret!
Het ich nicht das Recht vertrüllet!
noch im Flüch die hand gefüllet!

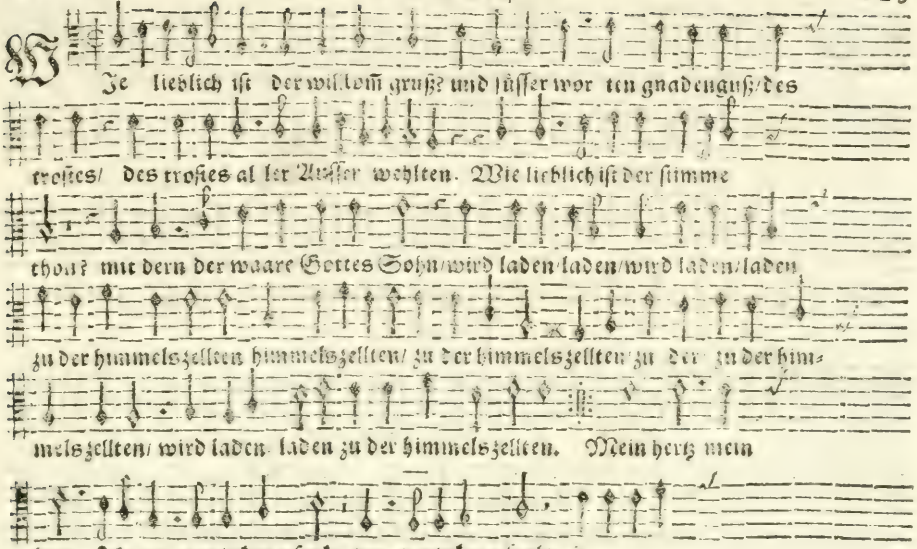
8.

Het ich niemand falſch belogen!
noch beſtolen noch betrogen!
het ich! ach es iſt zuſpat?
o der rew komt nach der taht!
ſpater rew/was nützt dein klagen?
und dein het ich! het ich! ſagen?
Loſe Spötter nemt zuhertzen/
diſes armen Spätlings ſchmertzen.

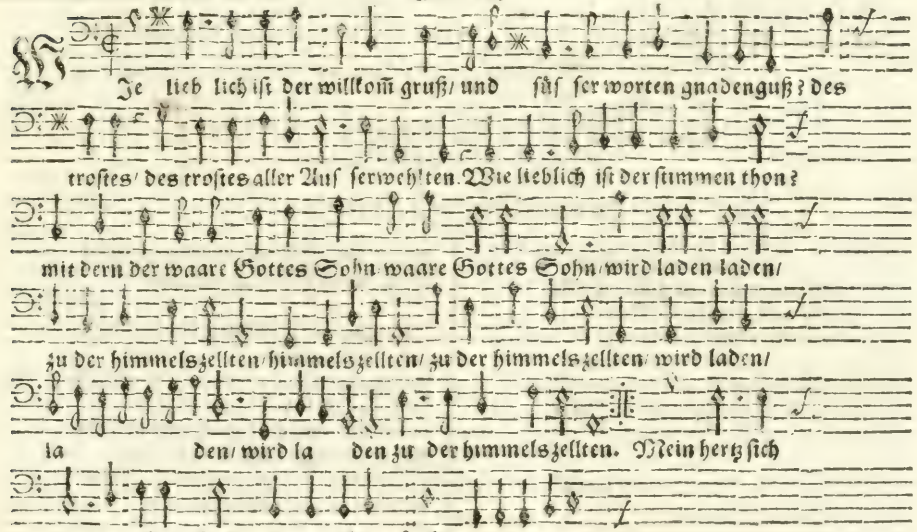

Wie lieblich/ wie lieb lich iſt der will kom̃ gruß/ der willkom̃ gruß? und
ſüſſer worten gna denguß/ des Troſtes aller/ aller Auſſerwehlten Wie lieblich
iſt der ſtimme thon? mit dern der waare Gottes Sohn/ wird laden/ wird
laden/ laden/ laden zu der himmelszellten/ himmelszell ten/ zu der himmels-
zellten iſt wird la den zu der himmels zell-
ten! Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/ zur verzukung ſenkt iſt.

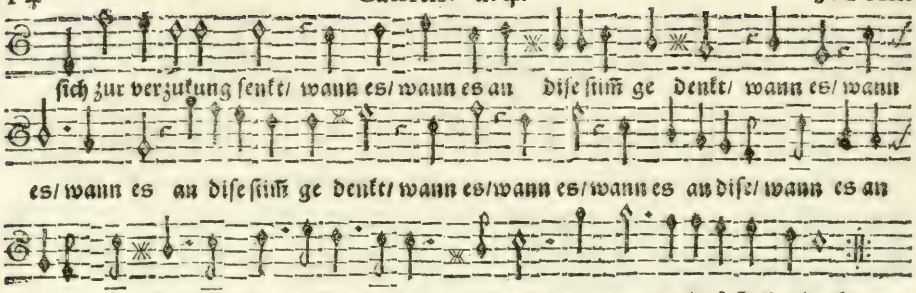
Tenor.


Wie lieblich iſt der willkom̃ gruß? und ſüſſer worten gna denguß/
des troſtes al ler/ aller Auſſerwehlten. Wie lieb lich iſt wie lieblich iſt der
ſtimme thon? mit dern der waare Gottes Sohn/ wird laden zu der him mels-
zell ten/ himmelszellten/ zu der him mels- him melszellten/ wird
la den/ wird laden zu der himmelszell ten! Mein hertz ſich
zur ver zukung ſenkt/ zur verzukung ſenkt/ iſt

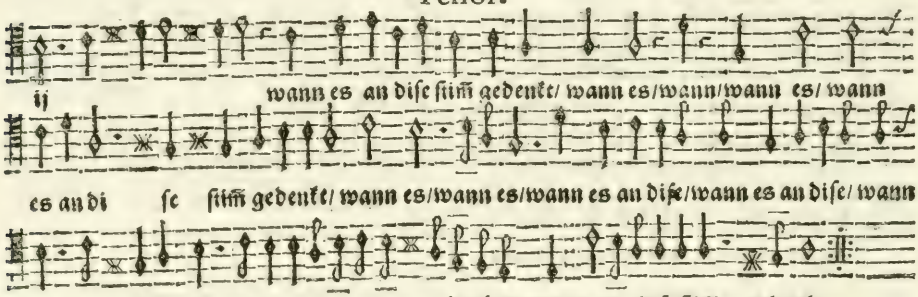

Wie lieblich iſt der willkom̃ gruß? und ſüſſer wor ten gnadenguß/ des
troſtes/ des troſtes al ler Auſſer wehlten. Wie lieblich iſt der ſtimme
thon? mit dem der waare Gottes Sohn/ wird laden/ laden/ wird la den/ laden
zu der himmelszellten himmelszellten/ zu der himmelszellten/ zu der/ zu der him-
melszellten/ wird laden/ laden zu der himmelszellten. Mein hertz mein
hertz ſich zur verzukung ſenkt/ zur verzukung ſenkt/ ij

Baſſus.


Wie lieb lich iſt der willkom̃ gruß/ und ſüſ ſer worten gnadenguß? des
troſtes/ des troſtes aller Auſ ſerwehlten. Wie lieblich iſt der ſtimmen thon?
mit dem der waare Gottes Sohn/ waare Gottes Sohn/ wird laden laden/
zu der himmelszellten/ himmelszellten/ zu der himmelszellten/ wird laden/
la den/ wird la den zu der himmelszellten. Mein hertz ſich
zur verzukung ſenkt/ zur verzukung ſenkt/



Tenor.



Drittes Geſang:

über die liebliche ſtimm unſers Erlöſers:

Kommet her ihr Geſegneten.

In der melodey des 84. Pſalmens.

1.

WIe lieblich iſt der willkom̃ gruß?
und ſüſſer worten gnadenguß/
des Troſtes aller außerwehlten.
Wie lieblich iſt der ſtimme thon?
mit dern der waare Gottes Sohn
wird laden zu der Himmelszelten!
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ſtim̃ gedenkt.

2.

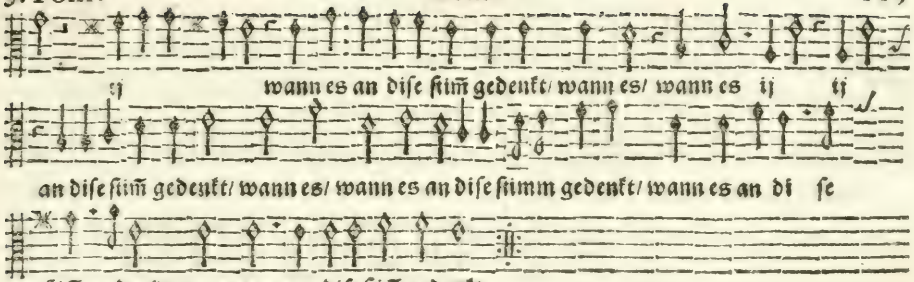
Komt her beſitzt das Himmelreych/
vor aller zeit bereitet euch;
Geſegnete von meinem Vatter.
Ich bin für ſchmähung eüre kron/
für dunkels/ eüre gnadenſonn;
für trauren/ eüer Freüderſtatter.
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ſtim̃ gedenkt.

3.

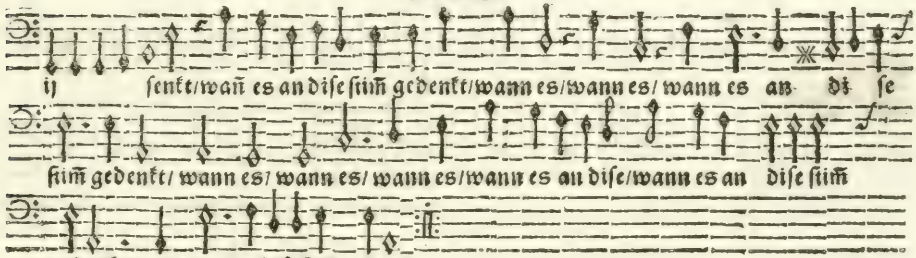
Wol denen die Gott wũrdig ſchetzt/
zuſtehn für ſeinen Sohn zuletzt/
und zuentgehn der ſtraaff der Böſen.
Ihr Tod iſt beſſer dann Geburt/
dört leichterung; hier ſchwere burd:
hier feſſelband; und dört erlöſen!
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ding gedenkt.

4.

Sie werden leuchten wie die Sonn/
und/um des hohen himmels-thron/
den Sternen gleich an klarheit ſchweben.



Baſſus.



Der Herr bringt mit ſich ſeinen lohn/
für ſeine Braut die ehrenkron:
ihr urtheil iſt nur freud und leben.
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ding gedenkt.

5.

O himliſches Jeruſalem/
wie biſt du mir ſo angenem
weit für der undern welt pallaſte:
Was groſſes wird von dir erzehlt/
du Gottes Statt/du Himmelszelt/
o daß ich ſicher in dir raſte!
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ding gedenkt.

6.

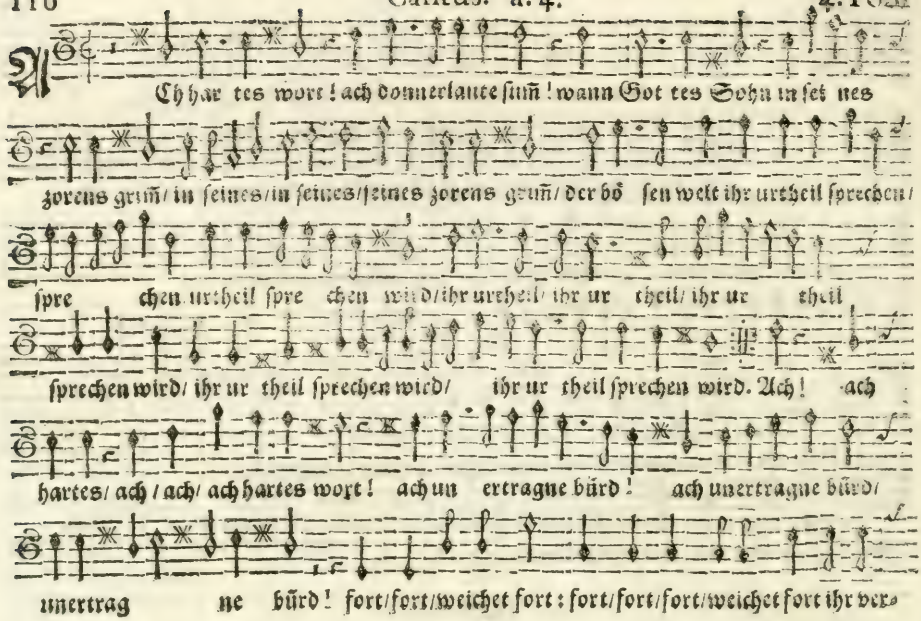
In dir zuhauff verſamlet ſind/
die heilge Säſt und Gottesfreund/
die auf des Lam̃s Hochzeit geladen:
ſie wandern an den freudenort/
und lenden an dem ſichern port/
da weder Drak noch Thier kan ſchaden.
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ding gedenkt.

7.

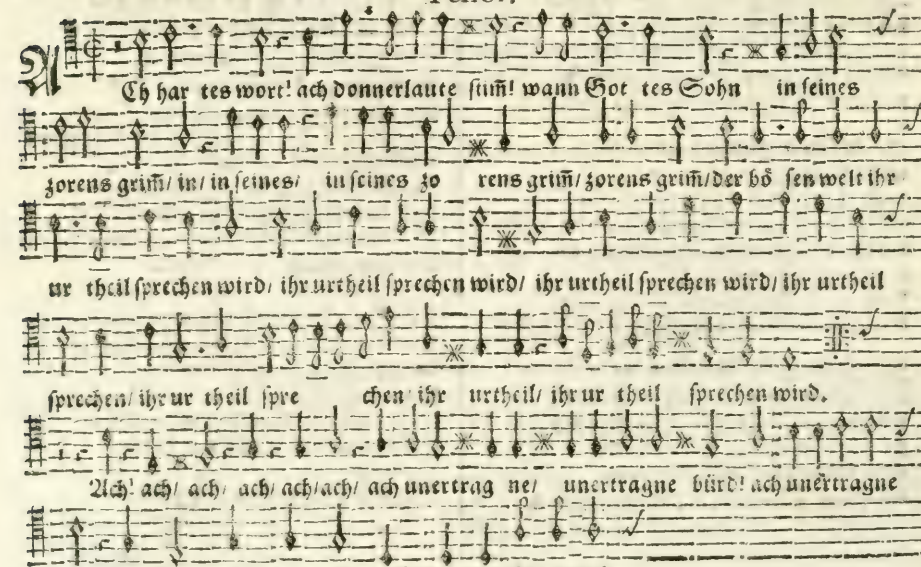
O Statt/du frohner Gottes ſitz!
umſetzt von Deamanten blitz/
von Jaſpis/Berlein/und Goldſtam men:
wie daß in dir kein Sonnenliecht?
kein Tempel herrlich zugericht?
das Lam̃ erſetzt ſie beydeſamen!
Mein hertz ſich zur verzukung ſenkt/
wann es an diſe ding gedenkt.

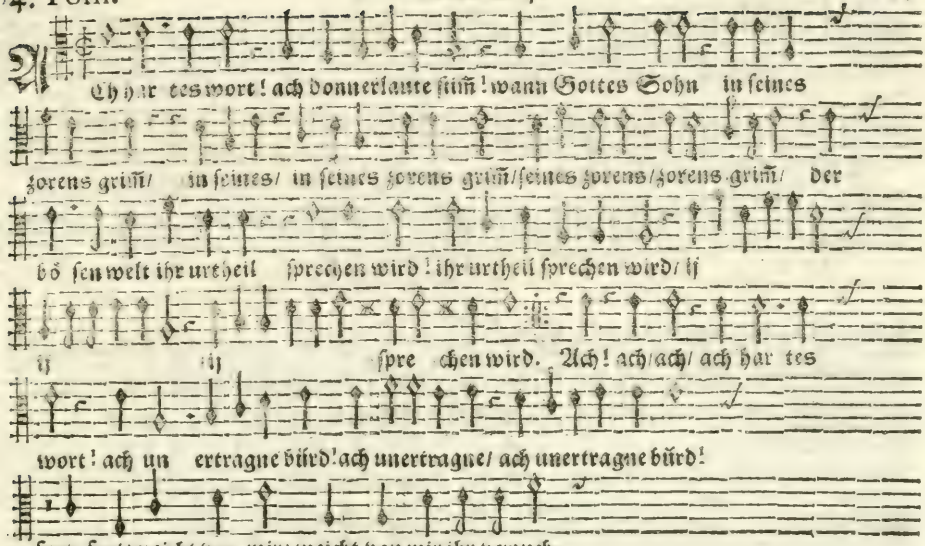
8.

Herr Jeſu du getrewer zeug/
zeuch von der Erd/ zum himmel neig/
du ſelbſelbs alle meine ſinnen:
mach ſatt von deinem überfluß/
trenk mich mit deinem gnadenguß:
erquik von auſſen und von innen.
Mein hertz du zur verzukung ſenk/
ſchaff/ daß ich nur an dich gedenk!

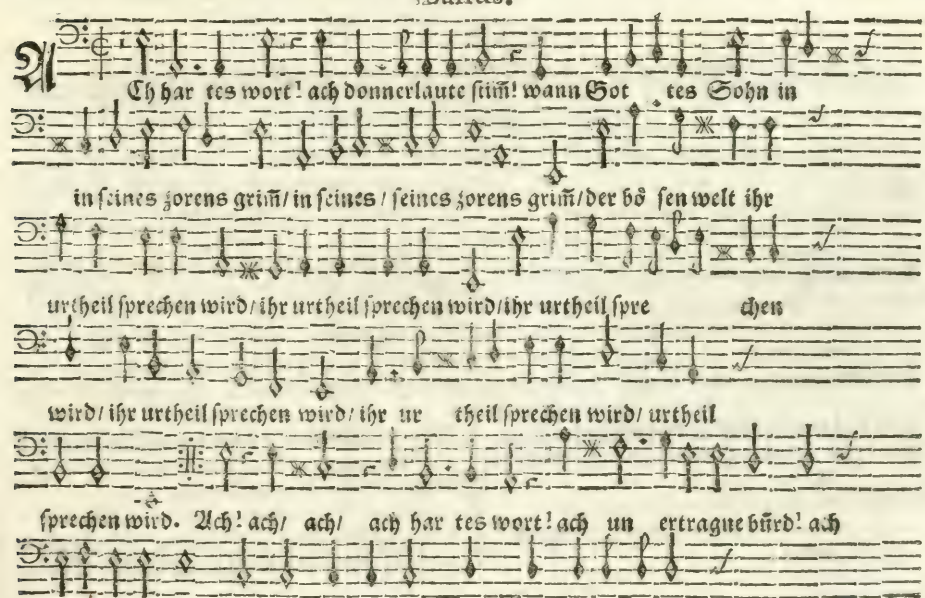

Ch har tes wort! ach donnerlaute ſtim̃! wann Got tes Sohn in ſei nes
zorens grim̃/ in/ ſeines/in ſeines/ſeines zorens grim̃/ der bö ſen welt ihr urtheil ſprechen/
ſpre chen urtheil ſpre chen wird/ihr urtheil/ ihr ur theil/ ihr ur theil
ſprechen wird/ ihr ur theil ſprechen wird/ ihr ur theil ſprechen wird. Ach! ach
hartes/ ach/ ach/ ach hartes wort! ach un ertragne bürd! ach unertragne bürd/
unertrag ne bürd! fort/fort/weichet fort: fort/fort/fort/weichet fort ihr ver-

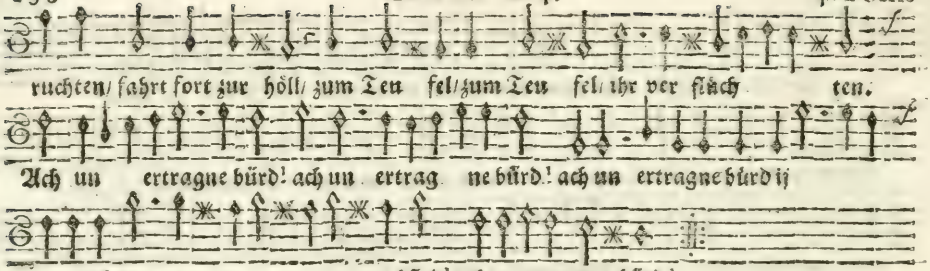
Tenor.


Ch har tes wort! ach donnerlaute ſtim̃! wann Got tes Sohn in ſeines
zorens grim̃/ in/ in ſeines/ in ſeines zo rens grim̃/ zorens grim̃/ der bö ſen welt ihr
ur theil ſprechen wird/ ihr urtheil ſprechen wird/ ihr urtheil ſprechen wird/ ihr urtheil
ſprechen/ ihr ur theil ſpre chen ihr urtheil/ ihr ur theil ſprechen wird.
Ach! ach/ ach/ ach/ ach/ach/ ach unertrag ne/ unertragne bürd! ach unertragne
bürd! fort/fort/weicht von mir/weicht von mir ihr verruch-

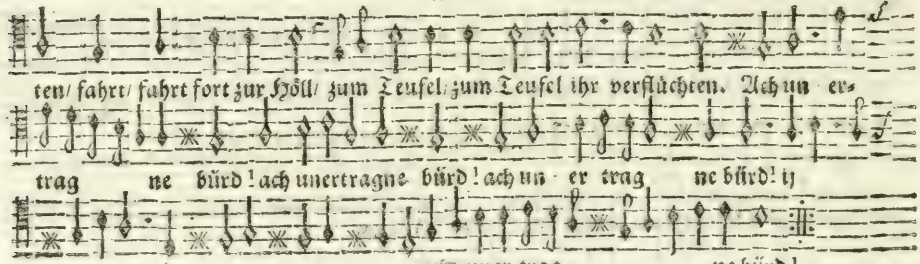

Ch har tes wort! ach donnerlaute ſtim̃! wann Gottes Sohn in ſeines
zorens grim̃/ in ſeines/ in ſeines zorens grim̃/ ſeines zorens/ zorens grim̃/ der
bö ſen welt ihr urtheil ſprechen wird! ihr urtheil ſprechen wird/ ij
ij ij ſpre chen wird. Ach! ach/ ach/ ach har tes
wort! ach un ertragne bürd! ach unertragne/ ach unertragne bürd!
fort/ fort/ weicht von mir/ weicht von mir ihr verruch-

Baſſus.


Ch har tes wort! ach donnerlaute ſtim̃! wann Got tes Sohn in
in ſeines zorens grim̃/ in ſeines/ ſeines zorens grim̃/ der bö ſen welt ihr
urtheil ſprechen wird/ ihr urtheil ſprechen wird/ ihr urtheil ſpre chen
wird/ ihr urtheil ſprechen wird/ ihr ur theil ſprechen wird/ urtheil
ſprechen wird. Ach! ach/ ach/ ach har tes wort! ach un ertragne bürd! ach
unertragne bürd! fort/ fort/ weichet fort/ weicht von mir ihr verruch-



Tenor.



Viertes Gesang.

Harte und erschröckliche stimm des Richters:
Weichet ihr Verflüchten.

Über die melodey des 50. Psalmens.

1.

ACh hartes wort! ach donnerlaute stim̃!
wann Gottes Sohn in seines zorens grim̃
der bösen Welt ihr urtheil sprechen wird/
ach hartes wort! ach unertragne bürd!
fort; weichet fort: weicht von mir/ ihr Verruchten/
fort/ fahrt zur Höll/ zum Teufel/ ihr Verflüchten.

2.

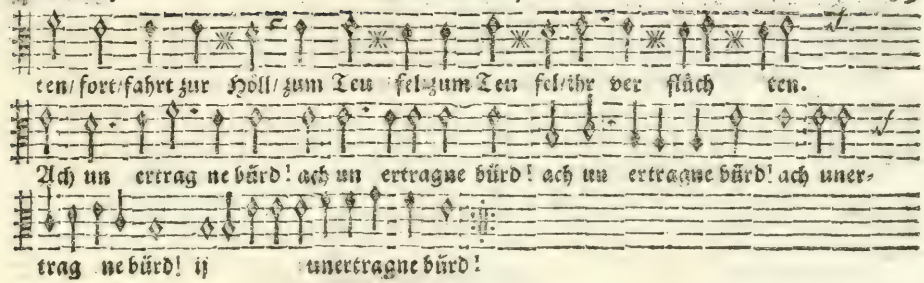
Der heilge Gott zur Raach sich hat gesetzt:
sein eyfer brennt/ sein schwert ist scharff gewetzt:
das schwefelbad ist siedend zugericht/
strahl/ rauch und dampf mit plitzen hereyn bricht:
die Teufelsrott nur wartet mit verlangen/
bis daß der spruch der urtheil ist ergangen.

3.

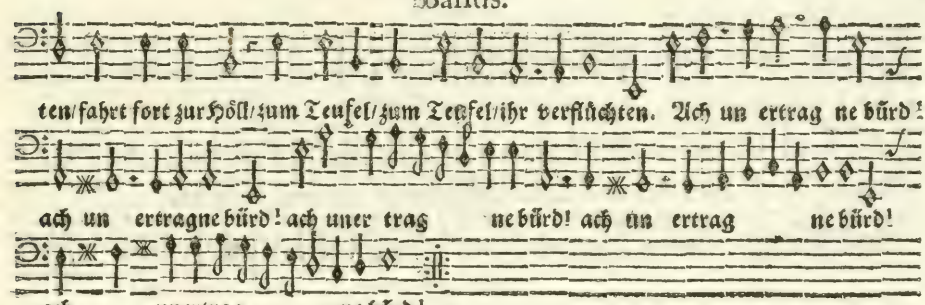
Die höllenbränd drauf werden hingerafft/
und durch den Tod doch ohne Tod gestrafft
im ort des feürs/ wo doch nur finsternuß
wo klaggeschrey; und rewen ohne buß:
Elend ohn end; und sterben ohne sterben
verdorben seyn; und nimmer gar verderben.

4.

Wo brand und hitz doch ohn verzehren sengt
wo hertzensangst doch ohn mitleyden trengt
wo grimmer frost in mitten in der flam̃
wo dürrer mund in mitten in dem schlam̃
wo straff ohn gnad und quälen ohn ablassen
wo pein ohn zahl und schräken ohne massen.



Baſſus.



5.

Da lechzet jetz der ſtoltze Schlämmerfürſt
und klagt ſich ſehr wie ihn ſo ſchrecklich dürſt/
den/ der ſeim gaſt die broſem einſt verſagt/
der mangel jetz eins waſſertröpfleins nagt;
da doch die flam dem höllverdamten praſſer
nicht löſchen mag des ganzen Meeres waſ-
(ſer.

6.

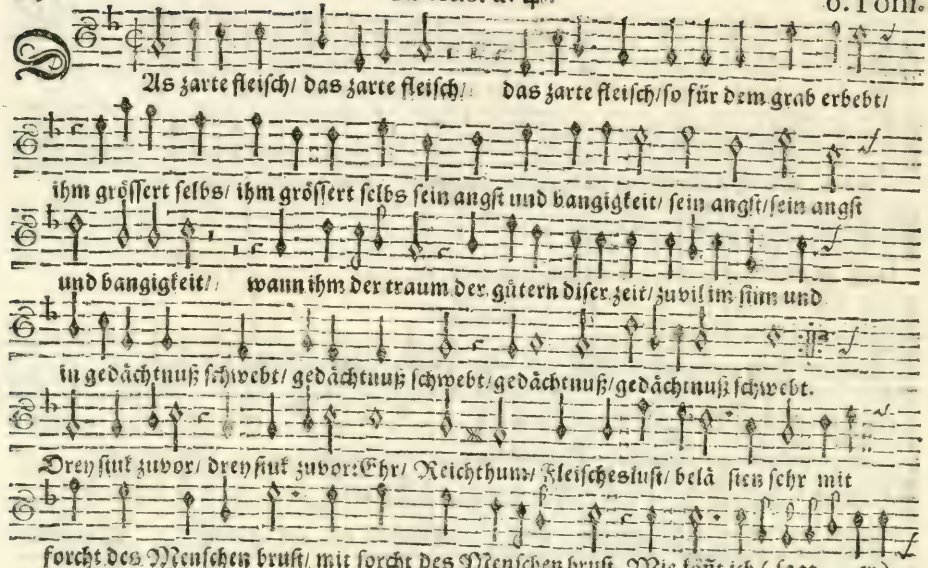
Fallt über uns ihr Berg und uns bedekt
ihr hügel fallt und uns den lufft erſtekt
für deſſen grim der auf dem Richterſtul
uns donnert an und weiſet in den pful;
ſo wird der hauff der Höllenböſen ſchreyen;
und ihr geſchrey wird ihnen nicht gedeyen.

7.

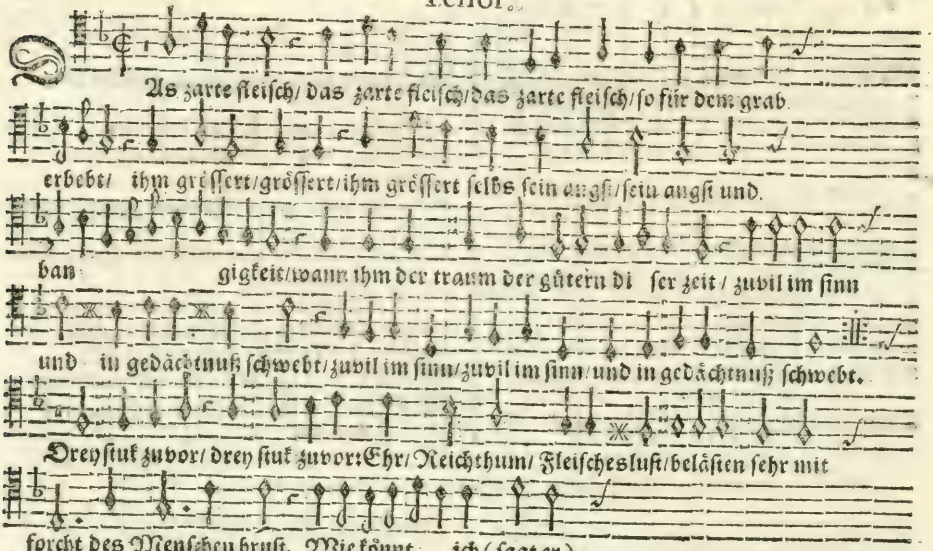
Wie ſchrecklich iſts zufallen in die hand
des Herren/ wann ſein grimm ſieht in dem
brand!
ach daß wir nicht erfahren diſe pein
und wüſſen nur ſo vil genug mag ſeyn
in Gottesforcht zuſteiffen unſre ſinnen
und diſer noht durch Chriſtum zuentrinnen.

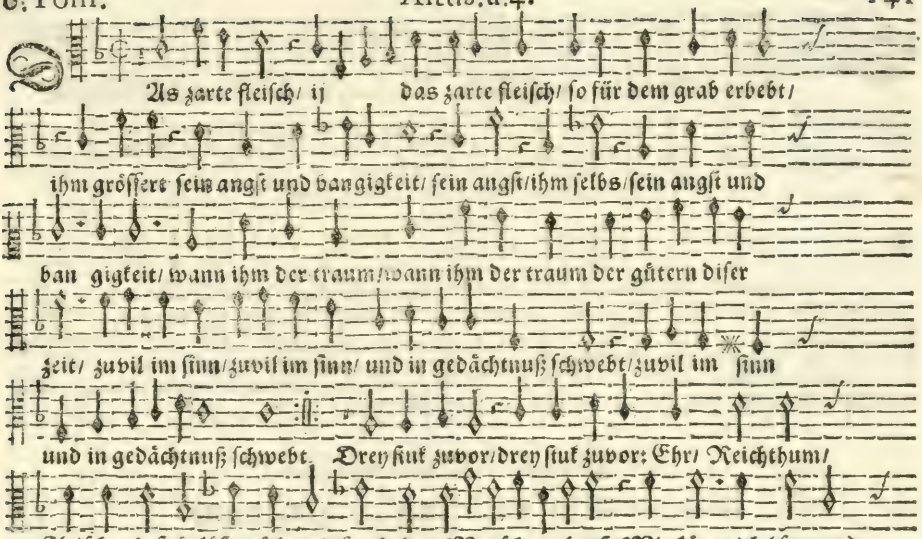
8.

Weh euch ihr Schwein weh euch ihr ſchnöde
Hünd
die ihr ohn ſcheu ſünd hauffen auff die ſünd
der Tod iſt euch ſo gwüß die Höllenthür
ſo gwüß ihr fahrt mit fräfeltahten für.
Kehrt um/ ſeht zu daß keiner ſich verſaume/
zuſpat bringt ſpott. Heut iſt zur buß noch
raume.

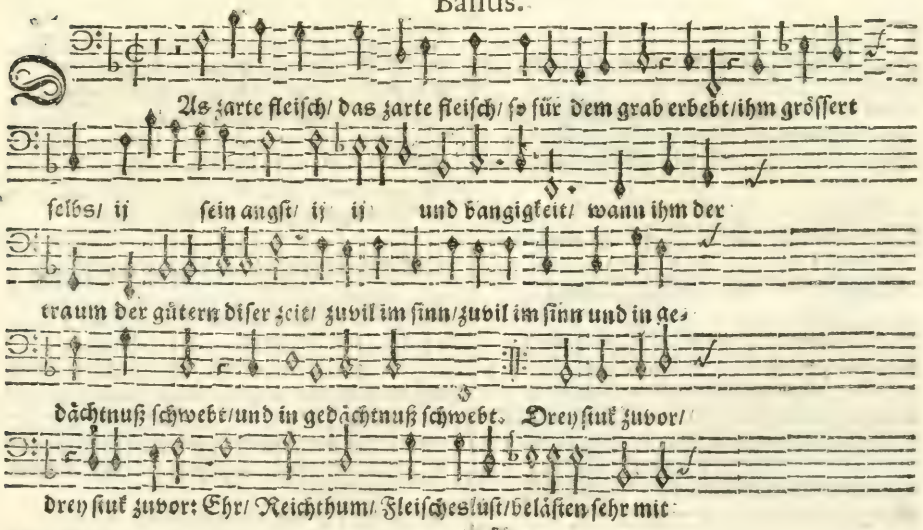

Als zarte fleisch/ das zarte fleisch/ das zarte fleisch/so für dem grab erbebt/
ihm grössert selbs/ ihm grössert selbs sein angst und bangigkeit/ sein angst/sein angst
und bangigkeit/ wann ihm der traum der gütern diser zeit/ zuvil im sinn und
in gedächtnuß schwebt/ gedächtnuß schwebt/gedächtnuß/gedächtnuß schwebt.
Drey stuk zuvor/ drey stuk zuvor:Ehr/ Reichthum/ Fleischeslust/ belä sten sehr mit
forcht des Menschen brust/ mit forcht des Menschen brust. Wie könt ich (sagt er)

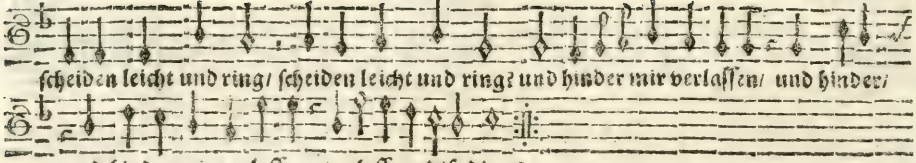
Tenor.


Als zarte fleisch/ das zarte fleisch/das zarte fleisch/so für dem grab
erbebt/ ihm grössert/grössert/ihm grössert selbs sein angst/sein angst und
ban gigkeit/wann ihm der traum der gütern di ser zeit / zuvil im sinn
und in gedächtnuß schwebt/zuvil im sinn/zuvil im sinn/und in gedächtnuß schwebt.
Drey stuk zuvor/ drey stuk zuvor:Ehr/ Reichthum/ Fleischeslust/belästen sehr mit
forcht des Menschen brust. Wie könnt ich (sagt er)

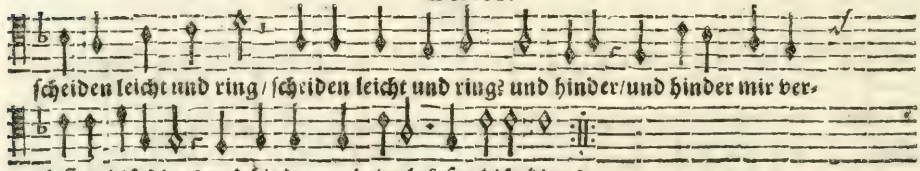

As zarte fleisch/ ij das zarte fleisch/ so für dem grab erbebt/
ihm gröſſert seins angst und bangigkeit/ sein angst/ihm selbs/sein angst und
ban gigkeit/ wann ihm der traum/wann ihm der traum der gütern diser
zeit/ zuvil im sinn/zuvil im sinn/ und in gedächtnuß schwebt/zuvil im sinn
und in gedächtnuß schwebt. Drey stuk zuvor/drey stuk zuvor: Ehr/ Reichthum/
Fleisches lust/beläſten sehr mit forcht des Menschen brust. Wie könnt ich (sagt er)

Bassus.


As zarte fleisch/ das zarte fleisch/ so für dem grab erbebt/ihm gröſſert
selbs/ ij sein angst/ ij ij und bangigkeit/ wann ihm der
traum der gütern diser zeit/ zuvil im sinn/zuvil im sinn und in ge-
dächtnuß schwebt/und in gedächtnuß schwebt. Drey stuk zuvor/
drey stuk zuvor: Ehr/ Reichthum/ Fleischeslust/beläſten sehr mit
forcht des Menschen brust. Wie könnt ich (sagt er)



Tenor.



Fünftes Gesang.

Von des zarten Fleisches zärtlichkeiten/und äusserlichen Todesscheuwen.

Nach der melodey des 85. Psalmens.

1.

DAs zarte fleisch so für dem grab erbebt/
ihm gröſſert selbs sein angst und bangigkeit/
wann ihm der traum der gütern diser zeit/
zu vil im sinn und in gedächtnuß schwebt.
Drey stuk zuvor: Ehr/Reichthum/Fleischeslust/
beläſten sehr mit forcht des Menschen bruſt.
Wie könnt ich (sagt er) scheiden leicht und ring?
und hinder mir verlassen solche ding?

2.

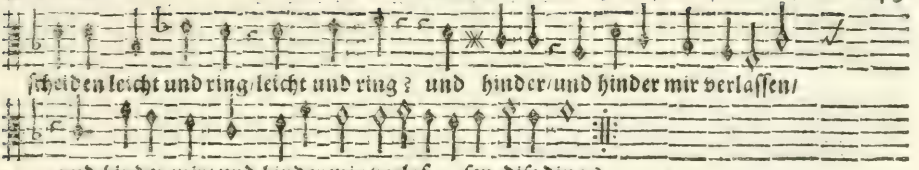
Erhabenheit beliebt dem Menschen mehr/
alß wann er nur im schwartzen Kote stekt;
und seinen leib mit grober stupp bedekt:
wer lebt nicht gern so jemand lebt in ehr?
Wie wol behagts wann andre dir die knie
mit underdienst tieff buken dort und hie?
Ein Herre seyn ursachet freüd und ruhm
und giltet vil bey allen um und um.

3.

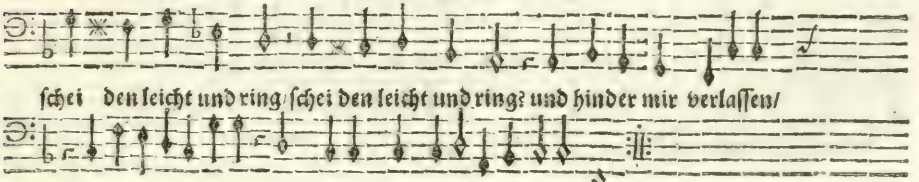
Das frische gelt schaffe manche frische zech/
und zeucht nach sich die liebe diser Welt:
wer zehrung hat vil bessern gunst behelt/
dann der/so nicht kan klingen in dem blech.
Ein käſilein golds des Alten bester trost;
in mangels forcht: ein kolfewr wider frost:
ein süsser most für den so zweymal Kind
ein brillenzeug für den so stoke blind.

4.

Auß Ehr und Gelt urspringt wollebens lust:
ein freüdengart/ ein irdisch Paradeiß;
da fleisspfläg sich findet bester weiß;
da liebers nichts auf gantzer Welt bewußt.
Was ohr und aug gern hören und gern sehn:
was maul und bauch begehren/ soll da stehn.
Ehr/ Reichthum/ Lust sind frischen muhts ein kern:
wer diſes hat wie könnt er sterben gern?



Bassus.



5.

Vnlust zum Danz ein mancher ferner faßt:
dem an der seit ein trewer Ehgenoß:
der Kinder hat er zielt auß seiner schoß;
und gute freund zu ruk auf Erden laßt.
Es scheidt sich hart von lieber Leuhten Mäng;
die um das Beth anstellen ein geträng:
ach hertzigs Hertz! muß es gescheiden seyn?
Ach/ leider/ ja: groß ist die scheidens pein!

6.

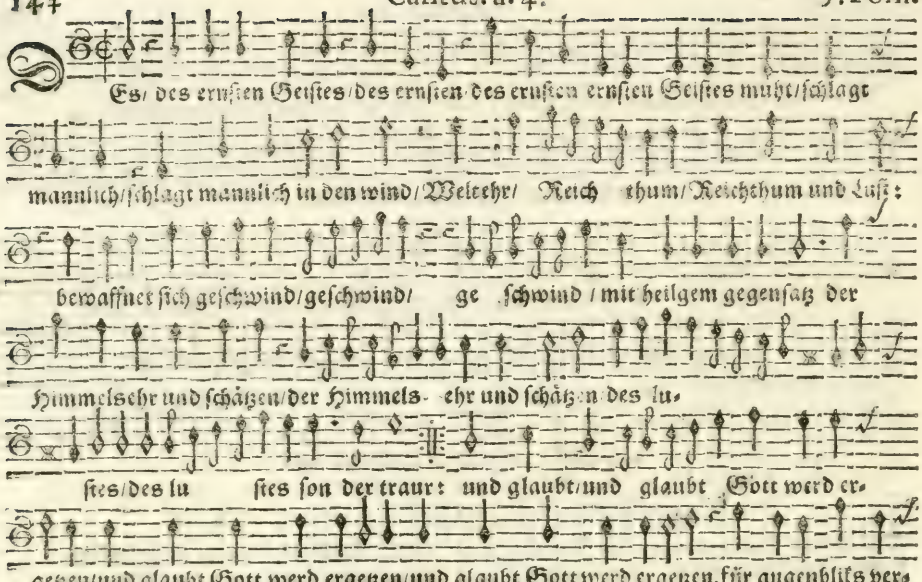
Die sorg und forcht schmertzsamer sterbensangst/
ist selbs ursach/ daß wir den Tod so fliehn:
wiewol der weg entgegen ihm zuziehn.
Wie komt es/ Tod/ daß du so grimmig fangst?
Schweiß/ zitter/ gicht/ stöß/ lähmung/ kält und brand/
sind deine pfeil/ ja deine strik und band:
der augenschein/ eins der so schmertzlich scheidt;
macht manchen still/ und foller Traurigkeit.

7.

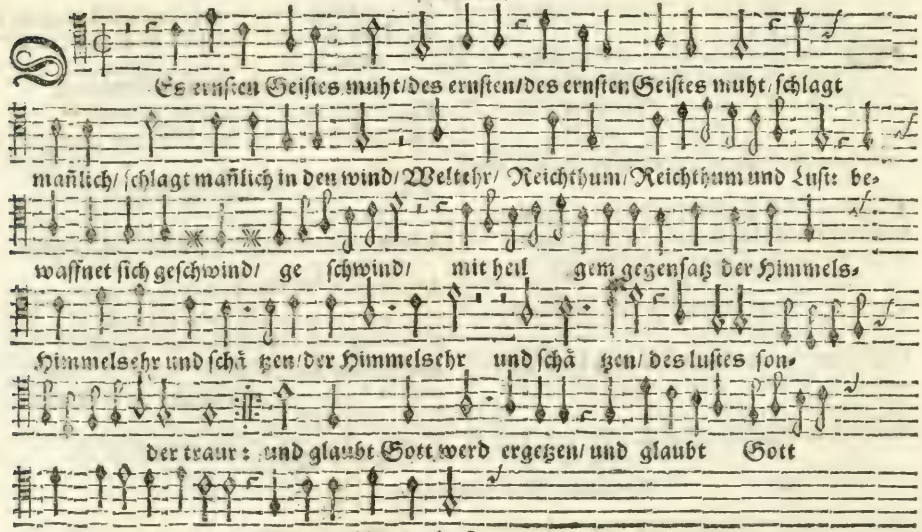
Der kalte Stok/ der nun entseelet ligt/
das sinkend' aaß so wie ein holtze ragt;
macht für dem Tod den dapfern selbs verzagt:
(seht wie der Tod im tod/ durch todtne sigt!)
die beste Freund beyseits nun gehn alß scheuch/
und wenden sich von einer todtenleuch.
Ein todtenleuch den Vnlust überhüllt/
jetz wird der Sark und bald das grab gefüllt.

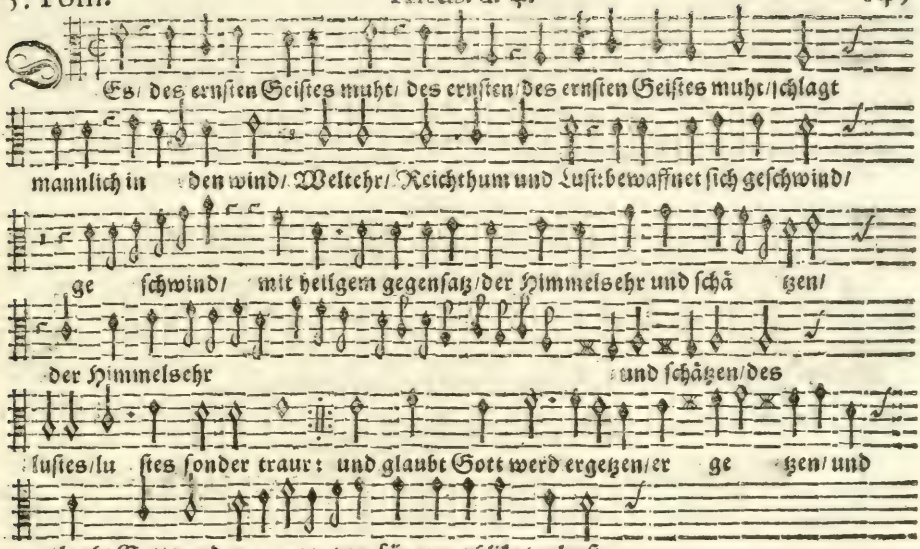
8.

Das grab zuletzt auch sterbensforcht eynsenkt;
das madennest/ wurmschmäisse/ schlangenbrüt/
dem stoltzen Kot verbittert freud und müht/
wann er zuvil an dise ding gedenkt.
Seht/ dises ist der zärtlichkeiten sum
die für dem Tod angst würken und wehtum;
und machen ihn von aussen scheuch und schelb:
das inner weißt ein jeder bey sich selb.

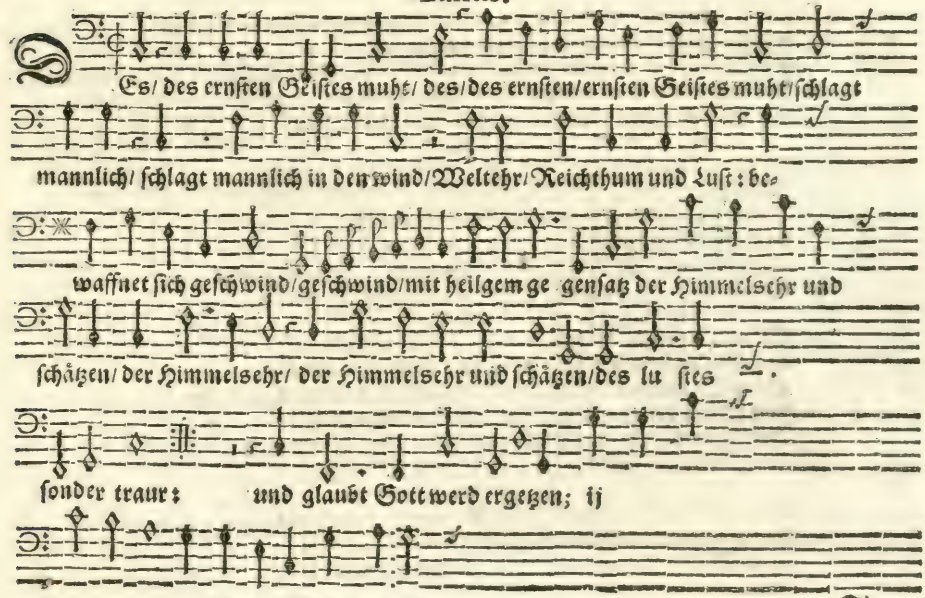

Es/ des ernſten Geiſtes/des ernſten des ernſten ernſten Geiſtes muht/ſchlagt
mannlich/ſchlagt mannlich in den wind/Weltehr/ Reich thum/Reichthum und Luſt:
bewaffnet ſich geſchwind/geſchwind/ ge ſchwind / mit heilgem gegenſatz der
Himmelsehr und ſchätzen/der Himmels- ehr und ſchätzen des lu-
ſtes/des lu ſtes ſon der traur: und glaubt/und glaubt Gott werd er-
getzen/und glaubt Gott werd ergetzen/und glaubt Gott werd ergetzen,für augenbliks ver-

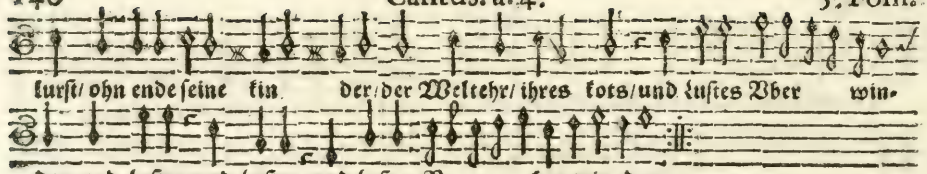
Tenor.


Es ernſten Geiſtes muht/des ernſten/des ernſten Geiſtes muht/ſchlagt
mañlich/ſchlagt mañlich in den wind/Weltehr/ Reichthum/Reichthum und Luſt: be-
waffnet ſich geſchwind/ ge ſchwind/ mit heil gem gegenſatz der Himmels-
Himmelsehr und ſchä tzen/der Himmelsehr und ſchä tzen/ des luſtes ſon-
der traur: und glaubt Gott werd ergetzen/ und glaubt Gott
werd ergetzen/ergetzen;für augenbliks verlurſt/

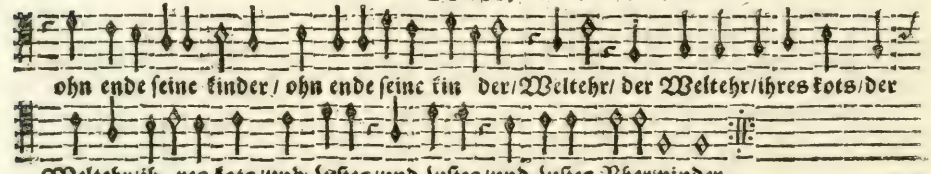

Es/ des ernſten Geiſtes muht/ des ernſten/des ernſten Geiſtes muht/ſchlagt
mannlich in den wind/ Weltehr/ Reichthum und Luſt: bewaffnet ſich geſchwind/
ge ſchwind/ mit heilgem gegenſatz/der Himmelsehr und ſchä tzen/
der Himmelsehr und ſchätzen/des
luſtes/lu ſtes ſonder traur: und glaubt Gott werd ergetzen/er ge tzen/ und
glaubt Gott werd er ge tzen; für augenbliks verlurſt/

Baſſus.


Es/ des ernſten Geiſtes muht/ des/des ernſten/ernſten Geiſtes muht/ſchlagt
mannlich/ ſchlagt mannlich in den wind/Weltehr/Reichthum und Luſt: be-
waffnet ſich geſchwind/geſchwind/mit heilgem ge genſatz der Himmelsehr und
ſchätzen/ der Himmelsehr/ der Himmelsehr und ſchätzen/des lu ſtes
ſonder traur: und glaubt Gott werd ergetzen; ij
für augenbliks verlurſt/



Tenor.



Sechßtes Geſang.

Gegenſatz des Geiſtes/ wider des Fleiſches zärtlichkeiten und Todesſchewen.

Nach der melodey des 89. Pſalmens.

1.

Es ernſten Geiſtes muht ſchlagt mannlich in den wind
Weltehr/ Reichthum und Luſt: bewaffnet ſich geſchwind
mit heilgem gegenſatz der Himmelsehr und ſchätzen
des Luſtes ſonder traur: und glaubt Gott werd' ergetzen;
für augenbliks verlurſt/ ohn ende ſeine Kinder/
der Weltehr/ ihres kots/ und Luſtes Vberwinder.

2.

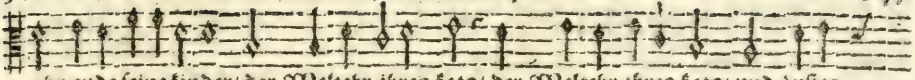
Wie ſollt ein dapfrer Chriſt erzittern für dem Kampf/
durch laſſung eitler Ehr? die nichts iſt dann ein dampf/
ein' öde waſſerblas die/ wann ſie außgedrehet
und wie gemaalet iſt/ im lufft wie dufft vergehet?
Wie oft verbindt ſich Ehr mit ſeelenſchmach und ſchaden?
Stirb ehrlich wie ein Chriſt; werd der gefahr entladen.

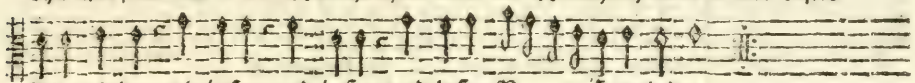
3.

Vil minder wird ein Hertz um daß es hie verlaßt
das gelb' und weiſſe Loht/ zum Tod nicht ſeyn gefaßt.
Dörn Mammon/ Geitzeswurtz/ Geltgier/ Verſuchungsſtrikk/
zum friden des gemühts nicht ſind das recht geſchikk!
Herr lehr/ ach lehr uns ſelbs/ mit gſundem ſinn/ erwegen
den gwün/ vergnügt zuſeyn/ an deinem milten ſegen!

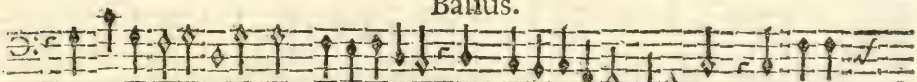
4.

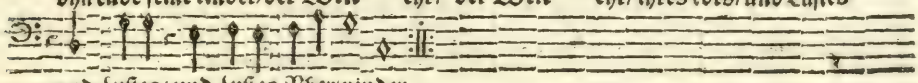
Der geile Fleiſchesmuht ſoll nicht der würkung ſeyn/
daß er auß falſcher freud dich ſtürtz' in Höllenpein:
Die Welt mit ihrer Luſt/ in kurtzer zeit/ vergehet:





Bassus.





wer Gottes willen tüht in ewigkeit beſtehet.
Laßt uns das Wollusthier anſchawen nur von hinden/
ſo wird ſein ſchlangenſchwantz zur Lieb uns nicht anzünden.

5.

Du läſt hier liebe Leuht'/ und willſt nicht willig fort?
Bald kommen ſie dir nach; die beſten findeſt dort.
Für deinen Vater/ Gott: für deinen Schatz/ den Sohne:
Für Kinder/ Engelein: für Freund/ der heilgen Krone.
Iſt deine ſcheidung ſchad deim Weib und kleinen Weyſen?
Gott ſelbs ſich ihren ſchirm im werke wird erweiſen.

6.

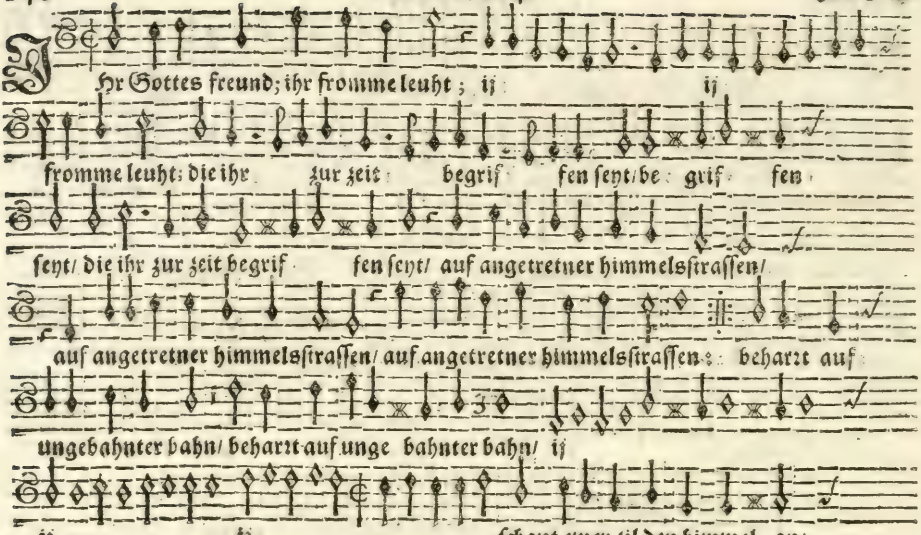
Sonſt ſoll in ſterbensangſt ein Chriſt nicht ſeyn verzagt/
der nach des Herzen wort/ ſein kreutz gedultig tragt/
und/ in dem ſehrſten Weh/ vernünftig nimt zu hertzen/
des Haubtes todesnoht/ blutſchweiß/ und gröſten ſchmertzen.
Sein Leiden tröſtet uns/ und heilget unſer Leiden:
und ſchafft daß uns von Jhm kein tod noch noht kan ſcheiden.

7.

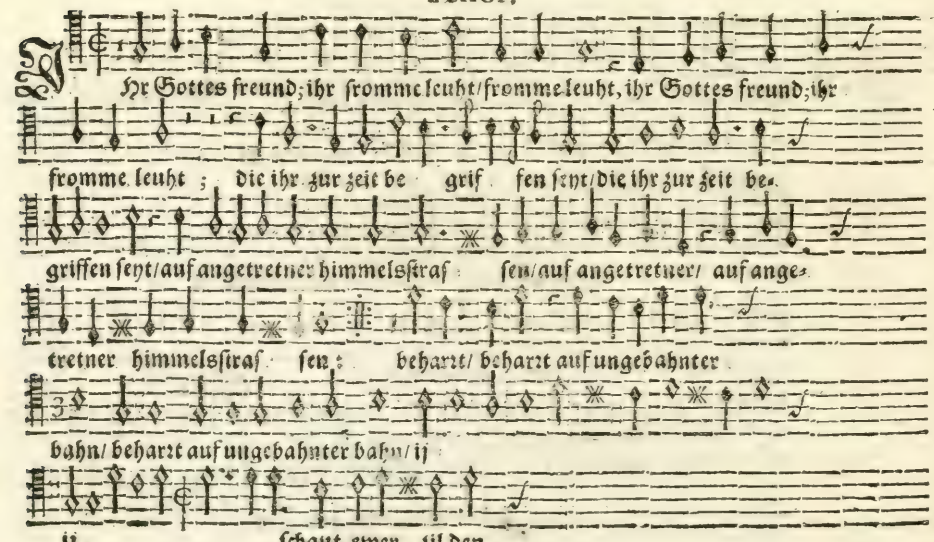
Den ſcheu der Todsgeſtalt der wechſel bald vertreibt/
von dem der Heiden Liecht an die Corinther ſchreibt:
Schwach/ brüchlich und ohn ehr/ der leib jetz wird geſeet/
der kräftig/ glantzend/ ſtark bald wider auferſtehet
in unzerbrüchlichkeit: geleich den Gottes Englen
hell leuchtend wie die Sonn/ und ledig aller mänglen.

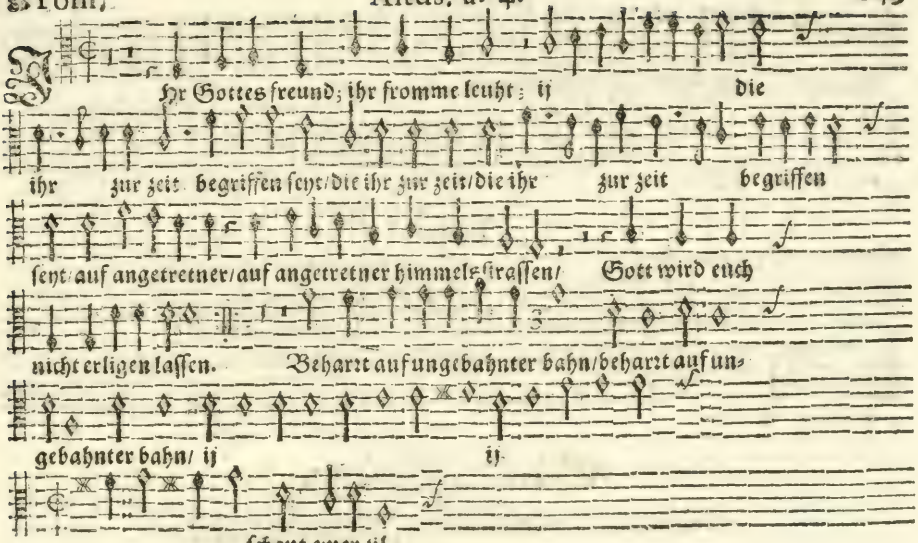
8.

Das grab/ durch Chriſti grab/ den Chriſten iſt geweyht
zum kämmerlein der ruh; von ungemach befreyt:
zum ort der ſicherheit/ zu Gottes akerfelde
auf welchem diſer leib (o welch' ein troſtgemählde!)
Wie durch ein morgentau im Frühling wird fürſprieſſen
zur ewiglangen blüht. Hilff Herr/ daß wir es nieſſen!

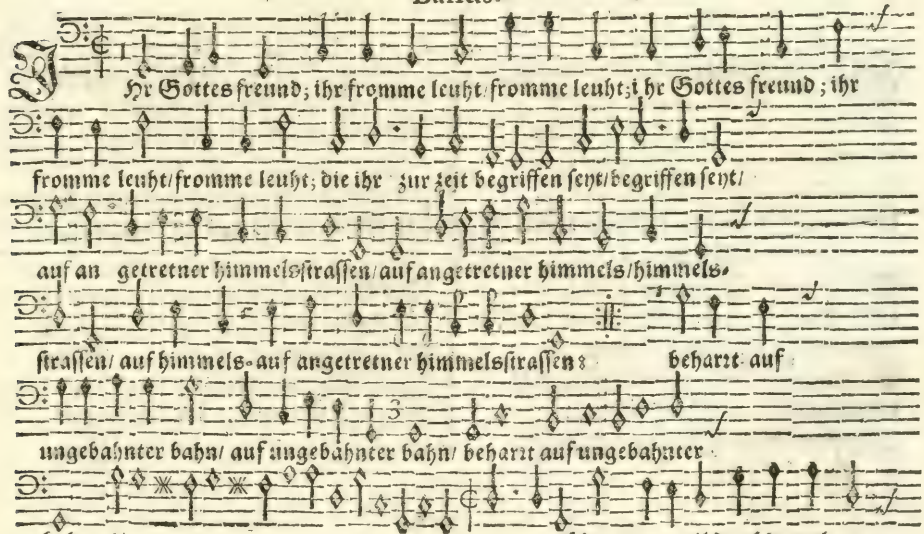

Yhr Gottes freund; ihr fromme leuht ; ij ij
fromme leuht; die ihr zur zeit begrif fen seyt/ be grif fen
seyt/ die ihr zur zeit begrif fen seyt/ auf angetretner himmelsstrassen/
auf angetretner himmelsstrassen/ auf angetretner himmelsstrassen: beharrt auf
ungebahnter bahn/ beharrt auf unge bahnter bahn/ ij
ij ij schaut ewer zil den himmel an/

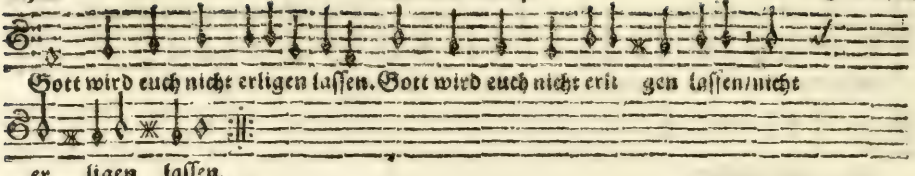
Tenor.


Yhr Gottes freund; ihr fromme leuht/ fromme leuht, ihr Gottes freund; ihr
fromme leuht ; die ihr zur zeit be grif fen seyt/ die ihr zur zeit be-
griffen seyt/ auf angetretner himmelsstraf fen/ auf angetretner/ auf ange-
tretner himmelsstraf fen : beharrt/ beharrt auf ungebahnter
bahn/ beharrt auf ungebahnter bahn/ ij
ij schaut ewer zil den

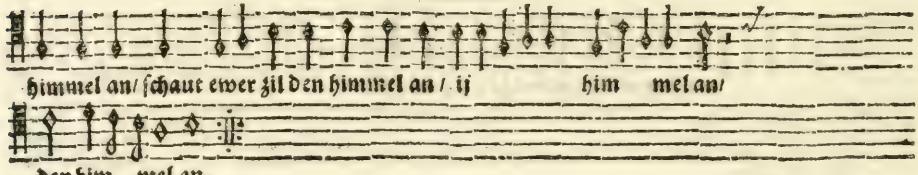

Ihr Gottes freund; ihr fromme leuht; ij die
ihr zur zeit begriffen seyt/die ihr zur zeit/die ihr zur zeit begriffen
seyt/auf angetretner/auf angetretner himmelsstrassen/ Gott wird euch
nicht erligen lassen. Beharrt auf ungebahnter bahn/beharrt auf un-
gebahnter bahn/ ij ij
schaut ewer zil

Bassus.


Ihr Gottes freund; ihr fromme leuht/fromme leuht; ihr Gottes freund; ihr
fromme leuht/fromme leuht; die ihr zur zeit begriffen seyt/begriffen seyt/
auf an getretner himmelsstrassen/auf angetretner himmels/himmels-
strassen/ auf himmels- auf angetretner himmelsstrassen; beharrt auf
ungebahnter bahn/ auf ungebahnter bahn/ beharrt auf ungebahnter
bahn/ ij ij schaut ewer zil den himmel an.



Tenor.



Sibendes Geſang.

Stille und verſühnliche Mahnung an die Bußfertigen.

Nach der melodey des 113. Pſalmens.

1.

IHr Gottes freund: ihr fromẽ leuht:
die ihr zur zeit begriffen ſeyt/
auf angetretner himmelsſtraſſen:
beharrt auf ungebahnter bahn/
ſchaut ewer zil den himmel an/
Gott wird euch nicht erligen laſſen.

2.

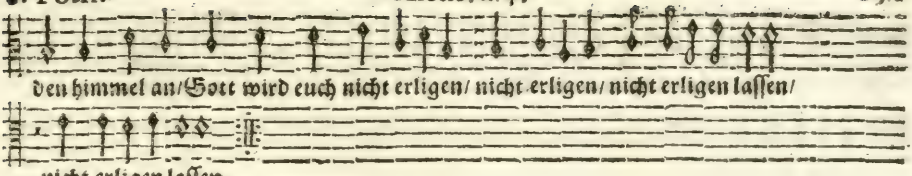
Von fürgenoñnem Chriſtenlauff:
noch Satan/ noch der Spötter hauff/
noch ärgernuß euch ſoll abhalten.
Das Himmelreych iſt der Magnet/
dem ewre ſeel entgegen geht:
Laßt frommen eyfer nicht erkalten.

3.

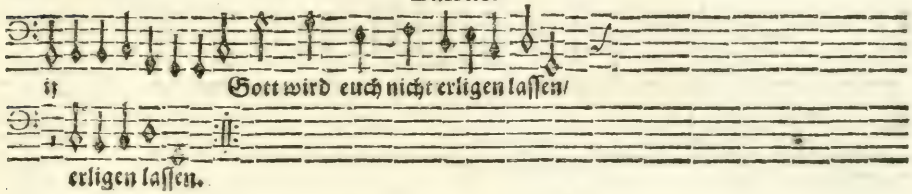
Ob ihr im Geiſt- und fleiſches ſtreit/
ſo föllig nicht/ alß Gott gebeut/
gemäß ſeim willen leben könnet:
Zagt nicht: dann ſeine gnadengüt
ſchaut trewlich auf ein fromẽ gemüht/
das Gott all ſein bewegen gönnet.

4.

Der Seelen freyheit wol bedenkt/
und diſe nicht zur Knechtſchafft ſenkt
der ſündengier/ und erdgeſchäfften:
die traurigkeit der Welte fleucht:
die nur verderben nach ſich zeucht/
und pflegt die hertzen zuentkräfften.



Baſſus.



5.

Tragt freüdig alles ungemach/
traut Gott/ und einer guten ſach/
auf ſeinen willen ledig ſehet:
erſchrökt euch ſtoltzer wellen mäng?
ein Nun iſt all ihr prahlgepräng:
ey laßt es gehen wie es gehet.

6.

Den hertzensfraaß die Sorgenſucht/
mit flacher hand ſchwingt in die flucht/
den biſſen brots wird Gott wol geben.
Wehlt nur für ſchlaf die Mäſſigkeit/
genüglichkeit für fräſſigkeit:
Eſ't Manna für das künftig Leben.

7.

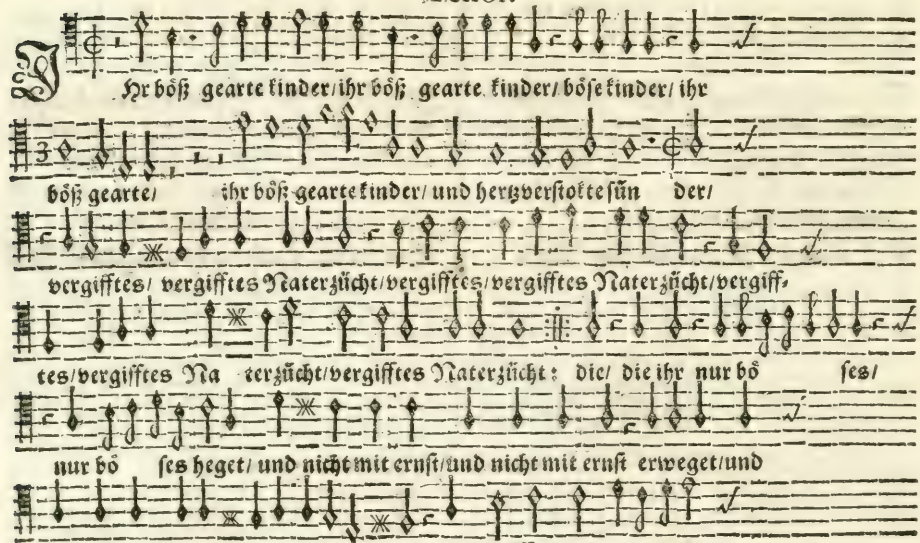
Den Todsgedanken laſſet raum:
dann diſe ſind ein ſtarker zaum
der ſünden reitzung abzuwenden.
Je mehr ihr euch der Welt entzukt/
je näher ihr zum Himmel rukt:
o lebt/ wie ihr begehrt zuenden!

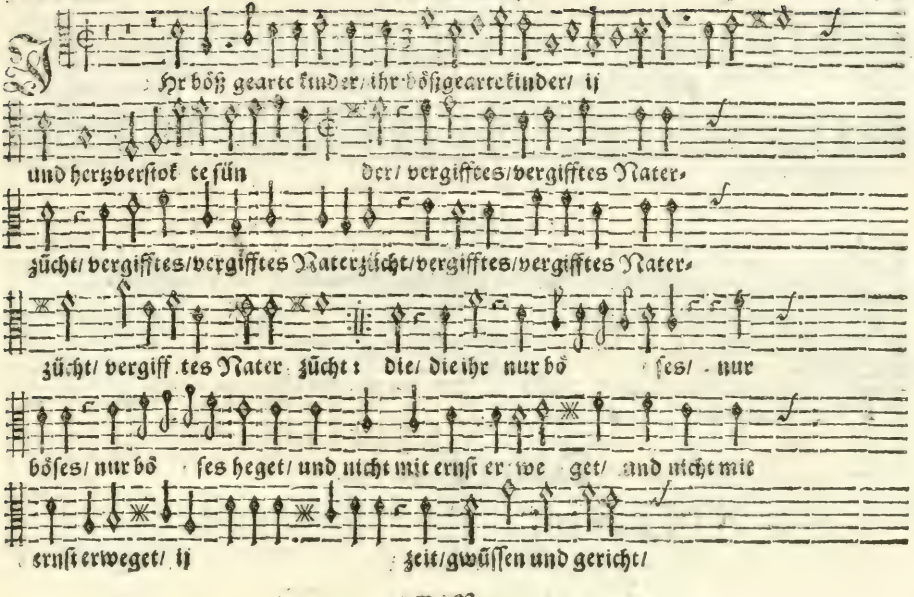
7.

Ihr Gottes freund; ihr fromme Leüht,
die ihr zur zeit begriffen ſeyt
auf angetretner himmelsſtraſſen:
beharrt auf angeregter bahn/
ſchaut ewer zil den himmel an.
Gott wöll euch nicht erligen laſſen!

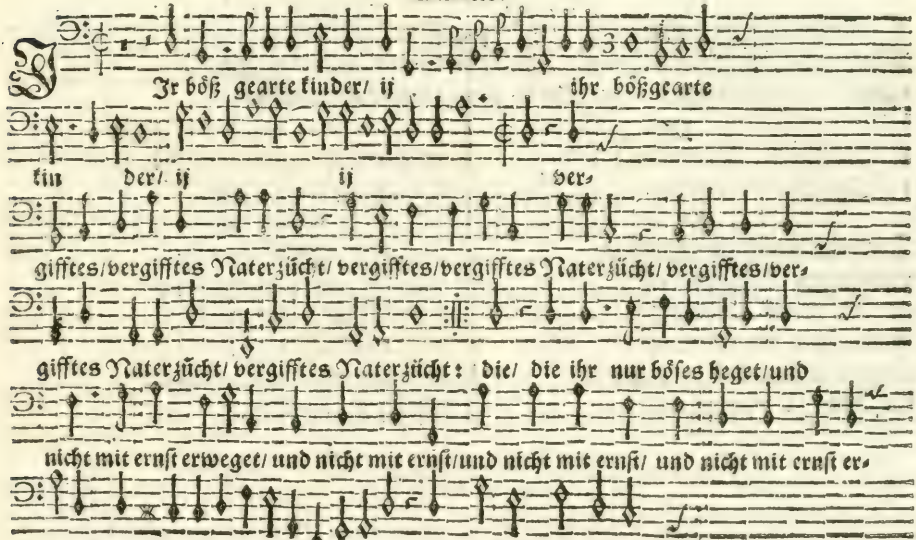
Yhr böß gearte kinder/ ij ihr böß ge ar te
kinder/ihr böß gear te kinder/und hertzverſtockte ſün der/ ver giffes/ ver-
giffes Na terzücht/vergifftes Naterzücht/vergifftes/ vergifftes/vergifftes
Naterzücht/vergifftes Nater zücht: die/ die ihr nur böſes heget und
nicht mit ernſt erwe get/und nicht mit ernſt erwe get/ ij und
nicht mit ernſt erweget/ erweget/zeit/gwüſſen/und gericht/

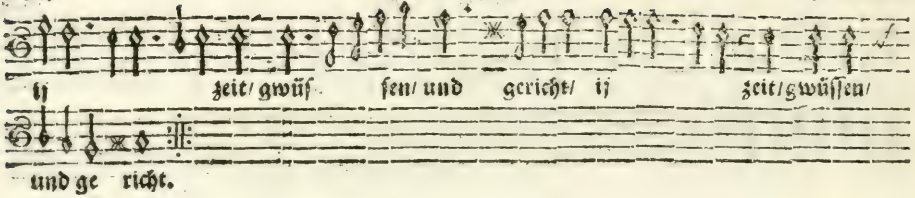
Tenor.


Yhr böß gearte kinder/ihr böß gearte kinder/ böſe kinder/ ihr
böß gearte/ ihr böß gearte kinder/ und hertzverſtockte ſün der/
vergifftes/ vergifftes Naterzücht/vergifftes/vergifftes Naterzücht/vergiff-
tes/vergifftes Na terzücht/vergifftes Naterzücht: die/ die ihr nur bö ſes/
nur bö ſes heget/ und nicht mit ernſt/und nicht mit ernſt erweget/und
nicht mit ernſt erwe get/erwe get/zeit/gwüſſen/und ge richt.

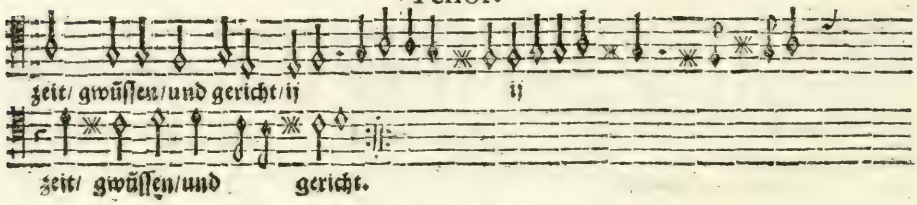

Hr böß gearte kinder/ ihr böß gearte kinder/ ij
und hertzverstok te sün der/ vergifftes/ vergifftes Nater-
zücht/ vergifftes/ vergifftes Naterzücht/ vergifftes/ vergifftes Nater-
zücht/ vergiff tes Nater zücht: die/ die ihr nur bö ses/ nur
böses/ nur bö ses heget/ und nicht mit ernst er we get/ and nicht mit
ernst erweget/ ij zeit/ gwüssen und gericht/

Bassus.


Ir böß gearte kinder/ ij ihr böß gearte
kin der/ ij ij ver-
gifftes/ vergifftes Naterzücht/ vergifftes/ vergifftes Naterzücht/ vergifftes/ ver-
gifftes Naterzücht/ vergifftes Naterzücht: die/ die ihr nur böses heget/ und
nicht mit ernst erweget/ und nicht mit ernst/ und nicht mit ernst/ und nicht mit ernst er-
weget/ ij erwe get/ zeit/ gwüssen und gericht/



Tenor.



Achtes Geſang.

Ernſthaffte und betrohliche warnung an die Unbußfertigen.

Nach der melodey des 6. Pſalmens.

1.

IHr bößgeärte kinder/
und hertzverſtokte ſünder/
vergifftes Naterzücht:
die ihr nur böſes heget/
und nicht mit ernſt erweget
zeit/ gwüſſen/ und gericht.

2.

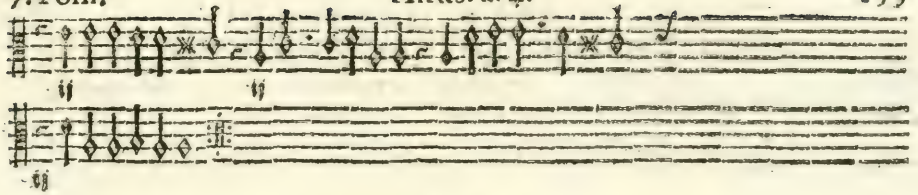
Die gnadenzeit durchlaſſen/
und keinen fürſatz faſſen/
zur buß und frömmigkeit:
iſt eine weis der Narren/
die unempfindtlich harren
im ſchlaaff der ſicherheit.

3.

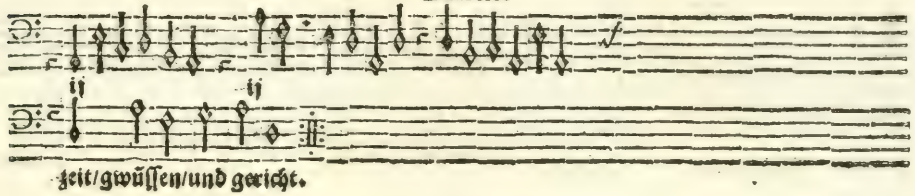
Mit fräfeln überladen:
die ſeel zu ihrem ſchaden/
iſt eine Tyranney/
die Gott und menſchen ſcheidet/
entſchuldigung nicht leidet:
wie ſcheinbarlich ſie ſey.

4.

Auf Gottes groſſe werke
nicht wenden das gemerke/
zur beſſerung und zucht:
vorſichndes ſein gerichte/
nicht ſehn mit geiſtes Liechte/
iſt eine zauberſucht.



Baſſus.



5.

Nun dann: ihr Erden ſöhne:
die ihr die ſchönſte ſchöne
in eytlen dingen ſucht:
fangt an der zeit wahrnemmen/
und fleiſches Luſt zudemmen/
Lebt nicht ſo gar verrucht.

6.

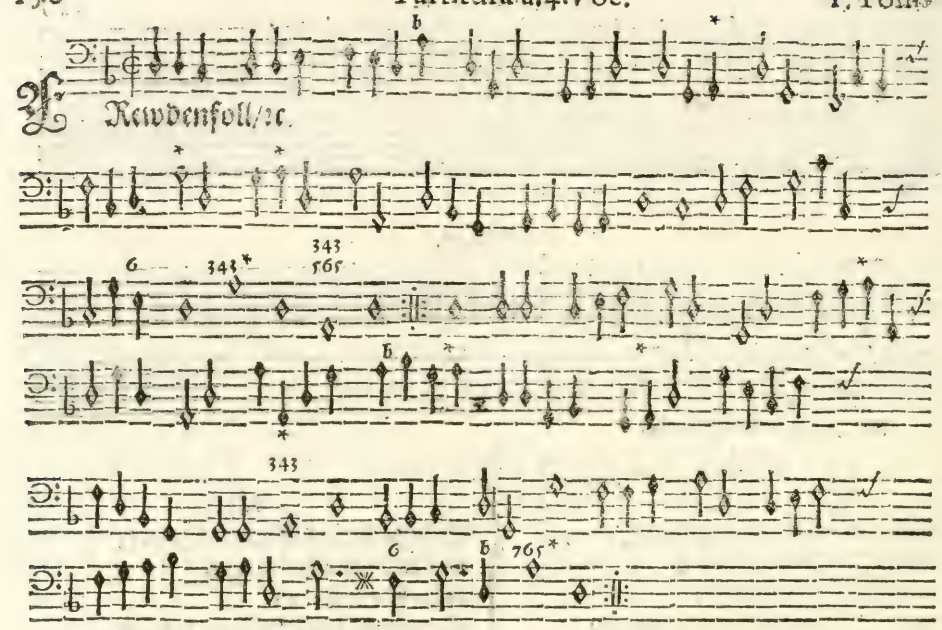
Verſchonet dem Gewüſſen/
und tretet nicht mit füſſen/
des Geiſts erinnerung:
Laßt euch durch ſein zuſprechen/
der ſünden ſinn nun brechen/
zu reiffer beſſerung:

7.

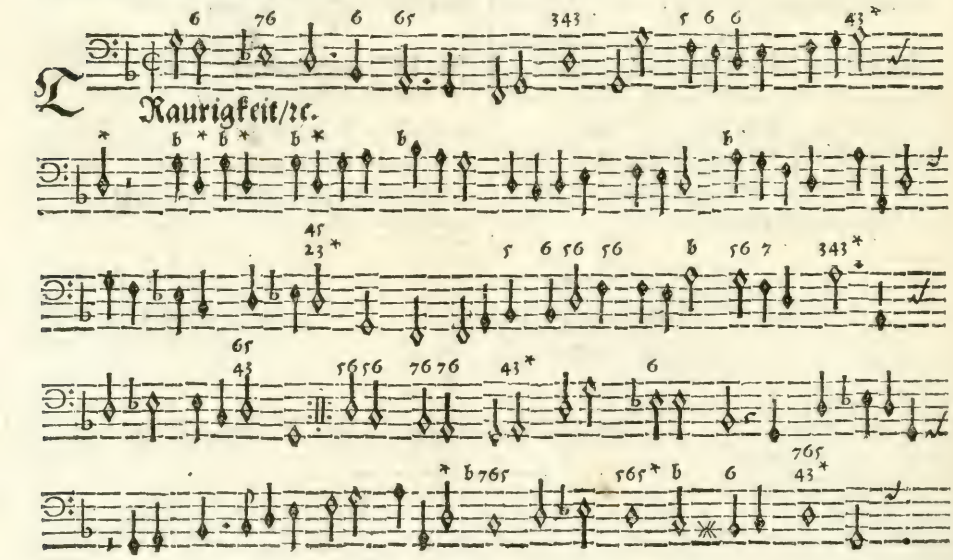
Seht doch was Gott euch zeiget:
und wie ſich alles neiget/
zum ende diſer zeit.
Denckt an den Rechnungstage/
und was für ſchwäre plage/
den Spöttern ſey bereit.

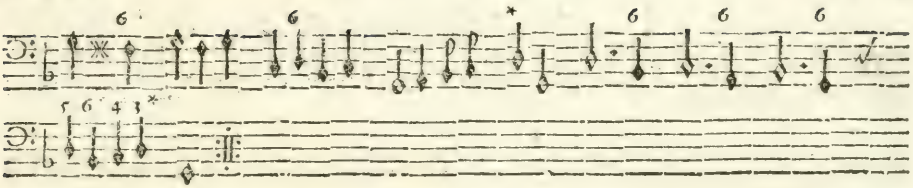
8.

Ihr böſßgeärte kinder/
und hertzverſtokte ſünder/
vergiffres Naterzücht:
die ihr nur böſes heget/
Nunmehr mit ernſt erweget/
zeit/ gwüſſen/und gericht.

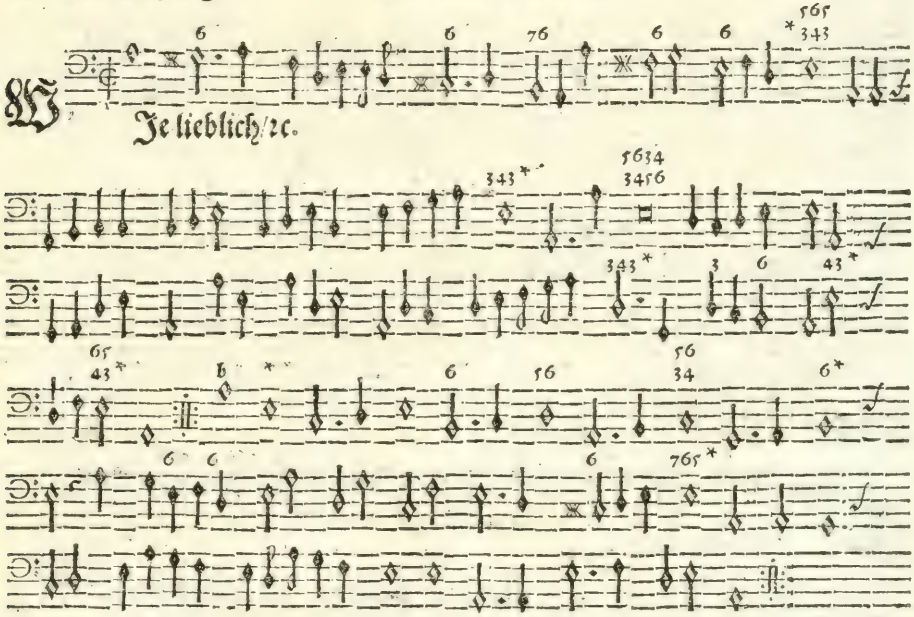


Das Ander Gesang. Partitura a. 4. voc. 2. Toni.

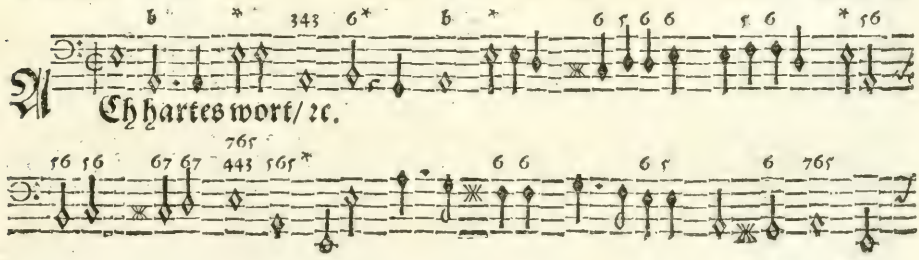


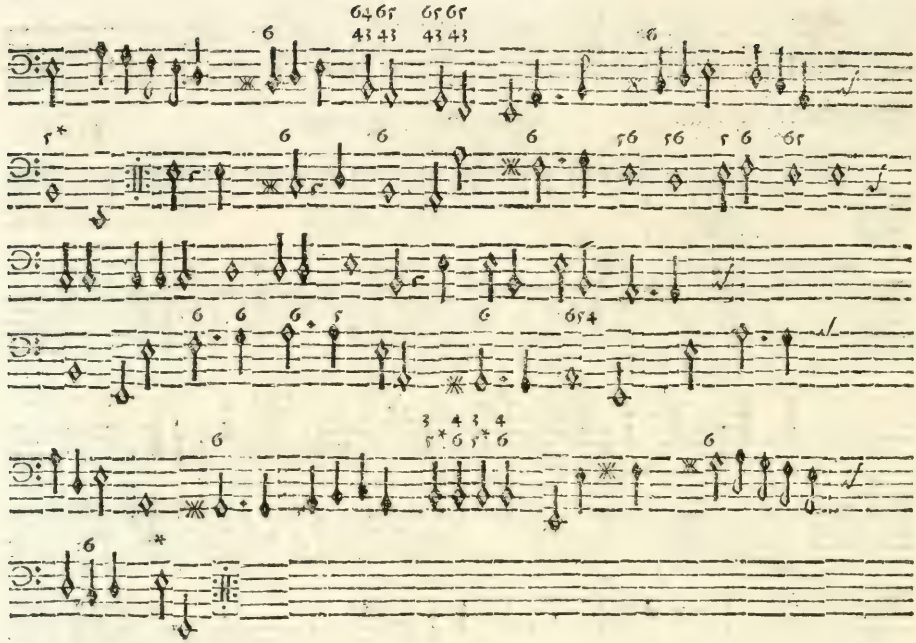


Drittes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 3. Toni.

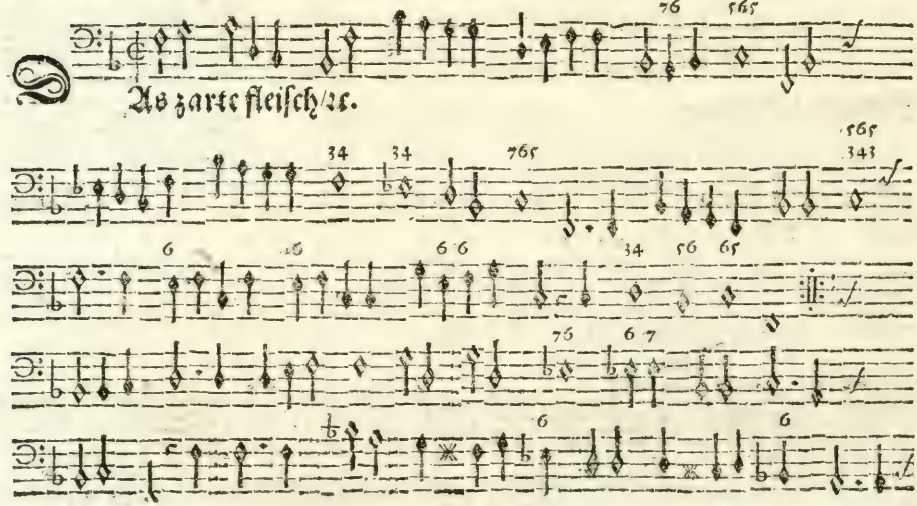


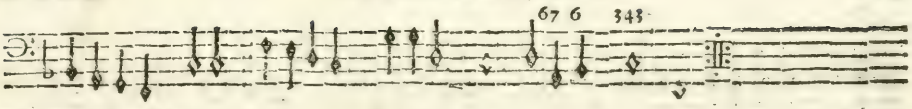
Viertes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 4. Toni.



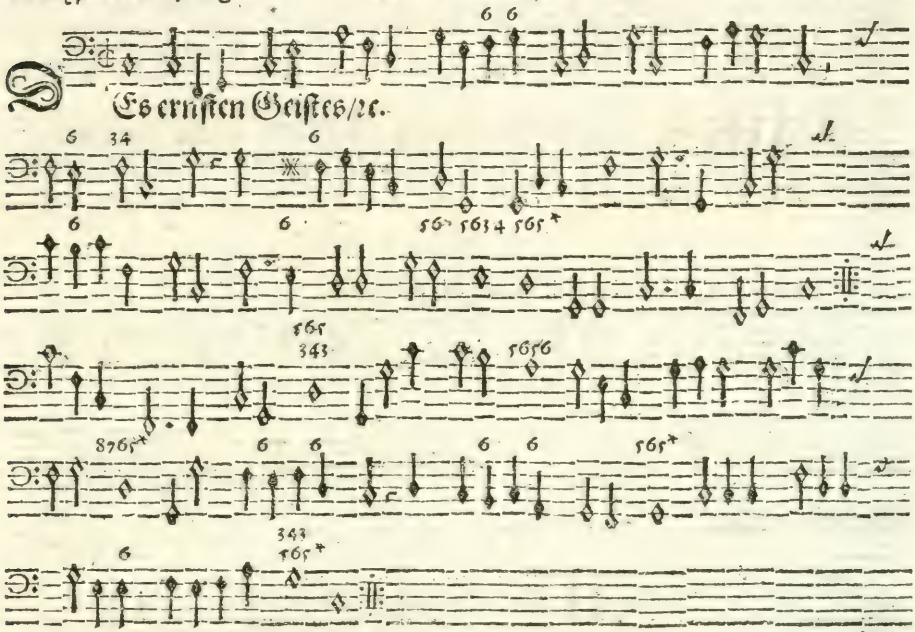


Fünftes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 6. Toni.

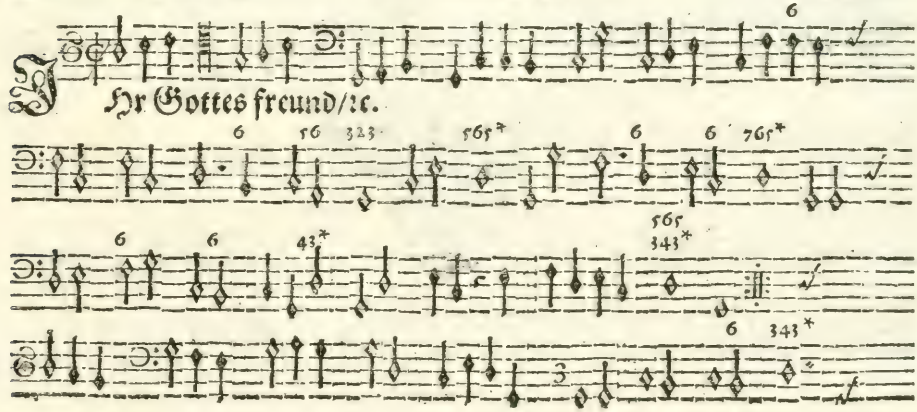


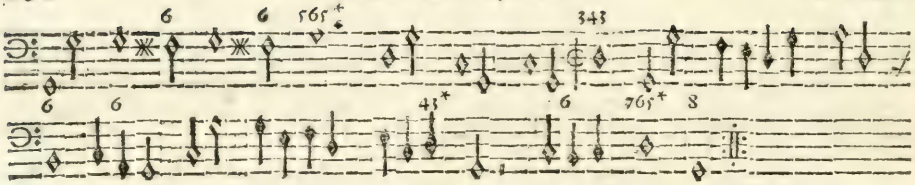


Sechßtes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 5. Toni.

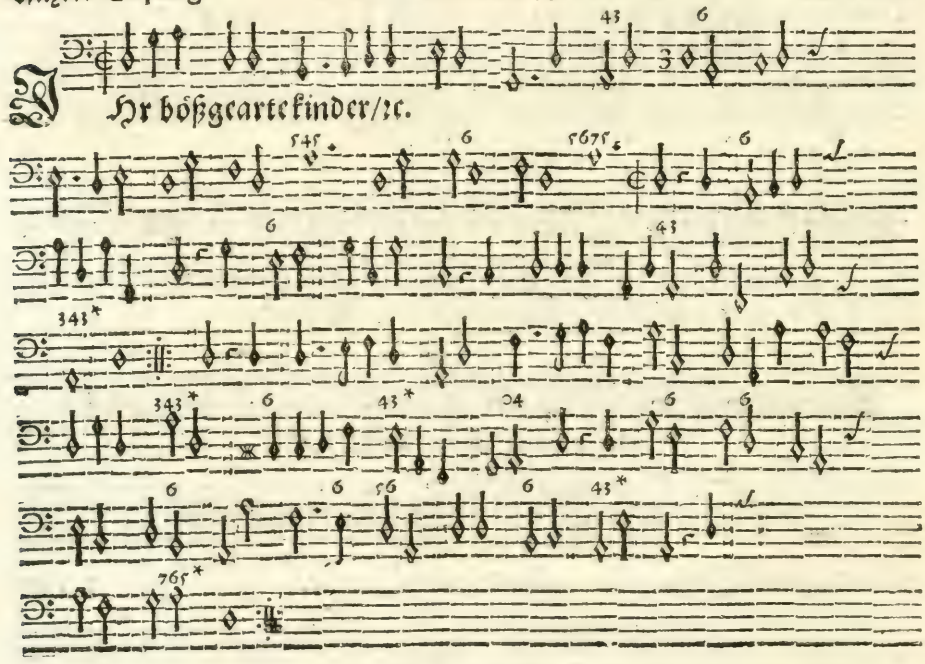


Sibendes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 8. Toni.





Achtes Gesang. Partitura. a. 4. voc. 7. Toni.



Jesus Christus/

Gottes eingeborner und Mariæ Sohn:

unser einiger und follkomnester Mittler/

der Kirchen bewährtester Lehrer/ heiligster Hoherprieſter/ mächtigſter König:

einer/ mit heiligen ſterbensgedanken/ beſchäfftigten Seelen/ eyngründig anzurüffen vorgeſtellt:

Erſtlich in einem Lateiniſchen Anakreontiſchen Liede lieblich beſchriben:

und folgends/ mit gleicher Versgattung/ in Teutſchen verſtand geſetzt/ und diſem Todtendantz angehenget.

Psalm LXXIII. v. 25. 26.

HERR!

Wen hab ich sonst im himmel? Ja auch auf erden ist niemand zu dem ich lust hette neben dir. Wann schon mein fleisch und mein hertz verschmachtet: so ist doch Gott meines hertzens Fels / und mein theil / in ewigkeit.

HErr Jesus, unser Lehrer/
Erleuchter und Bekehrer/
der du fürtriffst die Scharen
der Lehrern/ so je waren
zupredigen erkohren/
bewegest hertz und ohren;
und zeuhest sie mit fuge/
durch liebereichen zuge.

Iesus, meins heils Regierer/
Anfänger und Vollführer:
des höllenschlundes Stopfer
selbs Opferer und opfer/
du hast für mich dein leben
freywillig dargegeben/
und durch dein' eigne stärke/
nach der Erlösung werke/
den Himmel eyngenommen;
daselbsten deine Frommen/
beym Vater zuvertråten/
und stät für sie zubåten.

Iesus, du Kircherhalter/
Haupt/Schirmer und Verwalter:
du bists/ der mir ursachet
der seelen heil; und machet
daß ich in dir befestet/
nicht etwann werd belästet
durch seelenmordlichs wöllen/
des Teufels und der höllen/
du schirmst mich für dem bannen/
der Mördern und Tyrannen;
für wilden Meereswellen/
für grimmem Bergesknellen:
für ärgernuß und wüten/
kanst du mich/ Herr/ behüten
des Fleisches und der Bösen/
und mich von Jhn'n erlösen.

Iesus, mein Ehrenkrantze
mein allesalles gantze;
Held dopleter Substantze/
des Vaters Bild und Glantze;
gebohrn auß seinem wesen
(o Gheimnuß unermessen!)
vor anfang diser zeiten
von immerwårenheiten.
Du bist der welt Vrsacher/
zugleich ihr Sâligmacher:
des fleisches Auferweker/
und meiner sünden Deker.

Du bist/ alß zeit erfüllet/
mit fleisch und blut umhüllet/
auß einer Jungfern schosse/
in dürftigkeit und blösse/
ein kind/wie andre kinder/
o grosser Weltegründer!
ein Mensch von leib und seele
wie andre; doch den fehle

der ſünden außgenommen/
in diſe Welte kommen.

Jesus, dein ſüſſer nahme/
nach der grundſprache ſtamme;
dem/deine gnad verkündet
der ſich ſehr hat verſündet.

Jesus, ein Artzt verteutſchet/
wann tödtlich wir gepeitſchet/
führt uns zu den Geſunden/
heilt uns durch ſeine wunden.
Du ſtarker Schlangentreter/
des Sündenvolks Erzeter/
laß mich ſeyn deinen Burger;
erlöſet von dem Würger.

Jesus, mein wehrtſter Gönner/
dich ſuch' ich/dein Bekenner:
ſchaw an/ mein hertz ſteht offen/
mein innerſts iſt getroffen:
geh' reyn; beſuch mich innen/
durchtringe meine ſinnen.
Mein hand iſt außgereket/
mein arm ſich nach dir ſtreket.
Ich ſuch'; ach laß mich finden/
mit liebes band dich binden.

Jesus, mein ſüſſes honig/
mein lied/ lieb/ ſig und König;
mein ſanftes ſeelerweichen/
meins denkens gwüſſes zeichen/
meins hertzens fettes marke/
und meiner ſeelen ſterke/
meins gwüſſens kühnſte kühne/
der augen grühnſte grühne/
der ohren beſte laute/
der händen heilge beute/
des riechens Roſengarte/
des munds/Wein edler arte.

Dein kreutz iſt meine Seüle;
dein leiden iſt mein heile/
die röte deines ſchweiſſes/
mein reines wollenweiſſes.

Dein mangel/meine weide/
dein trauren/ meine frewde/
dein hunger/mein erfüllen
dein durſt/meins durſtes ſtillen.

Herr/deine kron von dörnen/
iſt mir die kron der ſternen:
und deiner näglen bande/
löſt mich von ſünd und ſchande:
dein alter purpurroke/
iſt meiner ſeelen ſchmuke.

Jesus, des glaubens Mehrer/
dich glaub ich ſeyn den Lehrer/
von heiligen Propheten
verkündt und angebetten:
den Mann/des Weibesſamen/
Immanuel mit nahmen/
Schilo/ Meſſias/ Sohne/
der Vätern groſſen Lohne
den Prediger im ſegen/
der Moſi überlegen.
Vnd nicht nur daß du ſeyeſt/
ich glaube; du gedeyeſt
auch mir; in dich ich ſenke
und zu dir einig lenke/

des glaubens ankerhafte;
dich faßt desselben krafftе
wie eine Ros der krantze;
wie einen Stein soll glantze
der guldne Ring umschliesset/
mein glaub so in dir füsset.
Weil einigs gneistlein lebet/
und mir ein ader bebet/
bis dise hütt ableibet/
mein glaub in dir verbleibet:
der soll dich/ Herr/ ergreiffen/
und sich an dir ersteiffen/
er soll dich nicht verlieren/
eh dann ich möge spüren/
in meinen ohren/ leise
solchs liebliches gesüse:
dein gschrey hab ich erhöret/
dich deiner Bitt gewähret.
Laß/ Jesus, meine Krone/
mich hören solchen tohne!

Wann aber meine rede/
die noht/ für grosser blöde/
dir laut nicht könnt anzeigen
wie? solt ich darum schweigen!
O nein: auf solchen falle/
soll meiner seufzen schalle/
mit gläubigem getümmel/
durchbrechen deinen himmel.

Geehrter Seelenpfläger;
der du zu meinem Läger/
berüffet hergeträten
komst; oder ungebäten/
heimsuchest mich auß triebe/
der Christenlichen liebe.
Wann mir mein hertz will brechen/
so sollst all dein zusprechen/
dein trösten/ dein berichten/
auf Jesum einig richten:
den/ der am kreutz gestorben/
und mir das heil erworben:
den/ welcher auferstanden
meintwegen von den banden
des Tods. Er ist mein heile/
mein ehr/ schutz/ schatz/ und theile:
Er/ er ist mir gegeben/
zur waarheit/ wäg und leben.

Ihr übrige Bekandte
und wertheste Verwandte/
die um mein beth her stehet/
und mich außathmen sehet:
Wann diser mund erbleichet/
und Lebenskraft hinweichet/
wann dises haubt sich neiget/
dann mir den gunst erzeiget/
und rüfft/ auf beyden orten/
mit widerholten worten;
das süsse krostesmitel
den süssen Jesus-titel.

In angst/ er meine wonne/
im finstern/ meine Sonne/
in irthum er mein wege/
in schwachheit/ meine pflege/
und wann es gilt von orte;
im Tod des Lebens pforte.

Iesus mein ehr und ruhme/
du tausendschöne blume/
nichts/ gar nichts soll uns scheiden/
noch von einandern schneiden.
Wann sich die seel ablöset
vom leibe/ so verbösset/
dann erst wird ich dich sehen/
und näher zu dir gehen/
alß hier im trawerstande;
O starkes seelenbande.
Den ich mir faß' im glauben/
kein widriges soll rauben:
ja selbs der sterbenskitel
soll seyn das gwüsseſt mitel/
in liebe mich zuweiden/
bey dir/ o freüd/der freüden.

Dich/dich wird ich umfassen/
und nimmer von mir lassen:
dich/Iesus, wird ich küssen/
und gegenwertig grüssen.
Mit dir will ich mich regen/
mitwandern/ mitbewegen:
stehst du? so will ich stehen:
gehst du? so will ich gehen:
sitzest? ich will mich setzen/
und mich mit dir ergetzen/
mit himmelstrank und speise/
in höchster wollusts weise.

Bezeucheſt dann/ o Schatze/
den richterstul und platze/
so hab ich theil der pflichten
mit dir die Welt zurichten.
Ich bin ja/ Herr/ dein Knechte
und hab es fug und rechte:
weil/was du mir versprochen/
wirst halten unverbrochen/
wo ich; da ist mein diener:
drum bin ich desto kühner.

Nu geh nach deinem Luste;
du meine brunst und bruste;
in weitem himmelsreiffe/
gestatt nur daß ich schweiffe/
(die grösseſt meiner biten!)
mein Herz in deinen triten.
Ein Magnet deiner hulde/
bleib' ich nach meiner schulde:
zur folg' ich bin bereitet/
wo mich das Lamm hinleitet:
diß soll mir niemand nemmen/
noch meine füsse hemmen/
es sey dann wie der zeiten/
ein end der Ewigkeiten.

E N D E.

Vberſehene wenig Trukfehler ſind alſo zuverbeſſeren.

Blat.	Verß.		Fehler.	Verbeſſerung.
62.		lin. 4.	v. 33.	v. 28.
64.	13.		Büchertruken	Büchtruken.
142.	27.		Fleiſſespſläg	Fleiſchespſläg.
143.	23.		todtenleuch	todtentüch.
143.	28.		zu vil	zu weil.
123.	TONUS.		5. Lenis 6. Aſper 7. Placans 8. Indignans	6. Lenis. 5. Aſper. 8. Placans. 7. Indignans.

Vbrige geringere Trukfehler/ wölle der freundliche Läſer zu gut halten/ und ſelbs verbeſſern.

Engl. Title, (20), 166, (2) pp.

cc
JL 6/85

1343
BCU

SPECIAL
88-B
4374
GETTY CENTER LIBRARY